

# Saskatchewan Courier

THE "SASKATCHEWAN COURIER" is the largest German newspaper published in Western Canada. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country. Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask. Subscription price \$1.00 in advance. P. O. Drawer 605. Telephone 11.

1835 Ballfaß Strasse

Organ der Deutschen in West Canada

1835 Ballfaß Street

7. Jahrgang

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 27. Mai 1914

No. 30

## Neue Gerichte

Angebl. Neubearbeitung höchster Gerichte in Oesterreich.

## Krisis in Albanien

Der Fürst von Vied mußte Esad Pascha verhaften lassen; Truppen gelandet.

Wien. — Die seit langer Zeit im Umlauf befindlichen Gerüchte von einem unmittelbaren bevorstehenden Verfassungsverändere in den höchsten Stellen der Armeeleitung verdrängen sich und werden nicht mehr greifbar. Einmal an. So wies Danzigs „Arme-Zeitung“, welche Verbindungen mit den höchsten militärischen Kreisen unterhält und stets aufs Beste informiert ist, zu berichten, daß Gerüchte auf's Neue aufgetaucht, daß der derzeitige Kriegsminister Graf v. Krobatin, sowie der Chef des Großen Generalstabs, General d. Inf. Conrad Freiherr von Höbenort, demnachst von ihren verantwortlichen Ämtern zurücktreten würden. Das als offiziell geltende Blatt wies das Weiteren bereits über die in Aussicht genommene Nachfolger der beiden zu berichten. Als Kriegsminister soll der General v. Radolovic, Inspektor Karl Graf Huna in Aussicht genommen sein, während auf den Posten des Generalstabschefs nach den Angaben der „Arme-Zeitung“ der Vubapster Storkommandant Terezyanoff von Nandas berufen werden soll.

Die Nachricht der „Arme-Zeitung“ hat im Publikum um so mehr frappiert, als erst vor wenigen Tagen gemeldet wurde, daß Generalstabschef Freiherr von Höbenort in Karlsruhe mit dem Generalstabschef des deutschen Heeres, von Moltke, zusammengetroffen und mit diesem eine längere Konferenz gehabt habe. Man maß damals dieser Zusammenkunft der Generalstabschefs der Heere der beiden verbündeten Mächte große Bedeutung bei.

Conrad Freiherr von Höbenort hat früher als der Mann des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand gegolten. Allerdings erhielt diese Annahme bei den letzten Kaisermandat einen starken Stoß, falls es doch damals zu persönlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Oberleiter der Mandoer, dem Erzherzog-Thronfolger in seiner Eigenschaft als General-Inspektor der gesamten bewaffneten Macht von Oesterreich-Ungarn, und dem Generalstabschef. Allerdings spielten diese Meinungsverschiedenheiten auf das persönliche Gebiet hinüber. Es hieß damals, daß der Erzherzog-Thronfolger bei der großen Kaiserparade seine morgantatische Gemahlin, die Herzogin von Sibirien, ostentativ in den Vordergrund geduldet habe, was gegen die Generalstabschefs remonstriert haben soll. Doch erschienen damals als bald entschiedene Demütigungen dieser Meldungen und Gerüchte.

## Krisis in Albanien

Wien. — Eine ernste Krisis in Albanien ist entstanden, und das Leben des Fürsten Wilhelm scheint in Gefahr zu sein. Aus Durazzo wurde nach Wien gemeldet, daß Esad Pascha nach einer Audienz dem Fürsten seine Demission als Gouverneur gegeben hatte. Esad Pascha hatte 300 Anhänger in seiner Residenz und 5000 in Durazzo. Am Dienstag begannen sie zu reaktivieren, wobei Esad Pascha persönlich den ersten Schuß auf den Palast des Fürsten abfeuerte.

Darauf erfuhr der Fürst die Kommandeure der österreichischen und italienischen Kriegsschiffe um Hilfe. Es wurden Truppen gelandet, die Maschinengewehre in Front von Esad Pascha's Residenz aufstellten. Der türkische Rebell eruchte sodann um die Erlaubnis, an Bord des italienischen Kriegsschiffes gehen zu dürfen, was ihm verweigert wurde. Er wurde verhaftet und als Gefangener des Fürsten von Albanien an Bord des österreichischen Kriegsschiffes „Sjebetwar“ gebracht.

Nach einer anderen Version hat Fürst Vied vor zwei Wochen ein von Esad Pascha's Kommandeures Komplotte entdeckt und diesem befohlen, seine Leinwände aufzulösen. Dies wurde verweigert, worauf die Gendarmerie, die unter dem Kommando holländischer Offiziere steht, Esad Pascha's Residenz angriff, Esad verhaftete und dem österreichischen Kommandeur übergab.

## Rußland gewarnt

Debeten gewisser Blätter abgelehnt.

## Mandöver in Bosnien

Kaisermandat der Doppelmonarchie sollen an Südgrenze des Reiches stattfinden.

Berlin. — Die gesamte deutsche Presse hat sich eingehend mit der Rede des Staatssekretärs des Reiches von Jagow über die internationale Lage in der Reichstagsitzung vom vergangenen Donnerstag beschäftigt. Die Beratung des Budgets des Reichsfinanzamts und des Ministeriums des Reiches wird, nach altem Brauch, mit einer Darlegung der Beziehungen Deutschlands zu den anderen Mächten eingeleitet. Somit ergreift der Kaiser selbst das Wort, das Heben der Gattin hat diesmal Herr von Bethmann Hollweg veranlaßt, sich durch den Staatssekretär des Reiches vertreten zu lassen, und die Reden von Jagow wird allgemein als befriedigend angesehen. In erster Linie wird es begrüßt, daß der Staatssekretär entscheidende Worte zur Beurteilung und Abwehr der Debeten und Duetreiben einen Teil der russischen Presse gefunden hat. Die an diese Presse gerichtete Warnung wird von den Blättern die unterirdischen Eizig werden auch die aus Rußland herüberhallenden Gegenüberwärtung verurteilt und bekämpft.

Die allgemeine Stimmung läßt sich jedoch durch diese Rede nicht weiter beunruhigen. Dazu hat viel die Feststellung des Staatssekretärs beigetragen, daß die russische Propaganda in England kein Echo gefunden und die Annäherung zwischen Deutschland und England entschieden Fortschritte gemacht habe.

In dieser Annäherung erblickt man hier ein starkes Bewußtsein - Element und eine Gewährleistung der Fortdauer des Friedens.

## Bosnien Mandat

Wien. — Wie bekannt gegeben wird finden die diesjährigen großen Kaisermandat in Bosnien statt. Die ganze sogenannte Balkan-Arme wird daran teilnehmen. Sie steht sich zusammen aus dem fünfzehnten und sechzehnten Korps, welche ohnehin bereits kriegerisch dabei sind, für die Gelegenheit aber noch wesentlich verstärkt werden sollen.

Das Kommando des 15. Armeekorps befindet sich in Sarajewo in Bosnien. Storkommandant und stammandierende General ist Michael Eder von Appel, General der Kavallerie. In Ragusa ist das Kommando des 16. Armeekorps untergebracht. Der Storkommandant ist General Vlastus Schemma.

Diese Kaiser-Mandate kommen einer Mobilmachung aller an der Südgrenze des Reiches liegenden Truppen gleich und sind gleichsam die Antwort Oesterreich-Ungarns auf die Probemobilmachung Rußlands an dessen westlicher Grenze.

## Kaiser Franz Joseph wohnt

Wien. — Das Befinden des greisen Kaisers Franz Joseph hat sich erfreulicher Weise soweit gebessert, daß die erste dem Herrscher gestatteten kommen, einen halbstündigen Spaziergang im Ammergarten des Schlosses Schönbrunn zu machen.

Mit dem Fortschreiten der milderen Jahreszeit wird gehofft, daß sich das Leiden des Monarchen rasch heben wird.

## Gräuliche Mordtat

Wien. — Die Nachricht von einer schrecklichen Mordtat kommt aus dem Dorfe Soras. Dort hat die Bäuerin Rudi unter der Mithilfe ihrer Eltern ihren erst aus Amerika heimgekehrten Gatten in bestialischer Weise ermordet und dann die Leiche im Keller vergraben. Das vierjährige Söhnchen war Zeuge der schrecklichen Tat und durch Kindermund haben die Behörden Kenntnis von den graulichen Verbrechen erhalten. Unbeteiligt verriet das Kind die Mutter. Die Leiche wurde ausgegraben und die Mörderin nebst ihren Eltern verhaftet.

Fünfhundert Mann von den österreichischen und italienischen Kriegsschiffen bewachen jetzt den Palast des Fürsten von Albanien.

## Suffragetten-Schlacht

Die Wahlweiber schlagen mit Knütteln auf Polizei ein.

## Zahlreiche Verletzte

Demonstration vor Buckingham-Palast verurteilt. 54 Knüttelsuffragetten verhaftet.

London. — Die Polizei verbietet eine große Demonstration der Knüttelsuffragetten, die in gewaltiger Anzahl den Versuch machten, vor dem Buckingham-Palast aufzumarschieren, um König Georg eine Petition zu überreichen. Als der Zug auf dem Constitution-Bügel vor dem Palast angekommen war, griff die Polizei ein, verletzte die Demonstranten und verhaftete Frau Emmeline Pankhurst und andere Führerinnen der Frauenrechtlerinnen.

König Georg war ein interessierter Zuschauer der zu seinem Schutze bereits früher am Tage getroffenen Maßnahmen, die er von einem Fenster des Buckingham-Palastes aus beobachtete.

Das Gefächel zwischen der Polizei und den Suffragetten außerhalb der Eingänge zum Green-Park gestaltete sich höchst lebhaft.

Frau Pankhurst tauchte inmitten einer Leibwache von ein paar hundert Suffragetten plötzlich aus dem Pöbel einer dem Park gegenüberliegenden Villa auf, schritt über den Zaun nach dem Buckingham-Palast und wollte dann den zum Palast führenden Zugang hinabsteigen.

Verwetzte Polizisten aber stellten sich ihrem Vormarsch entgegen, worauf sie sich einen Weg durch die Reihen der Polizisten zu bahnen versuchten. Die Suffragetten machten von ihren Waffen mit einer Kraft Gebrauch, welche die Polizei zum Angriff mit der blanken Waffe nötigte.

Verschiedene Frauen wurden in dem sich entzündenden Kampfe verletzt und die Demonstranten wurden schließlich zurückgetrieben. Sie ließen aber Frau Pankhurst und eine Anzahl ihrer Unterführerinnen in den Händen der Polizei. Auf der Erde, dort, wo der Tumult stattgefunden hatte, lagen Kleiderstücke und andere Ueberbleibsel weiblicher Kleidung, die den Frauen in der Hitze des Gefechts abgerissen worden waren.

Auch in den Reihen der Polizisten waren mehrere Verwundungen zu verzeichnen, da sich die Frauen wütend gegen die Polizeimannschaften wehrten. Das Ambulanzkorps hatte alle Hände voll zu tun, um die Verletzten Frauen zu verbinden. Einige, die ohnmächtig geworden waren, mußten auf Tragen abgetragen werden. Alles in allem wurden, Frau Pankhurst und ihre Tochter Sylvia eingerechnet, 57 Verhaftungen vorgenommen, darunter drei Männer.

Nicht weniger als fünfzehnhundert Polizisten waren gegen die Suffragetten aufgebracht worden. Um die Suffragetten zu zerstreuen, mußte man zu dem beliebtesten Mittel greifen, auf die Volksmenge zu spritzen. Er wurden zahlreiche Kleider, auch solche mühsamer Zuschauerinnen, zertrümmert. Einige Abgeordnete des Unterhauses haben sich die „Schlacht“ an und erklärten hierüber, die Polizei habe ihr Versprechen, die Frauen möglichst glimpflich zu behandeln, nicht eingehalten. Noch zwei Stunden nach dem Zusammenstoß war die Polizei damit beschäftigt, kleinere Gruppen, die sich wieder und wieder sammelten, zu zerstreuen. Schwere Verletzungen kamen nicht vor.

Von den 57 Verhafteten wurde ein Dutzend in die Wellington Arch-Polizeiabteilung abgeführt. Dort schlugen die Arrestantinnen alle Fenster ein und benahmten sich so ungehörig, daß sie in größere Baden, wo mehr Polizei zu ihrer Vernehmung zur Verfügung stand, überführt werden mußten. Frau Pankhurst wurde in das Holloway-Gefängnis eingeliefert, weil sie die Bedingungen, unter denen sie letztlich entlassen wurde, gebrochen hat. Nachträglich wurde von der Polizei noch eine Wohnung in West End gestürmt und dabei wurde vier Knüttelsuffragetten verhaftet. In der Wohnung wurden kleine Säde, die mit Kieselsteinen gefüllt waren, und zahlreiche Hammer beschlagnahmt. Die Suffragetten benutzten diese „Waffen“, um Fensterheben einzuschlagen.

## Nachrufe ungünstig

Bersäufung der Parteinteressen in Reichstagsession.

## Keine Wahlreform

Sozialistische Agitation in Preußen. — Gegenüber über weiteren Verlauf des Prein; Heinrich Hugo.

Berlin. — Die deutschen Blätter beschäftigen sich jetzt eingehend mit dem Reichstag, dessen Session so abzurufen im Abschluß gekommen ist. Die Nachrufe sind nicht weniger als schmeichelt, die Beurteilung der Leistungen der Reichstagen in der verflochtenen Tagung lautet durchweg ungünstig. Die Zeitungen heben die Zufriedenheit hervor, welche sich während der ganzen Sitzungperiode geltend gemacht, sie betonen die Verdrängung der Parteigegegnisse, welche aus einer Verbitterung geführt habe, wie sie bisher im deutschen Parlament nicht dagewesen. Aber auch die Regierung kommt in diesen Nachrufen schlecht weg. Nicht zum mindesten sei es auf das planlose Verhalten der Regierung zurückzuführen, daß so viele Zeit vergehenden, unnütze Debatte und Jankereien stattgefunden. In dieser Verbindung wird an die Verhandlung des Jahresfalls und des Mißtrauensvotum gegen den Reichsminister erinnert. Der damalige jenseitige Anlauf der Reichsboten habe einen kläglichen Ausgang genommen. Als einziger Lichter Punkt in diesem Wirrwarr parlamentarischer Zerfahrenheit wird rühmend die Erledigung der Behörvorlage erwähnt.

Sozialistische Agitation für Wahlrechtsreform. Der neue Minister des Innern von Roedel hat mit seiner kürzlichen Rede im preussischen Landtag, in welcher er erklärte, es liege ihm fern, eine Wahlreform - Vorlage einzubringen, eine weitere entschiedene Propaganda der Sozialdemokraten gegen das bestehende Dreiklassen-Wahlrecht entfesselt. Das Zentralorgan der Partei, der „Vorwärts“, kündigt an, daß im ganzen preussischen Staat Massen - Versammlungen abgehalten werden würden, um gegen die erwähnte Rede des Ministers zu protestieren und eine Abänderung des bestehenden Wahlgesetzes zu verlangen. Außerdem lehnt der „Vorwärts“, wenigstens „Vorläufig“, den Vorschlag der sozialistischen „Leipziger Volks-Zeitung“, einen Massenstreik zur Erzwingung der Forderung des Wahlrechts zu unterstützen, mit der Erklärung ab, die Wahl der jeweiligen Kampfmittel sei Sache der Volksmassen und der Partei-Organisation.

Prinz Heinrich - Bettflugs zweiter Teil ohne Unfälle verlaufen.

Mit großem Stolz konstatieren die Blätter den Erfolg des weiteren Verlaufes des Prinz Heinrich - Bettflugs. Sie weisen darauf hin, daß der zweite Teil ohne jeden Unfall verlaufen ist. Zugleich betonen sie aber auch, daß noch nie zuvor in der ganzen Welt in der Geschichte des Flugwesens so strenge Anforderungen an die Piloten gestellt und von diesen erfüllt worden seien, wie bei diesem Bettflug.

## Jahrhunderfeier

Verschiedene große patriotische Feiern fanden statt.

Christiania, Norwegen. — Anlaß der Jahrhundertfeier der Unabhängigkeit Norwegens von Dänemark fanden verschiedene große patriotische Feiern statt.

Am Morgen zogen 40.000 Schüler, welche alle die Flagge des Landes trugen, vor dem Königsschloß vorbei. Am Nachmittag erfolgte eine Militär- und Civil-Parade, an welcher sich auch 3000 Amerikaner, die Sterne und Streifen schwingend, beteiligten.

König Haakon empfing die Amerikaner in Audienz. Sie wurden durch den amerikanischen Botschafter Albert O. Schmedemann dem König vorgestellt, welcher sämtliche, auch die Damen, zum Teilballett am Abend einlud.

Die königliche Familie, die amerikanische Abordnung und eine Anzahl norwegischer Beamten begaben sich am nächsten Morgen nach Trondhjem, um dem Festgottesdienst in der dortigen Kathedrale, einer der bedeutendsten Kirchen Norwegens, beizuwohnen.

## Machen Ernst

Bermittlungsverhandlungen nunmehr glücklich begonnen.

## In Niagara Falls

Vorläufig beschränkt man sich auf unverbindliche Unterhaltungen. — Carranzas Vertretung.

Niagara Falls, Ont. — Die drei südamerikanischen Vermittler hielten am Donnerstag eine informelle Konferenz mit den Repräsentanten General Huertas ab, um im allgemeinen ihre Ansicht über die Pläne zur Lösung des mexikanischen Problems festsetzen zu lernen. Sie verfolgten dabei die gleiche Methode, die sie am Mittwoch den amerikanischen Friedenskommissionären angewandt hatten. Es wurde kein formeller Ausdruck der Ansichten verlangt, sondern die Vermittler schlugen Schritte zur Beilegung der Streitfragen vor und erlaubten auf diese Weise die Ansichten der Delegaten. Es wurden den amerikanischen Delegaten keine endgültigen Vorschläge unterbreitet, und man war übereingekommen ebenfalls mit den Mexikanern zu verfahren.

Die Vermittler machen Ernst. Kurz nach Mittag am Samstag wurde in Niagara Falls angekündigt, daß am Abend die erste formelle gemeinschaftliche Sitzung der südamerikanischen Diplomaten und der Vertreter der Ver. Staaten und Huertas stattfinden werde. Die Anregung hierzu ging von den mexikanischen Delegaten aus, die bei den Vermittlern vorbrachten, welche letztere sofort nach dieser Konferenz nach den Vertretern der Ver. Staaten sandten. Soviel verlautet, handelt es sich um die Frage der Beteiligung eines oder mehrerer Vertreter der Konstitutionalisten bei der Konferenz, und haben die amerikanischen Vertreter angedeutet, daß die Regelung der inneren Angelegenheiten sich nicht wohl ohne Carranza und seine Partei werde durchführen lassen. Ob Carranza eingeladen werden soll, Vertreter nach Niagara Falls zu senden, war am Samstag Nachmittag noch eine offene Frage.

Die Einberufung einer formellen Konferenz am Abend war für die Amerikaner eine Ueberraschung, da diese angenommen hatten, es werde am Samstag nichts Wichtiges vorgekommen werden. Doch sind die Vertreter beider Parteien nach wie vor der unverändertlichen Hoffnung, daß ihre jetzt richtig beginnenden Verhandlungen zu einem befriedigenden Resultat führen werden.

Die Mexikaner veröffentlichten am Samstag Abend eine Erklärung, in der sie festsetzten, daß Saltillo von der Huertistas Garnison geräumt sei, und daß die Inzugentenen Guadaluajara angreifen; kleinere Banden Inzugentenen, die sich in der Nähe von San Luis Potosi zeigten, sagen sie, seien verstreut worden.

Konferenz in Washington. Washington. — Staatssekretär Bryan, John Lind und C. A. Douglas, letzterer ein Vertreter der mexikanischen Konstitutionalisten, hatten am Samstag eine längere Konferenz im Staatsdepartement, von der aus sich der Staatssekretär nach dem Weichen Laufe begab. Keiner der Teilnehmer ließ etwas über den Gegenstand der Konferenz verlauten, was wurde angenommen, daß es sich um die Frage der Entsendung eines Vertreters Carranzas zu den Verhandlungen in Niagara Falls handelte.

Die Vertreter der Konstitutionalisten in Washington hatten bis zum Nachmittag noch keine Nachricht von Carranza über diesen Punkt, auch hatte sich Jose Bakoncelos, der als etwaiger Vertreter Carranzas genannt wird und der im Laufe des Tages aus New York in der Bundeshauptstadt erwartet wurde, noch nicht eingefunden. Dieser hat schon am Freitag Abend eine Erklärung des Inhalts veröffentlicht, er habe keinerlei Befehlungen erhalten und halte es jedenfalls nicht für richtig, daß die Konstitutionalisten die Konferenz beizutreten; dies, sagt er, taste die Souveränität Mexikos an, da weder die südamerikanischen Republiken, noch die Ver. Staaten auch nur eine Spur von Recht hätten, sich in dessen innere Angelegenheiten zu mischen.

## Zollfrage

Abstimmung nicht vor dem 1. Juni zu erwarten.

## Sind für Wilson

Delegaten zur letzten demokratischen Nationalkonvention befragt, keine Haltung.

Washington. — Wie die Dinge heute liegen, dürfte es im Oberhaus des Kongresses kaum vor dem 1. Juni zu einer Abstimmung über den von der Regierung befragten Widerstand der Geschäftskreise des Panamakanalgesetzes kommen. Senator Kern hätte sich allerdings noch vor wenigen Tagen der stillen Hoffnung hingeeben, daß man die Debatte noch in dieser Woche abschließen werde. Die Tatsachen gaben ihm aber nicht recht. Denn die Reihe jener Senatoren, die in wohlgefügter Reihe ihr Licht leuchten lassen wollten, ist noch lange nicht erschöpft.

Unterstützen Wilson. Die Leitung des demokratischen Nationalkongresses ergriff noch immer laudisch von den Delegaten zur Konvention in Baltimore, in denen es sich bei dem geplanten Widerruf um eine angebliche Vertierung der demokratischen Grundlager handelt, verteidigt wird. Auf diesbezügliche Anfragen sind bisher von 507 Delegaten Antworten eingegangen, und von diesen haben sich 702 für den Widerruf ausgesprochen.

Ein demokratisches Sorgenkind. Ein Versprechen, das die Demokraten während der Kampagne dem Lande gegeben, das sie aber kaum werden einlösen können, ist das der Sparmaßnahme. Schon jetzt finden nach und nach richtige Verbilligungsvorlagen Eingang in die Gesetzbücher. Der neueste Rekord wird, wenn er seinen Vorgänger vielleicht auch nicht schlagen dürfte, ihm gewiß so nahe kommen, daß es schwer halten wird, dem großen Publikum über den Unterschied zwischen dem jetzigen und dem früheren Regime "Sand in die Augen zu streuen."

Begreiflich ist es, daß die Sache den demokratischen Parteiführern nicht geringe Sorge verursacht. An eine Abhilfe ist aber nicht zu denken. Im Senat werden gemäßlich den Bewilligungsvorlagen, die aus dem Hause kommen, sogar noch neue Posten hinzugefügt. In dieser Hinsicht üben die Hausmitglieder selbst auf ihre Kollegen im Senat einen Druck aus, dem sich die letzteren nicht zu entziehen vermögen.

Antismüde. Frankreichs Premier soll sich mit Rädrittsgedanken tragen. Paris. — Es wird berichtet, daß der französische Premier Gaston Doumergue die Absicht habe, noch vor dem Zusammentritt der Deputiertenkammer zu resignieren. Wie verlautet, ist er der Ansicht, daß die Aufgabe seines Kabinetts gelöst ist, und die neue Situation neuer Männer bedarf. Es dürfte indes noch eine Woche vergehen, ehe der Premier seine endgültige Entscheidung bekannt gibt.

Deutsche Tagung. Vertreter von hundert deutschen Gemeinden Böhmens verlangen eigenes Kreis - Gericht. Wien. — In Trautenua, der unweit der böhmisch - schlesischen Grenze gelegenen Stadt, hat ein deutscher Städtetag stattgefunden. Nicht weniger als hundert deutsche Gemeinden waren durch Abgeordnete auf der Tagung vertreten.

Auf der Tagesordnung stand die Frage der Abwehr der sich in Nordböhmen immer weiter ausbreitenden Herrschaft der Tschechen. Grade das Gesicht Trautenua, der Tagungsstadt, wurde als typisches Beispiel dafür angeführt, welche Fortschritte das Tschechentum gemacht und wie die Deutschen überall zurückgedrängt werden. Früher eine ganz deutsche Stadt, ist sie heute zur tschechischen Hochburg geworden. Straßennamen, Firmenschilder, Verkehrsprache, alles tschechisch.

Einmütig wurde ein Beschluß gefaßt, welcher sich gegen die Vergewaltigung der Deutschen auch auf dem Gebiet der Rechtsprechung wandte. Die Vertreter der hundert deutschen Gemeinden verlangen die Errichtung eines besonderen deutschen Kreisgerichtes, um das Tschechentum Nordböhmen von der Beherrschung durch das tschechische Kreisgericht in Wischau zu befreien.

Radium in Salvador. Erzlager von einem britischen Ingenieur entdeckt. Washington. — Der Pan American Union dahier, ging die Nachricht von der durch einen britischen Ingenieur in Salvador gemachten Entdeckung von radiumhaltigen Erz zu. Das Erzlager ist bei Cerro Pelon, im nördlichen Salvador, im Staate Sanfuntepeque, gelegen und angelegte Analysen lassen keinen Zweifel darüber, daß das Erz wirklich Radium enthält. Man glaubt, daß in jener Gegend noch mehr radiumhaltige Erzlager vorhanden sind, und sucht nach denselben.











# Mitteilungen

**Zur gefälligen Beachtung!**  
Es ist untererachtet zu betrachten, den „Courier“ so vielfach und reichhaltig als möglich zu erhalten und unsere Leser über Gebiete zu informieren, die bisher noch etwas unbekannt sind. Deshalb werden wir die Beiträge, die wir in der „Courier“ bereitwillig aufnehmen, jedoch nicht zu abwarten und auf wirliche Teilnahme zu bedürfen. Nur auf diese Weise werden wir im Stande sein, unser Interesse an der Welt, die von allgemeinem Interesse sind, zu richten.

**Zur Erinnerung an unsere vielgeliebten Vater, der uns alljährlich entrissen wurde.**  
Ein Monat ist erschienen, seit du von uns geschieden bist; Süß und ruhig ist dein Schlummer An der kühlen Erde. So schlaft denn wohl im kühlen Grab, An das wir sehr mit Schmerz sind. Der trauernd still und sehr betrübt, Denn wir dich so sehr geliebt. O feig bist du Frommer, Daß du zu Gott durch den Tod gekommen; Du bist entsungen aller Not, Die uns noch hat empfunden. Alles, was wir noch kennen, Ist noch Müß' und Verzweiflung zu nennen; Du hingegen ruhest in deiner Kammer, Sicher und befreit von allem Jammer. Mein Strich und Leid hindert dich In deiner ewigen Freude. So schlaft denn wohl, geliebter Vater; Fort droben in den Hö'n. Da werden wir uns wiedersehen.

mer ein paar Pferde gekauft und scheint sich die Gegend, die oft als das russische Reich bezeichnet wird flüchtig zu arbeiten.  
Herr und Frau John S. Mariens samt ihren kleinen Sohn Johann sind nach Kasterberg verzogen, wo Herr Mariens die Stelle als Bevollmächtigter der Monarch Lumber Co., übernommen hat.  
Gerhard J. Siemens.  
Rev. Th. Jorissen.

**Dem offenen Briefe eine offene Antwort.**  
Grazon, im Mai. — Nie ist eine mißlungene Verteidigung der Sozialdemokratie geschrieben worden, wie der offene Brief des Herrn Kari Karger, Herbert, Sask., sie brachte. Diese Verteidigung ist nichts anders als eine glatte Verurteilung der heutigen Sozialdemokratie; der Herr will zu Hilfe springen und rennt sämtliche goldenen Hoffnungen der heutigen Sozialdemokraten um. Noch oben drein gibt er denselben eine klatschende Ohrfeige: ihr Sozialdemokraten sind auf ganz falschem Wege; euer System ist ein Krüchertum; ihr Menschen von heute trachtet nicht, seid ein ganz unbrauchbares Material für den Zukunftstaat.

Die Sozialisten werden sich für dieses Kompliment höchlich bedanken; der Gehel von „der jetz noch in „Höhlen und Katakomben schmachtenden Menschheit“ Religion der Menschheit“ wird den Noten ebenso unerschütterlich sein, wie mir.  
Sie verdienen sich, da der „Courier“ als Kirchenzeitung diene. Nun warum verlangen Sie denn, daß die Zeitung ihren Blick veröffentlichen, der doch nur für eine Illuminatenzeitung paßt?  
Wir leiden heute an einer Verarmung, welche so allgemein ist, daß sie von vielen für Berufung gehalten wird.“ Geheiß, ihr Schreiben dokumentiert eine erschreckende Verarmung, die mit Unklarheit des Denkens im Kopfe des Schreibers; diese Mängel suchen Sie durch eine bombastische Schreibung und durch Hörsen nach Knalleffekten zu vertuschen.

Wollen Sie mit mir über eine Sache diskutieren, so werden Sie die erste Regel der Disputation beobachten müssen. Geben Sie den Sachen und Dingen ihren rechten Namen, als ich gebrauche; sonst ist eine vernünftige Diskussion unmöglich. Sie haben es für gut befunden einen ganz anderen Begriff des Worte Sozialdemokratie beizulegen; und dann, wie Kraut und Rüben gemischt, über alles mögliche zu schwadronieren. Dies Benehmen ist kindisch.  
Aus reiner Nächstenliebe will ich Ihnen behilflich sein, Ihr verworrenes Denken und Ihre verworrenen Ideen in Ordnung und Klarheit zu bringen.

Die Begriffe Sozialismus und Kommunismus sind nicht von gleicher Ausdehnung. Der Sozialismus ist nur eine Art des Kommunismus. Gerade Ihr Artikel beweist, daß es noch eine andere Art von Kommunismus gibt, die der Sozialdemokratie wie Tag und Nacht gegenüber steht. Der Kommunismus der Sozialdemokratie ist atheistisch; der andere ist religiös, gegründet auf Gottesglauben.  
Als dann erwähnen Sie selbst 2 Arten des religiösen Kommunismus; den Kommunismus der religiösen Genossenschaften und Orden, und den Kommunismus, den einstens „Jahre“ jetzt noch in Höhlen und Katakomben schmachtenden Menschheit“ herbeiführen werde.

Herr Karger, klares Denken und Erwägung! Mit dem Kommunismus als solchen habe ich es nicht zu tun; sondern nur mit der Sozialdemokratie, dem Kommunismus der materialistischen Richtung. Diesen Kommunismus verurteilen Sie selbst; also stehen Sie in diesem Punkte auf meiner Seite.  
Darum darf ich sagen, daß Ihnen die Verteidigung der Sozialdemokratie ebenso wenig gelingen ist, wie die der andern Kämpen, nur haben Sie noch ein Bedeutenderes Ziel vor sich. Sie hatten Ihre Sprache gegen mich geschleudert, und fortgerissen vom Strome des Wortstromes, treffen Sie Ihren Schüßling, Welch Mischgeschick!  
Gott, grundsätzlich ist Ihre Behauptung, daß Kommunismus selbst Religion ist. Ebenso irrtümlich ist die Behauptung, daß das Christentum wesentlich kommunistisch sei. Höre Bibelbeweise sind äußerst unwürdig und faul. Ach, die böse Geistes-Verwirrung unserer Zeit hat's Ihnen angetan! Mit Wissenschaft wollen Sie prunken! — und welche Blöße geben Sie sich? Wie müssen die gebildeten Herrn in Herbert sich über Ihre Weisheit im Stillen amüßieren haben.

Doch halt! Der „Courier“ ist keine Kirchenzeitung; — er hatten Sie den Anfang Ihres Artikels schon vergessen, als Sie angingen, uns eine bößlich-hörsische Aufstellung zu Gunsten Ihres Kommunismus aufzutischen? O die heillose Geistesverwirrung!  
Nun Herr Schriftgelehrter! Es übertreiben Sie doch die Bibel; lesen Sie, was in derselben steht; aber bitte lesen Sie doch nicht Ihre eigene persönliche Phantasieren hinein. Oder sollte die heutige Geistes-Verwirrung Ihnen hinderlich gewesen sein, richtig lesen zu lernen? Armer Mann!  
Geheiß, Selbstlosigkeit, Solidarität, Brüderliebe sind Forderungen — aber durchaus nicht die einzigen — die der Geist des Christentums stellt; aber eine Forderung zur Abschaffung des Privateigentums, zur auflösenden Unterwerfung, wie der Kommunismus sie verlangt, kennt das Christentum nicht. Den Rat freiwilliger Armut gibt es; aber nie hat es ein kommunistisches Geheiß gegeben. Selbst nicht in der Urkirche zur Zeit der Apostel. Bitte lesen Sie ruhig und mit Ueberlegung den 4ten Vers des 5ten Kapitels der Apostelgeschichte. Ferner ein Radlesen der Briefe des hl. Paulus wird Ihnen klar machen, daß Ihre Phantasie Sie doch etwas zu weit weg und irre geführt hat. Ihr Gebete vom Imperialismus ist wiederum nichts wie Wortschwall.  
Wie die „jetz noch in Höhlen und Katakomben schmachtenden Menschheit“ Religion der Menschen“ mir keine greifbaren Ideen bringt, ebenso wenig Ihr langes Gebete über die Durchheftung, O grauenvolle Geistesverwirrung!  
Schon früher habe ich schon einmal mitgeteilt, daß nicht der erste heftig Schwadronierer, das Recht hat, mir vorzuschreiben, worum ich mich zu kümmern hätte.  
Gerade als Geistlicher habe ich das Recht und die Pflicht, allen ehrlich denkenden Christen auf die grobe rote Gefahr aufmerksam zu machen, die Glauben und Sitten bedroht. Wir leben in einer irdischen Gesellschaft, unsere christliche Zivilisation ist das höchste irdische Gut, das wir besitzen. Die rote Internationale, die atheistische Sozialdemokratie sucht es zu zerstören; durch Lug und Trug sucht sie die Unvorsichtigen zu täuschen. Leider, viele scheinen nicht sehen zu wollen. Sie träumen von einer Verdröberung der Sozialdemokratie mit dem Christentum. Stimmensänger und Propaganda-Macher verbreiten geflüstert solche Märchen; es dient eben ihre Zwecke; während die Führer der roten Internationale immer wieder den atheistischen Standpunkt als das einzige Fundament der Sozialdemokratie anerkennen und betonen.  
Wo sind die Hórner und Jähne Ihrer Antwort geblieben? Ich denke, die sind steif geblieben, wo sie vorher schon standen.  
Von Ihrem offenen Brief wird jeder Leser sagen:  
Viel Lärm, und wenig Ware.

dreier älterer Sänger erhalten daß sie auch würden mitwirken und teilen — würde diesmal der Erfolg unserer gegenseitigen Anstrengungen ein folgerichtiger sein; solches waren beim Ueberblicken der sich mit mir abmühen Sängerschaft, meine Gedanken.

Der zweite Sonntag brachte fast ebensoviele und zwar noch etliche vom jarten Geschlecht. Ursache des wüthen war nun, da hie Jünglinge mehr in Echte gerieten bei den benötigten Offenbarungen von Seiten meiner Wenigkeit. — Wunderbar, die holde Schaar der „ewig Weiblichen“ verbreitete über meine anmelnden Jünglinge den Nimbus des Siegreichen.

Etliche Jahre zurück praktizierte ich idon mal ... einigen jungen Männern, d. h. Redigen, doch tadeln muß ich mir gestehen, ich verstand nicht die unumverfälichen Eigenschaften des Geschlechts in dieser fidele Ede hier — folglich schied unser gegenseitiger Erfolg auf schlüpfriger Bahn, und führte in gänzlichem Misserfolg. Lele mit Interesse Herrn Sauerrampers Vorträgen in „Courier“, doch was meint dessen lokalistisches Auftreten, gegenüber den Verhältnissen, denen ich mich anpassen mußte. Wenn der Sohn der Wildnis, beeinflusst von der Macht eines aufgestützten Gefanges, an sein Herz schlägt, auf träumerische Ideen kommt, nachdenklich wird, so wirkt doch endlich mal der Zauber einer einseitigen Harmonie Wunder in seiner starken Seele. Doch hier steht mir mein Verstand hille, in unserm Falle hier geschah nicht dies, noch das, — nur einzig allein der Gegenwart des jarten Geschlechts, muß ich als scharfer Beobachter bemerken, geschah etwas, was mir gänzlich neu ist! — In Russland taten wir uns mal in einem Dorfe Revolvergefangen zusammen und zwar auch zu einem gemischten Chor. Natürlich gab's dort auch bisweilen scharfe Arbeit. Doch was Wunder, man kam dünklich zusammen und dann ging das Leben famos.

Der Einfluß des Weiblichen hier auf die Nerven der verarmelten Männlichkeit war demmaßen betäubend, daß ich feststellen konnte — zwar auch ein Drittl mehr männl. Glieder waren als weibl. — daß einfach den Jünglingen die Sympathie zum Singen fast gänzlich genommen wurde.  
Am dritten Aufgahete, nachdem wir uns ein Uhr verammelt, bemerkte ich in den Reihen meiner Bildfänge, außer des Herrn Nachbar P. D., denn er hatte schon in Manitoba in einem Chore mitgewirkt, als die eine Schopere, wiederum den Personen der männl. Sänger betreffend. Na, dacht ich, heute wird es mal tüchtig in die Reihen der Jünglinge Breche schicken, d. h. tüchtige Einzelübungen anstellen. Ich tat's, leider wenig Erfolg. Die zwei Stunden verließen mit Experimente verschiedener Übungen, alles was ich geliebt und erachtet von Seiten erahrener Gefangener wurde in Anwendung gebracht, fast geriet das Feuer der auslobernden Liebe zum Gelange in prafelndem Zischen — und doch, ja doch, es mühte nicht klappen. Die Wortsferle von Jungen ließen nicht von ihren eingewandenen Joaten insf. eingeborenen Zisch- und Wüthen Anstalt den richtigen Wortlaut wurde dem Woloch des doch so barbarischen Klängen, während dem Summen gebuldigt! Hui, wie hat da mein Lehrer Unger seligen Andenkens doch richtig seinen Taktstos auf die Köpfe der Schüler gedrückt, und wie? — mit Erfolg ihr Leben. Doch hiee in diesem Freiheitslande Amerika kann's nicht so leicht ein wirklich schönes harmonisch Singen geben. Warum? Niemand will sich belehren lassen; lieber verliert und verdammt unterlaufen. Ach wie Jammer schade! Keine Einsicht braucht der freie Sohn der „bisherigen“ Wildnis! Warum haben wir hier aber doch noch autgeschulte Chöre? Deshalb weil die Sänger darin sich in der alten Seimant üben ließen, ja ließen! Niemand dürfte damals sagen ich hab's nicht nötig, das Singen. Gott, jedoch will gelobt sein, soll gelobt werden, muß gelobt werden, und zwar mit herrlichen, lieblichen Liedern. Wie kann man ihm aber loben, wenn die Gelegenheit dazu gänzlich außer acht gelassen wird. Ja, sagte einer meiner hoffnungsvollsten Sängler, ich würde gerne singen, aber ich kann's nicht nötig, das Singen. Gott, jedoch will gelobt sein, soll gelobt werden, muß gelobt werden, und zwar mit herrlichen, lieblichen Liedern. Wie kann man ihm aber loben, wenn die Gelegenheit dazu gänzlich außer acht gelassen wird. Ja, sagte einer meiner hoffnungsvollsten Sängler, ich würde gerne singen, aber ich kann's nicht nötig, das Singen. Gott, jedoch will gelobt sein, soll gelobt werden, muß gelobt werden, und zwar mit herrlichen, lieblichen Liedern.

Herr Volsh, klares Denken und Erwägung! Mit dem Kommunismus als solchen habe ich es nicht zu tun; sondern nur mit der Sozialdemokratie, dem Kommunismus der materialistischen Richtung. Diesen Kommunismus verurteilen Sie selbst; also stehen Sie in diesem Punkte auf meiner Seite.  
Darum darf ich sagen, daß Ihnen die Verteidigung der Sozialdemokratie ebenso wenig gelingen ist, wie die der andern Kämpen, nur haben Sie noch ein Bedeutenderes Ziel vor sich. Sie hatten Ihre Sprache gegen mich geschleudert, und fortgerissen vom Strome des Wortstromes, treffen Sie Ihren Schüßling, Welch Mischgeschick!  
Gott, grundsätzlich ist Ihre Behauptung, daß Kommunismus selbst Religion ist. Ebenso irrtümlich ist die Behauptung, daß das Christentum wesentlich kommunistisch sei. Höre Bibelbeweise sind äußerst unwürdig und faul. Ach, die böse Geistes-Verwirrung unserer Zeit hat's Ihnen angetan! Mit Wissenschaft wollen Sie prunken! — und welche Blöße geben Sie sich? Wie müssen die gebildeten Herrn in Herbert sich über Ihre Weisheit im Stillen amüßieren haben.

Herr Volsh, klares Denken und Erwägung! Mit dem Kommunismus als solchen habe ich es nicht zu tun; sondern nur mit der Sozialdemokratie, dem Kommunismus der materialistischen Richtung. Diesen Kommunismus verurteilen Sie selbst; also stehen Sie in diesem Punkte auf meiner Seite.  
Darum darf ich sagen, daß Ihnen die Verteidigung der Sozialdemokratie ebenso wenig gelingen ist, wie die der andern Kämpen, nur haben Sie noch ein Bedeutenderes Ziel vor sich. Sie hatten Ihre Sprache gegen mich geschleudert, und fortgerissen vom Strome des Wortstromes, treffen Sie Ihren Schüßling, Welch Mischgeschick!  
Gott, grundsätzlich ist Ihre Behauptung, daß Kommunismus selbst Religion ist. Ebenso irrtümlich ist die Behauptung, daß das Christentum wesentlich kommunistisch sei. Höre Bibelbeweise sind äußerst unwürdig und faul. Ach, die böse Geistes-Verwirrung unserer Zeit hat's Ihnen angetan! Mit Wissenschaft wollen Sie prunken! — und welche Blöße geben Sie sich? Wie müssen die gebildeten Herrn in Herbert sich über Ihre Weisheit im Stillen amüßieren haben.

Der dritte Sonntag brachte fast ebensoviele und zwar noch etliche vom jarten Geschlecht. Ursache des wüthen war nun, da hie Jünglinge mehr in Echte gerieten bei den benötigten Offenbarungen von Seiten meiner Wenigkeit. — Wunderbar, die holde Schaar der „ewig Weiblichen“ verbreitete über meine anmelnden Jünglinge den Nimbus des Siegreichen.

Etliche Jahre zurück praktizierte ich idon mal ... einigen jungen Männern, d. h. Redigen, doch tadeln muß ich mir gestehen, ich verstand nicht die unumverfälichen Eigenschaften des Geschlechts in dieser fidele Ede hier — folglich schied unser gegenseitiger Erfolg auf schlüpfriger Bahn, und führte in gänzlichem Misserfolg. Lele mit Interesse Herrn Sauerrampers Vorträgen in „Courier“, doch was meint dessen lokalistisches Auftreten, gegenüber den Verhältnissen, denen ich mich anpassen mußte. Wenn der Sohn der Wildnis, beeinflusst von der Macht eines aufgestützten Gefanges, an sein Herz schlägt, auf träumerische Ideen kommt, nachdenklich wird, so wirkt doch endlich mal der Zauber einer einseitigen Harmonie Wunder in seiner starken Seele. Doch hier steht mir mein Verstand hille, in unserm Falle hier geschah nicht dies, noch das, — nur einzig allein der Gegenwart des jarten Geschlechts, muß ich als scharfer Beobachter bemerken, geschah etwas, was mir gänzlich neu ist! — In Russland taten wir uns mal in einem Dorfe Revolvergefangen zusammen und zwar auch zu einem gemischten Chor. Natürlich gab's dort auch bisweilen scharfe Arbeit. Doch was Wunder, man kam dünklich zusammen und dann ging das Leben famos.

Der Einfluß des Weiblichen hier auf die Nerven der verarmelten Männlichkeit war demmaßen betäubend, daß ich feststellen konnte — zwar auch ein Drittl mehr männl. Glieder waren als weibl. — daß einfach den Jünglingen die Sympathie zum Singen fast gänzlich genommen wurde.  
Am dritten Aufgahete, nachdem wir uns ein Uhr verammelt, bemerkte ich in den Reihen meiner Bildfänge, außer des Herrn Nachbar P. D., denn er hatte schon in Manitoba in einem Chore mitgewirkt, als die eine Schopere, wiederum den Personen der männl. Sänger betreffend. Na, dacht ich, heute wird es mal tüchtig in die Reihen der Jünglinge Breche schicken, d. h. tüchtige Einzelübungen anstellen. Ich tat's, leider wenig Erfolg. Die zwei Stunden verließen mit Experimente verschiedener Übungen, alles was ich geliebt und erachtet von Seiten erahrener Gefangener wurde in Anwendung gebracht, fast geriet das Feuer der auslobernden Liebe zum Gelange in prafelndem Zischen — und doch, ja doch, es mühte nicht klappen. Die Wortsferle von Jungen ließen nicht von ihren eingewandenen Joaten insf. eingeborenen Zisch- und Wüthen Anstalt den richtigen Wortlaut wurde dem Woloch des doch so barbarischen Klängen, während dem Summen gebuldigt! Hui, wie hat da mein Lehrer Unger seligen Andenkens doch richtig seinen Taktstos auf die Köpfe der Schüler gedrückt, und wie? — mit Erfolg ihr Leben. Doch hiee in diesem Freiheitslande Amerika kann's nicht so leicht ein wirklich schönes harmonisch Singen geben. Warum? Niemand will sich belehren lassen; lieber verliert und verdammt unterlaufen. Ach wie Jammer schade! Keine Einsicht braucht der freie Sohn der „bisherigen“ Wildnis! Warum haben wir hier aber doch noch autgeschulte Chöre? Deshalb weil die Sänger darin sich in der alten Seimant üben ließen, ja ließen! Niemand dürfte damals sagen ich hab's nicht nötig, das Singen. Gott, jedoch will gelobt sein, soll gelobt werden, muß gelobt werden, und zwar mit herrlichen, lieblichen Liedern. Wie kann man ihm aber loben, wenn die Gelegenheit dazu gänzlich außer acht gelassen wird. Ja, sagte einer meiner hoffnungsvollsten Sängler, ich würde gerne singen, aber ich kann's nicht nötig, das Singen. Gott, jedoch will gelobt sein, soll gelobt werden, muß gelobt werden, und zwar mit herrlichen, lieblichen Liedern.

Herr Volsh, klares Denken und Erwägung! Mit dem Kommunismus als solchen habe ich es nicht zu tun; sondern nur mit der Sozialdemokratie, dem Kommunismus der materialistischen Richtung. Diesen Kommunismus verurteilen Sie selbst; also stehen Sie in diesem Punkte auf meiner Seite.  
Darum darf ich sagen, daß Ihnen die Verteidigung der Sozialdemokratie ebenso wenig gelingen ist, wie die der andern Kämpen, nur haben Sie noch ein Bedeutenderes Ziel vor sich. Sie hatten Ihre Sprache gegen mich geschleudert, und fortgerissen vom Strome des Wortstromes, treffen Sie Ihren Schüßling, Welch Mischgeschick!  
Gott, grundsätzlich ist Ihre Behauptung, daß Kommunismus selbst Religion ist. Ebenso irrtümlich ist die Behauptung, daß das Christentum wesentlich kommunistisch sei. Höre Bibelbeweise sind äußerst unwürdig und faul. Ach, die böse Geistes-Verwirrung unserer Zeit hat's Ihnen angetan! Mit Wissenschaft wollen Sie prunken! — und welche Blöße geben Sie sich? Wie müssen die gebildeten Herrn in Herbert sich über Ihre Weisheit im Stillen amüßieren haben.

Herr Volsh, klares Denken und Erwägung! Mit dem Kommunismus als solchen habe ich es nicht zu tun; sondern nur mit der Sozialdemokratie, dem Kommunismus der materialistischen Richtung. Diesen Kommunismus verurteilen Sie selbst; also stehen Sie in diesem Punkte auf meiner Seite.  
Darum darf ich sagen, daß Ihnen die Verteidigung der Sozialdemokratie ebenso wenig gelingen ist, wie die der andern Kämpen, nur haben Sie noch ein Bedeutenderes Ziel vor sich. Sie hatten Ihre Sprache gegen mich geschleudert, und fortgerissen vom Strome des Wortstromes, treffen Sie Ihren Schüßling, Welch Mischgeschick!  
Gott, grundsätzlich ist Ihre Behauptung, daß Kommunismus selbst Religion ist. Ebenso irrtümlich ist die Behauptung, daß das Christentum wesentlich kommunistisch sei. Höre Bibelbeweise sind äußerst unwürdig und faul. Ach, die böse Geistes-Verwirrung unserer Zeit hat's Ihnen angetan! Mit Wissenschaft wollen Sie prunken! — und welche Blöße geben Sie sich? Wie müssen die gebildeten Herrn in Herbert sich über Ihre Weisheit im Stillen amüßieren haben.

Herr Volsh, klares Denken und Erwägung! Mit dem Kommunismus als solchen habe ich es nicht zu tun; sondern nur mit der Sozialdemokratie, dem Kommunismus der materialistischen Richtung. Diesen Kommunismus verurteilen Sie selbst; also stehen Sie in diesem Punkte auf meiner Seite.  
Darum darf ich sagen, daß Ihnen die Verteidigung der Sozialdemokratie ebenso wenig gelingen ist, wie die der andern Kämpen, nur haben Sie noch ein Bedeutenderes Ziel vor sich. Sie hatten Ihre Sprache gegen mich geschleudert, und fortgerissen vom Strome des Wortstromes, treffen Sie Ihren Schüßling, Welch Mischgeschick!  
Gott, grundsätzlich ist Ihre Behauptung, daß Kommunismus selbst Religion ist. Ebenso irrtümlich ist die Behauptung, daß das Christentum wesentlich kommunistisch sei. Höre Bibelbeweise sind äußerst unwürdig und faul. Ach, die böse Geistes-Verwirrung unserer Zeit hat's Ihnen angetan! Mit Wissenschaft wollen Sie prunken! — und welche Blöße geben Sie sich? Wie müssen die gebildeten Herrn in Herbert sich über Ihre Weisheit im Stillen amüßieren haben.

**CASTORIA**  
für Säuglinge und Kinder.  
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt  
Trägt die Unterschrift von **Dr. H. Fletcher**  
In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren  
**CASTORIA**  
Exact Copy of Wrapper.  
THE CASTORIA COMPANY, NEW YORK CITY.

**Grundeigentum in Regina, Sask.**  
ist eine Kapitalanlage, welche für Sie Geld machen wird. Wir können Ihnen Auskunft über irgend welches Grundeigentum in Regina geben. Wir haben Wohnhäuser, Pläge, Fabriklpläge und Subdivisionen zu verkaufen. Schreiben uns um Grundeigentumspreise in Regina.  
**Anderson, Lunney & Co. — Regina, Sask.**

**Spezifizieren Sie Brandram-Henderson's "English" Paint für Ihr Haus**  
Machen Sie es mit Ihrem Maler zum Teil des Vertrages, daß er Farbe gebrauchen muß, von der Sie wissen, daß sie besser ist als irgend eine Farbe die er selbst faulen oder selbst mischen kann, wenn er auch Tage dazu verwenden sollte.  
— die Farben, die in Brief und Schattierungen 70 Prozent Brandram's S. B. enthält weiches Rot, und 30 Prozent weiches Blau enthalten — die beste Farbe bekannt um Farben dauerhaft zu machen.  
— die einzige Farbe, die Ihnen eben genannte Anstammung geben kann, und über welche heute die Maler überall sehr enthusiastisch sind — die ehrliche Farbe mit einem guten Blau hinter sich — S. B. „English“ Farbe.  
Minimieren Sie jedes Maler Mißtrauen. Verlangen Sie untere Druckschüre über dieses Thema.  
**REGINA, Sask. C. MOLTER**  
1602 Victoria Avenue. Telephone 4535

**Herr Volsh aus Winnipeg**  
hat das ganze Lager und Geschäft der Birstein, Gächter Co. von Markinch, für den Preis von \$15,000 gekauft und veranstaltet nun einen  
**Spezial-Verkauf**  
um mit den Leuten von Markinch und Umgebung bekannt zu werden. Die Preise werden so sehr heruntergesetzt sein, daß Sie höchstwahrscheinlich auskommen und einkaufen werden. Der Verkauf beginnt  
**Montag, 11. Mai** und **Samstag, 30. Mai**  
Alles wird verkauft werden, mit einer Ermäßigung von 20 Prozent auf den Dollar. — \$4.00 kaufen \$5.00 wert Waren.  
Ein vollständiges Lager von Spezereiwaren, Schuhen und Stiefeln, Herren Ausstattungen, Schuhtwaren, Tabak, Garten Sämereien, u. s. w. werden mit einer Ermäßigung von 20 Prozent verkauft werden. Beste Qualität Rattune, per Yard . . . . . 10c bis 13c  
200 Anzüge, gemacht aus hochgradigem Material werden verkauft für den . . . . . Kostenpreis  
Wir bezahlen für Butter und Eier die höchsten Preise.

**Aus Eastathewan**  
Dabin. — Am 21. April starb in Dabin, Sask., Herr Julius Veras, ein weit und breit bekannter und geachteter Farmer, nach 16monatlichem Leiden am Magenkrebs. Diese trübselige und igt unheilbare Krankheit hat den geduldig Leidenden seit 6 Monate ununterbrochen an's Krankenbett gefesselt. Noch stets hatte er und seine Familie die schöne Hoffnung gezeugt, daß er schließlich doch genesen werde, bis man sich entschloß zur Operation zu schreiben, nach welcher die Ärzte erklärten, daß keine Hoffnung mehr vorhanden sei. Er wurde endlich von seinem Leiden erlöst und entschlief ohne Schmerzen und in süßer Umgebung. Seine irdischen Überreste wurden am 25. April auf dem Dabin Friedhofe unter zahlreicher Beteiligung von Verwandten und Bekannten beigesetzt. Herr Foster Bask hielt die Trauerrede. Der Verstorbenen hinterließ eine trauernde Witwe u. 9 Kindern, von denen die verheiratet und fünf noch zu Hause sind, außerdem noch 4 Waisenk., und Vater und Mutter in Süd-Aufland, von wo Herr Veras vor etwa 21 Jahren nach Canada auswanderte und sich in der Nähe von Dabin ansiedelte, wo er seitdem ständig gewohnt hat. (Der „Courier“ spricht den Hinterbliebenen hiermit sein herzlichstes Beileid aus.)

**Bedenket,**  
daß wir **4%**  
Zinsen bezahlen  
auf Sparkonten  
**Dominion Trust Company**  
Wer S. Gamble, 27c. Regina, Sask.  
Kapital . . . . . \$5,000,000.00  
Zustehende . . . \$25,208,000.00  
Wahre Stärke







# Im warmen Nest

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow

Der Chef des Hauses Braumann war geboren. Der tüchtige, brave, gerade Mann, der so viele Ehrenämter im Kreise gehabt hatte, der so oft einen Weg gegangen war, an welchem nur ein Hemmingen irgendwoher ist, oft rüchloslos in seinem Urteil und doch immer mit einem Herzen voll Güte für andere — er hätte die Augen für immer geschlossen.

Ein Lebenswerk lag hinter ihm, das ihm reichlich die Arbeit und Aufopferung seines Lebens gelohnt hatte.

Ausgedehnte Väterliche, ein schöner Besitz, gehörten zu dem Eitelkeit und der Sägenmühle. Eine große Fingerring war dabei und überhand Landwirtschaf und Viehzucht.

Wohlgeliebte trauerten um ihn. Aber sie waren alle erwachsen und die jüngste Tochter hatte die Brautpflicht erst vor kurzem ausgezogen.

Heute hatte man ihn zur Familiengruft auf dem Seefelder Friedhofe getragen, und ein großes Gefolge, fast die ganze Stadt, hatte dem allerbekanntesten und verehrtesten Mann die letzte Ehre erwiesen.

Nun sollte die Testamentöffnung vor sich gehen. Gleich heute, solange noch alle Familienglieder beisammen waren. Morgen schon rief das Leben sie wieder in alle Wincklungen hinaus.

Eine Tochter war an einen Juristen verheiratet, der in Süddeutschland Amtsrat war. Eine jüngere war die Frau des Großkaufmanns in der fernsten Hansestadt. Ein Sohn war in Berlin, und sein Beruf war für ihn wieder hinaus auf das weite Meer, ein anderer hubierte noch als Ingenieur. Der Älteste war in die Fußstapfen des Vaters getreten. Es war selbstverständlich, daß er einmal das Werk des Vaters übernahm.

So blieben noch die drei Töchter im Hause. Die Älteste war ein ruhiges, freundliches Mädchen die die Dreißig schon überschritten hatte. Sie war nicht schön, auch nicht hübsch, sehr gleichmäßig und sehr anständig. Eigentlich wunderte sie niemand, daß sie nicht geheiratet hatte. Freilich hatte jeder sie lieb, aber man sprach nicht darüber. Es war so selbstverständlich, daß man Alara lieb hatte, denn sie half jedem. Sie war immer gut, immer hilffreich. Schon aus Dankbarkeit hatte man sie lieb.

Gilse war bedeutend jünger. Im Alter standen die beiden verheirateten Schwestern und der Marinearzt zwischen ihr und Alara. Gilse hatte alles, was der Schwester fehlte: Schönheit, Grazie, Anmut, Talente und Geist. Sie war eine blendende Erscheinung, die überall Bewunderung erregte.

Die dritte der drei „unbeirathenen“ Töchter, wie der Vater sie scherzhaft genannt hatte, war Trude, der Braut, oder Gertrud, wie sie lieber heißen wollte. Denn sie war noch in dem glücklichen Alter, wo man gern älter sein möchte, wo man keine Hofnamen haben mag, da sie zu kindlich lieblich. Es war das glückliche, sonnige Alter der sechzigjährigen.

So verschieden die drei Brautmannschen Töchter äußerlich waren, so verschieden trugen sie auch den Schmerz um den Tod des Vaters. Alara war sehr blaß, sehr müde, aber sehr ruhig. Sie hatte die Pflege des Vaters fast allein auf sich genommen, und sie hatte noch jetzt das Gefühl, als müßte sie noch ihn sehen, zu ihm denken. Dazu kamen die äußeren Pflichten für den teuren Leuten, die Aufzucht, die Verpflegung und die Besorgung des großen Hausansatz, der jetzt noch mehr Arbeit erforderte durch die Kinder und die Schwägerkinder, die als Trauergäste im Hause weilten.

Die Frau des ältesten Bruders, der schon bei Verheiratung des Vaters auf der Alarabütte wohnte, die nur etwa zehn Minuten von dem Brautmannschen Wohnhause entfernt lag, hatte sich allerdings zur Hilfe angeboten. Aber Alara hatte das Gefühl, als gehöre auch das noch zur Pflege des Vaters, was zu seiner letzten Ehre geschah. Sie wollte es sich deshalb auch nicht gern nehmen lassen, sondern hat lieber alles selbst.

Gilse war in leidenschaftlichem Schmerz am Tode des Vaters zusammengebrochen. Sie kam von Berlin, wo sie sich eine Zeitlang zur Ausbildung ihrer Stimme aufgenommen hatte. Sie floge die Schwester an, sie nicht rechtzeitig gerufen zu haben.

„Aber Vater hat es doch nicht gewollt!“ sagte Alara immer wieder. „So müdest du es ohne Vaters Wissen tun!“

Dabei blieb sie. Gertrud meinte wie ein Kind, fest und bitterlich. Und wie ein Kind meinte sie sich abends in den Schlaf. Wenn dann Alara vor dem Schlafengehen noch leise mit dem Blick an ihr Bett trat, dann lag Trude in tiefem Schlummer. An den Wimpern hing noch eine schwere Träne. Aber die Baden waren rosig, die Füße die langen, blauen Söppe lagen halb gelöst auf den weichen Kissen, um den Mund spielte ein Lächeln.

„Und das andere“ wollte Wilhelm sagen. Ein Bild in des Justizrats erstem Gesicht ließ ihn schweigen.

Der alte Herr fuhr fort: „Meine beiden verheirateten Töchter Judith Bergholz und Annemarie Michaelson erholten sie ein Vermögen von 120,000 Mark, wie ich es ihren Ehemännern bei der Verheiratung zugelegt habe. Dasselbe Vermögen bekommen Eberhard und Henning. Doch bestimmte ich, daß Henning vorläufig nur den Nießbrauch des Vermögens erhält, solange er noch Student ist. Er wird später besser verstehen, ein eigenes Vermögen zu verwalten. Mein treuer, alter Freund, Justizrat Salburg, wird auf meinen Wunsch die Verwaltung übernehmen.“

Nun blieben noch meine drei unverheirateten Töchter Alara, Gilse und Gertrud. Ihr Wohl liegt mir am meisten am Herzen. Ueber ihr künftiges Leben habe ich am längsten nachgedacht. Ihnen fehlt der natürliche Beschützer, und ich möchte nicht, daß sie vielleicht ohne Liebe eine Ehe eingehen, oder daß sie sich als überflüssige Tanten bei den Geschwistern herumdrücken. Vor allem will ich, daß ihr Leben einen Inhalt haben soll, einen Zweck und ein Ziel. Gelübde ist später noch, so steht dem nichts entgegen. Aber sie sollen nicht darauf angewiesen sein. Ich will ihnen ein eigenes, warmes Nest gründen, und sie sollen weiter davon bauen, das ist mein Wunsch und mein Wille.“

So bestimmte ich, daß Alara, Gilse und Gertrud gemeinsam die Fingerring erben.“

Ein Aufschrei, wie Erschrecken, unterbrach den Lesenden. Doch fuhr er nach Sekundenlangem Pause fort: „Sie erben ferner gemeinsam das ehemalige Haus samt Garten, Wiesen, lebendem und totem Inventar. Doch sollen sie für die anderen Geschwister stets zu kürzeren Besuchen das Haus offen halten. So bleibt der Zusammenhang zwischen den Geschwistern erhalten, der sonst so leicht nach dem Tode der Eltern aufhört. Heiratet eine von ihnen, so ist ihre, wenn es ohne Genehmigung der Fingerringe geschehen kann, ihr Erbe auszusagen.“

Die Altra und Passiva wird ihnen Justizrat Salburg klarlegen, ihnen auch für den Anfang mit Rat und Tat beistehen. Im geschäftlichen Betriebe finden sie Hilfe an meinem braven, zuverlässigen Fingerringe Thome und für die landwirtschaftlichen Fragen an dem Stottholter Wilkens.“

Meiner lieben Schwägerkinder Edda bestimmte ich den Familienschatz meiner liebsten Frau. Sie trägt jetzt als Frau den Namen Braumann, und soll den Schatz später auf ihre Kinder, meine älteste Enkelin Gertrude, vererben.“

Und nun, meine geliebten Kinder, hoffe ich, daß ich Euch allen meinen Wunsch und Willen klar dargelegt habe. Wollt Ihr noch Aufklärung über einiges, so wendet Euch an Salburg. Solltet Ihr aber vielleicht erlaunt sein über meine Bestimmungen, so hoffe ich doch, daß Ihr Euch alle ihnen gern und willig fügt.“

Diese Worte las der Justizrat mit erhebener Stimme, und sein Bild flog für einen kurzen Moment zu Wilhelm Braumann hinüber.

„Und nun nehm zu Schluß noch meinen väterlichen Segen. Reiner von Euch hat mir Anlaß gegeben zu ernstlicher Aufzureden, zu wirklicher Rührung. Von einigen habe ich nur Freude erfahren. Gott segne Euch dafür! — Lebt in meinem Sinne weiter und vergeßt nie Euren treuen Vater.“

W. Braumann.

Alarabütte, den 16. Juli 1906.

Der Justizrat ließ die Hand mit dem Papier sinken. Er nahm die Brille ab und machte sich dann mit einer Mappe zu schaffen, der er weitere Papiere und Urkunden entnahm. Sichtlos wartete er, wartete auf eine Neugierde von Seiten seiner Zuhörer.

Aber keiner sprach ein Wort.

Alara, die allseitig beherzigte Alara, meinte still. Gilse sah mit zusammengepressten Lippen, indes Gertrud ein Bild völliger Hoffnungslosigkeit, völligen Nichterlebens bot.

Eva wechselte einen raschen Blick mit ihrem Mann.

Diese fünf waren ja die zumeist Beteiligten. Die anderen wurden persönlich nicht von den näheren Erbbestimmungen getroffen. Sowohl die beiden Ehenarrten als auch die unverheirateten Brüder erhielten, was sie erwarteten. Sie betrauten den Vater aufrichtig, und seine herzlichen Worte hatten die frische Wunde neu aufgerissen. Bei ihnen herrschte das Schweigen tiefer Ergriffenheit.

Anders bei den zunächst Beteiligten.

Hier überroge die Liebertragung die Rührung. Sie waren alle erlebter. Die drei Mädchen, weil sie weder die Kraft noch den Mut, die leicht nicht einmal die Luft in sich fühlten, die von ihnen geforderte Leistung auf sich zu nehmen.

Gewiß empfanden sie mit heiligem Dank die liebevolle Fürsorge des Vaters. Aber sie scheuten sich vor dem, was er ihnen damit zugleich aufbürdete. Sie dachten im Augenblick nur anwendend und zweifelnd an die große Aufgabe, die ihnen gestellt wurde. Selbst Alara, die am liebsten des Vaters geistige Abficht verstand und würdigte, fand innerlich wie vor einem unüberwindlichen Berge, über den sie nie hinüberkommen würde.

Und die anderen beiden, Wilhelm und seine Frau?

Der Justizrat hatte den kurzen Aufblick des gegenwärtigen Verhältnisses wohl bemerkt. Und die Bestimmung seines Freundes Braumann, die er hielt, solange er noch Student ist. Er wird später besser verstehen, ein eigenes Vermögen zu verwalten. Mein treuer, alter Freund, Justizrat Salburg, wird auf meinen Wunsch die Verwaltung übernehmen.“

Nun blieben noch meine drei unverheirateten Töchter Alara, Gilse und Gertrud. Ihr Wohl liegt mir am meisten am Herzen. Ueber ihr künftiges Leben habe ich am längsten nachgedacht. Ihnen fehlt der natürliche Beschützer, und ich möchte nicht, daß sie vielleicht ohne Liebe eine Ehe eingehen, oder daß sie sich als überflüssige Tanten bei den Geschwistern herumdrücken. Vor allem will ich, daß ihr Leben einen Inhalt haben soll, einen Zweck und ein Ziel. Gelübde ist später noch, so steht dem nichts entgegen. Aber sie sollen nicht darauf angewiesen sein. Ich will ihnen ein eigenes, warmes Nest gründen, und sie sollen weiter davon bauen, das ist mein Wunsch und mein Wille.“

So bestimmte ich, daß Alara, Gilse und Gertrud gemeinsam die Fingerring erben.“

Ein Aufschrei, wie Erschrecken, unterbrach den Lesenden. Doch fuhr er nach Sekundenlangem Pause fort: „Sie erben ferner gemeinsam das ehemalige Haus samt Garten, Wiesen, lebendem und totem Inventar. Doch sollen sie für die anderen Geschwister stets zu kürzeren Besuchen das Haus offen halten. So bleibt der Zusammenhang zwischen den Geschwistern erhalten, der sonst so leicht nach dem Tode der Eltern aufhört. Heiratet eine von ihnen, so ist ihre, wenn es ohne Genehmigung der Fingerringe geschehen kann, ihr Erbe auszusagen.“

Die Altra und Passiva wird ihnen Justizrat Salburg klarlegen, ihnen auch für den Anfang mit Rat und Tat beistehen. Im geschäftlichen Betriebe finden sie Hilfe an meinem braven, zuverlässigen Fingerringe Thome und für die landwirtschaftlichen Fragen an dem Stottholter Wilkens.“

Meiner lieben Schwägerkinder Edda bestimmte ich den Familienschatz meiner liebsten Frau. Sie trägt jetzt als Frau den Namen Braumann, und soll den Schatz später auf ihre Kinder, meine älteste Enkelin Gertrude, vererben.“

Und nun, meine geliebten Kinder, hoffe ich, daß ich Euch allen meinen Wunsch und Willen klar dargelegt habe. Wollt Ihr noch Aufklärung über einiges, so wendet Euch an Salburg. Solltet Ihr aber vielleicht erlaunt sein über meine Bestimmungen, so hoffe ich doch, daß Ihr Euch alle ihnen gern und willig fügt.“

Diese Worte las der Justizrat mit erhebener Stimme, und sein Bild flog für einen kurzen Moment zu Wilhelm Braumann hinüber.

„Und nun nehm zu Schluß noch meinen väterlichen Segen. Reiner von Euch hat mir Anlaß gegeben zu ernstlicher Aufzureden, zu wirklicher Rührung. Von einigen habe ich nur Freude erfahren. Gott segne Euch dafür! — Lebt in meinem Sinne weiter und vergeßt nie Euren treuen Vater.“

W. Braumann.

Alarabütte, den 16. Juli 1906.

Der Justizrat ließ die Hand mit dem Papier sinken. Er nahm die Brille ab und machte sich dann mit einer Mappe zu schaffen, der er weitere Papiere und Urkunden entnahm. Sichtlos wartete er, wartete auf eine Neugierde von Seiten seiner Zuhörer.

Aber keiner sprach ein Wort.

Alara, die allseitig beherzigte Alara, meinte still. Gilse sah mit zusammengepressten Lippen, indes Gertrud ein Bild völliger Hoffnungslosigkeit, völligen Nichterlebens bot.

Eva wechselte einen raschen Blick mit ihrem Mann.

Diese fünf waren ja die zumeist Beteiligten. Die anderen wurden persönlich nicht von den näheren Erbbestimmungen getroffen. Sowohl die beiden Ehenarrten als auch die unverheirateten Brüder erhielten, was sie erwarteten. Sie betrauten den Vater aufrichtig, und seine herzlichen Worte hatten die frische Wunde neu aufgerissen. Bei ihnen herrschte das Schweigen tiefer Ergriffenheit.

Anders bei den zunächst Beteiligten.

Hier überroge die Liebertragung die Rührung. Sie waren alle erlebter. Die drei Mädchen, weil sie weder die Kraft noch den Mut, die leicht nicht einmal die Luft in sich fühlten, die von ihnen geforderte Leistung auf sich zu nehmen.

Gewiß empfanden sie mit heiligem Dank die liebevolle Fürsorge des Vaters. Aber sie scheuten sich vor dem, was er ihnen damit zugleich aufbürdete. Sie dachten im Augenblick nur anwendend und zweifelnd an die große Aufgabe, die ihnen gestellt wurde. Selbst Alara, die am liebsten des Vaters geistige Abficht verstand und würdigte, fand innerlich wie vor einem unüberwindlichen Berge, über den sie nie hinüberkommen würde.

Und die anderen beiden, Wilhelm und seine Frau?

Der Justizrat hatte den kurzen Aufblick des gegenwärtigen Verhältnisses wohl bemerkt. Und die Bestimmung seines Freundes Braumann, die er hielt, solange er noch Student ist. Er wird später besser verstehen, ein eigenes Vermögen zu verwalten. Mein treuer, alter Freund, Justizrat Salburg, wird auf meinen Wunsch die Verwaltung übernehmen.“

Nun blieben noch meine drei unverheirateten Töchter Alara, Gilse und Gertrud. Ihr Wohl liegt mir am meisten am Herzen. Ueber ihr künftiges Leben habe ich am längsten nachgedacht. Ihnen fehlt der natürliche Beschützer, und ich möchte nicht, daß sie vielleicht ohne Liebe eine Ehe eingehen, oder daß sie sich als überflüssige Tanten bei den Geschwistern herumdrücken. Vor allem will ich, daß ihr Leben einen Inhalt haben soll, einen Zweck und ein Ziel. Gelübde ist später noch, so steht dem nichts entgegen. Aber sie sollen nicht darauf angewiesen sein. Ich will ihnen ein eigenes, warmes Nest gründen, und sie sollen weiter davon bauen, das ist mein Wunsch und mein Wille.“

So bestimmte ich, daß Alara, Gilse und Gertrud gemeinsam die Fingerring erben.“

Ein Aufschrei, wie Erschrecken, unterbrach den Lesenden. Doch fuhr er nach Sekundenlangem Pause fort: „Sie erben ferner gemeinsam das ehemalige Haus samt Garten, Wiesen, lebendem und totem Inventar. Doch sollen sie für die anderen Geschwister stets zu kürzeren Besuchen das Haus offen halten. So bleibt der Zusammenhang zwischen den Geschwistern erhalten, der sonst so leicht nach dem Tode der Eltern aufhört. Heiratet eine von ihnen, so ist ihre, wenn es ohne Genehmigung der Fingerringe geschehen kann, ihr Erbe auszusagen.“

Die Altra und Passiva wird ihnen Justizrat Salburg klarlegen, ihnen auch für den Anfang mit Rat und Tat beistehen. Im geschäftlichen Betriebe finden sie Hilfe an meinem braven, zuverlässigen Fingerringe Thome und für die landwirtschaftlichen Fragen an dem Stottholter Wilkens.“

Meiner lieben Schwägerkinder Edda bestimmte ich den Familienschatz meiner liebsten Frau. Sie trägt jetzt als Frau den Namen Braumann, und soll den Schatz später auf ihre Kinder, meine älteste Enkelin Gertrude, vererben.“

Und nun, meine geliebten Kinder, hoffe ich, daß ich Euch allen meinen Wunsch und Willen klar dargelegt habe. Wollt Ihr noch Aufklärung über einiges, so wendet Euch an Salburg. Solltet Ihr aber vielleicht erlaunt sein über meine Bestimmungen, so hoffe ich doch, daß Ihr Euch alle ihnen gern und willig fügt.“

Diese Worte las der Justizrat mit erhebener Stimme, und sein Bild flog für einen kurzen Moment zu Wilhelm Braumann hinüber.

„Und nun nehm zu Schluß noch meinen väterlichen Segen. Reiner von Euch hat mir Anlaß gegeben zu ernstlicher Aufzureden, zu wirklicher Rührung. Von einigen habe ich nur Freude erfahren. Gott segne Euch dafür! — Lebt in meinem Sinne weiter und vergeßt nie Euren treuen Vater.“

W. Braumann.

Alarabütte, den 16. Juli 1906.

Der Justizrat ließ die Hand mit dem Papier sinken. Er nahm die Brille ab und machte sich dann mit einer Mappe zu schaffen, der er weitere Papiere und Urkunden entnahm. Sichtlos wartete er, wartete auf eine Neugierde von Seiten seiner Zuhörer.

Aber keiner sprach ein Wort.

Alara, die allseitig beherzigte Alara, meinte still. Gilse sah mit zusammengepressten Lippen, indes Gertrud ein Bild völliger Hoffnungslosigkeit, völligen Nichterlebens bot.

Eva wechselte einen raschen Blick mit ihrem Mann.

Diese fünf waren ja die zumeist Beteiligten. Die anderen wurden persönlich nicht von den näheren Erbbestimmungen getroffen. Sowohl die beiden Ehenarrten als auch die unverheirateten Brüder erhielten, was sie erwarteten. Sie betrauten den Vater aufrichtig, und seine herzlichen Worte hatten die frische Wunde neu aufgerissen. Bei ihnen herrschte das Schweigen tiefer Ergriffenheit.

Anders bei den zunächst Beteiligten.

Hier überroge die Liebertragung die Rührung. Sie waren alle erlebter. Die drei Mädchen, weil sie weder die Kraft noch den Mut, die leicht nicht einmal die Luft in sich fühlten, die von ihnen geforderte Leistung auf sich zu nehmen.

Gewiß empfanden sie mit heiligem Dank die liebevolle Fürsorge des Vaters. Aber sie scheuten sich vor dem, was er ihnen damit zugleich aufbürdete. Sie dachten im Augenblick nur anwendend und zweifelnd an die große Aufgabe, die ihnen gestellt wurde. Selbst Alara, die am liebsten des Vaters geistige Abficht verstand und würdigte, fand innerlich wie vor einem unüberwindlichen Berge, über den sie nie hinüberkommen würde.

Und die anderen beiden, Wilhelm und seine Frau?

Der Justizrat hatte den kurzen Aufblick des gegenwärtigen Verhältnisses wohl bemerkt. Und die Bestimmung seines Freundes Braumann, die er hielt, solange er noch Student ist. Er wird später besser verstehen, ein eigenes Vermögen zu verwalten. Mein treuer, alter Freund, Justizrat Salburg, wird auf meinen Wunsch die Verwaltung übernehmen.“

Nun blieben noch meine drei unverheirateten Töchter Alara, Gilse und Gertrud. Ihr Wohl liegt mir am meisten am Herzen. Ueber ihr künftiges Leben habe ich am längsten nachgedacht. Ihnen fehlt der natürliche Beschützer, und ich möchte nicht, daß sie vielleicht ohne Liebe eine Ehe eingehen, oder daß sie sich als überflüssige Tanten bei den Geschwistern herumdrücken. Vor allem will ich, daß ihr Leben einen Inhalt haben soll, einen Zweck und ein Ziel. Gelübde ist später noch, so steht dem nichts entgegen. Aber sie sollen nicht darauf angewiesen sein. Ich will ihnen ein eigenes, warmes Nest gründen, und sie sollen weiter davon bauen, das ist mein Wunsch und mein Wille.“

So bestimmte ich, daß Alara, Gilse und Gertrud gemeinsam die Fingerring erben.“

Ein Aufschrei, wie Erschrecken, unterbrach den Lesenden. Doch fuhr er nach Sekundenlangem Pause fort: „Sie erben ferner gemeinsam das ehemalige Haus samt Garten, Wiesen, lebendem und totem Inventar. Doch sollen sie für die anderen Geschwister stets zu kürzeren Besuchen das Haus offen halten. So bleibt der Zusammenhang zwischen den Geschwistern erhalten, der sonst so leicht nach dem Tode der Eltern aufhört. Heiratet eine von ihnen, so ist ihre, wenn es ohne Genehmigung der Fingerringe geschehen kann, ihr Erbe auszusagen.“

Die Altra und Passiva wird ihnen Justizrat Salburg klarlegen, ihnen auch für den Anfang mit Rat und Tat beistehen. Im geschäftlichen Betriebe finden sie Hilfe an meinem braven, zuverlässigen Fingerringe Thome und für die landwirtschaftlichen Fragen an dem Stottholter Wilkens.“

Meiner lieben Schwägerkinder Edda bestimmte ich den Familienschatz meiner liebsten Frau. Sie trägt jetzt als Frau den Namen Braumann, und soll den Schatz später auf ihre Kinder, meine älteste Enkelin Gertrude, vererben.“

Und nun, meine geliebten Kinder, hoffe ich, daß ich Euch allen meinen Wunsch und Willen klar dargelegt habe. Wollt Ihr noch Aufklärung über einiges, so wendet Euch an Salburg. Solltet Ihr aber vielleicht erlaunt sein über meine Bestimmungen, so hoffe ich doch, daß Ihr Euch alle ihnen gern und willig fügt.“

Diese Worte las der Justizrat mit erhebener Stimme, und sein Bild flog für einen kurzen Moment zu Wilhelm Braumann hinüber.

„Und nun nehm zu Schluß noch meinen väterlichen Segen. Reiner von Euch hat mir Anlaß gegeben zu ernstlicher Aufzureden, zu wirklicher Rührung. Von einigen habe ich nur Freude erfahren. Gott segne Euch dafür! — Lebt in meinem Sinne weiter und vergeßt nie Euren treuen Vater.“

W. Braumann.

Alarabütte, den 16. Juli 1906.

Der Justizrat ließ die Hand mit dem Papier sinken. Er nahm die Brille ab und machte sich dann mit einer Mappe zu schaffen, der er weitere Papiere und Urkunden entnahm. Sichtlos wartete er, wartete auf eine Neugierde von Seiten seiner Zuhörer.

Aber keiner sprach ein Wort.

Alara, die allseitig beherzigte Alara, meinte still. Gilse sah mit zusammengepressten Lippen, indes Gertrud ein Bild völliger Hoffnungslosigkeit, völligen Nichterlebens bot.

Eva wechselte einen raschen Blick mit ihrem Mann.

Diese fünf waren ja die zumeist Beteiligten. Die anderen wurden persönlich nicht von den näheren Erbbestimmungen getroffen. Sowohl die beiden Ehenarrten als auch die unverheirateten Brüder erhielten, was sie erwarteten. Sie betrauten den Vater aufrichtig, und seine herzlichen Worte hatten die frische Wunde neu aufgerissen. Bei ihnen herrschte das Schweigen tiefer Ergriffenheit.

Anders bei den zunächst Beteiligten.

Hier überroge die Liebertragung die Rührung. Sie waren alle erlebter. Die drei Mädchen, weil sie weder die Kraft noch den Mut, die leicht nicht einmal die Luft in sich fühlten, die von ihnen geforderte Leistung auf sich zu nehmen.

Gewiß empfanden sie mit heiligem Dank die liebevolle Fürsorge des Vaters. Aber sie scheuten sich vor dem, was er ihnen damit zugleich aufbürdete. Sie dachten im Augenblick nur anwendend und zweifelnd an die große Aufgabe, die ihnen gestellt wurde. Selbst Alara, die am liebsten des Vaters geistige Abficht verstand und würdigte, fand innerlich wie vor einem unüberwindlichen Berge, über den sie nie hinüberkommen würde.

Und die anderen beiden, Wilhelm und seine Frau?

Der Justizrat hatte den kurzen Aufblick des gegenwärtigen Verhältnisses wohl bemerkt. Und die Bestimmung seines Freundes Braumann, die er hielt, solange er noch Student ist. Er wird später besser verstehen, ein eigenes Vermögen zu verwalten. Mein treuer, alter Freund, Justizrat Salburg, wird auf meinen Wunsch die Verwaltung übernehmen.“

Nun blieben noch meine drei unverheirateten Töchter Alara, Gilse und Gertrud. Ihr Wohl liegt mir am meisten am Herzen. Ueber ihr künftiges Leben habe ich am längsten nachgedacht. Ihnen fehlt der natürliche Beschützer, und ich möchte nicht, daß sie vielleicht ohne Liebe eine Ehe eingehen, oder daß sie sich als überflüssige Tanten bei den Geschwistern herumdrücken. Vor allem will ich, daß ihr Leben einen Inhalt haben soll, einen Zweck und ein Ziel. Gelübde ist später noch, so steht dem nichts entgegen. Aber sie sollen nicht darauf angewiesen sein. Ich will ihnen ein eigenes, warmes Nest gründen, und sie sollen weiter davon bauen, das ist mein Wunsch und mein Wille.“

So bestimmte ich, daß Alara, Gilse und Gertrud gemeinsam die Fingerring erben.“

Ein Aufschrei, wie Erschrecken, unterbrach den Lesenden. Doch fuhr er nach Sekundenlangem Pause fort: „Sie erben ferner gemeinsam das ehemalige Haus samt Garten, Wiesen, lebendem und totem Inventar. Doch sollen sie für die anderen Geschwister stets zu kürzeren Besuchen das Haus offen halten. So bleibt der Zusammenhang zwischen den Geschwistern erhalten, der sonst so leicht nach dem Tode der Eltern aufhört. Heiratet eine von ihnen, so ist ihre, wenn es ohne Genehmigung der Fingerringe geschehen kann, ihr Erbe auszusagen.“

Die Altra und Passiva wird ihnen Justizrat Salburg klarlegen, ihnen auch für den Anfang mit Rat und Tat beistehen. Im geschäftlichen Betriebe finden sie Hilfe an meinem braven, zuverlässigen Fingerringe Thome und für die landwirtschaftlichen Fragen an dem Stottholter Wilkens.“

Meiner lieben Schwägerkinder Edda bestimmte ich den Familienschatz meiner liebsten Frau. Sie trägt jetzt als Frau den Namen Braumann, und soll den Schatz später auf ihre Kinder, meine älteste Enkelin Gertrude, vererben.“

Und nun, meine geliebten Kinder, hoffe ich, daß ich Euch allen meinen Wunsch und Willen klar dargelegt habe. Wollt Ihr noch Aufklärung über einiges, so wendet Euch an Salburg. Solltet Ihr aber vielleicht erlaunt sein über meine Bestimmungen, so hoffe ich doch, daß Ihr Euch alle ihnen gern und willig fügt.“

Diese Worte las der Justizrat mit erhebener Stimme, und sein Bild flog für einen kurzen Moment zu Wilhelm Braumann hinüber.

„Und nun nehm zu Schluß noch meinen väterlichen Segen. Reiner von Euch hat mir Anlaß gegeben zu ernstlicher Aufzureden, zu wirklicher Rührung. Von einigen habe ich nur Freude erfahren. Gott segne Euch dafür! — Lebt in meinem Sinne weiter und vergeßt nie Euren treuen Vater.“

W. Braumann.

Alarabütte, den 16. Juli 1906.

Der Justizrat ließ die Hand mit dem Papier sinken. Er nahm die Brille ab und machte sich dann mit einer Mappe zu schaffen, der er weitere Papiere und Urkunden entnahm. Sichtlos wartete er, wartete auf eine Neugierde von Seiten seiner Zuhörer.

Aber keiner sprach ein Wort.

Alara, die allseitig beherzigte Alara, meinte still. Gilse sah mit zusammengepressten Lippen, indes Gertrud ein Bild völliger Hoffnungslosigkeit, völligen Nichterlebens bot.

Eva wechselte einen raschen Blick mit ihrem Mann.

Diese fünf waren ja die zumeist Beteiligten. Die anderen wurden persönlich nicht von den näheren Erbbestimmungen getroffen. Sowohl die beiden Ehenarrten als auch die unverheirateten Brüder erhielten, was sie erwarteten. Sie betrauten den Vater aufrichtig, und seine herzlichen Worte hatten die frische Wunde neu aufgerissen. Bei ihnen herrschte das Schweigen tiefer Ergriffenheit.

Anders bei den zunächst Beteiligten.

Hier überroge die Liebertragung die Rührung. Sie waren alle erlebter. Die drei Mädchen, weil sie weder die Kraft noch den Mut, die leicht nicht einmal die Luft in sich fühlten, die von ihnen geforderte Leistung auf sich zu nehmen.

Gewiß empfanden sie mit heiligem Dank die liebevolle Fürsorge des Vaters. Aber sie scheuten sich vor dem, was er ihnen damit zugleich aufbürdete. Sie dachten im Augenblick nur anwendend und zweifelnd an die große Aufgabe, die ihnen gestellt wurde. Selbst Alara, die am liebsten des Vaters geistige Abficht verstand und würdigte, fand innerlich wie vor einem unüberwindlichen Berge, über den sie nie hinüberkommen würde.

Und die anderen beiden, Wilhelm und seine Frau?

Der Justizrat hatte den kurzen Aufblick des gegenwärtigen Verhältnisses wohl bemerkt. Und die Bestimmung seines Freundes Braumann, die er hielt, solange er noch Student ist. Er wird später besser verstehen, ein eigenes Vermögen zu verwalten. Mein treuer, alter Freund, Justizrat Salburg, wird auf meinen Wunsch die Verwaltung übernehmen.“

Nun blieben noch meine drei unverheirateten Töchter Alara, Gilse und Gertrud. Ihr Wohl liegt mir am meisten am Herzen. Ueber ihr künftiges Leben habe ich am längsten nachgedacht. Ihnen fehlt der natürliche Beschützer, und ich möchte nicht, daß sie vielleicht ohne Liebe eine Ehe eingehen, oder daß sie sich als überflüssige Tanten bei den Geschwistern herumdrücken. Vor allem will ich, daß ihr Leben einen Inhalt haben soll, einen Zweck und ein Ziel. Gelübde ist später noch, so steht dem nichts entgegen. Aber sie sollen nicht darauf angewiesen sein. Ich will ihnen ein eigenes, warmes Nest gründen, und sie sollen weiter davon bauen, das ist mein Wunsch und mein Wille.“

So bestimmte ich, daß Alara, Gilse und Gertrud gemeinsam die Fingerring erben.“

Ein Aufschrei, wie Erschrecken, unterbrach den Lesenden. Doch fuhr er nach Sekundenlangem Pause fort: „Sie erben ferner gemeinsam das ehemalige Haus samt Garten, Wiesen, lebendem und totem Inventar. Doch sollen sie für die anderen Geschwister stets zu kürzeren Besuchen das Haus offen halten. So bleibt der Zusammenhang zwischen den Geschwistern erhalten, der sonst so leicht nach dem Tode der Eltern aufhört. Heiratet eine von ihnen, so ist ihre, wenn es ohne Genehmigung der Fingerringe geschehen kann, ihr Erbe auszusagen.“

Die Altra und Passiva wird ihnen Justizrat Salburg klarlegen, ihnen auch für den Anfang mit Rat und Tat beistehen. Im geschäftlichen Betriebe finden sie Hilfe an meinem braven, zuverlässigen Fingerringe Thome und für die landwirtschaftlichen Fragen an dem Stottholter Wilkens.“

Meiner lieben Schwägerkinder Edda bestimmte ich den Familienschatz meiner liebsten Frau. Sie trägt jetzt als Frau den Namen Braumann, und soll den Schatz später auf ihre Kinder, meine älteste Enkelin Gertrude, vererben.“

Und nun, meine geliebten Kinder, hoffe ich, daß ich Euch allen meinen Wunsch und Willen klar dargelegt habe. Wollt Ihr noch Aufklärung über einiges, so wendet Euch an Salburg. Solltet Ihr aber vielleicht erlaunt sein über meine Bestimmungen, so hoffe ich doch, daß Ihr Euch alle ihnen gern und willig fügt.“

Diese Worte las der Justizrat mit erhebener Stimme, und sein Bild flog für einen kurzen Moment zu Wilhelm Braumann hinüber.

„Und nun nehm zu Schluß noch meinen väterlichen Segen. Reiner von Euch hat mir Anlaß gegeben zu ernstlicher Aufzureden, zu wirklicher Rührung. Von einigen habe ich nur Freude erfahren. Gott segne Euch dafür! — Lebt in meinem Sinne weiter und vergeßt nie Euren treuen Vater.“

W. Braumann.

Alarabütte, den 16. Juli 1906.

Der Justizrat ließ die Hand mit dem Papier sinken. Er nahm die Brille ab und machte sich dann mit einer Mappe zu schaffen, der er weitere Papiere und Urkunden entnahm. Sichtlos wartete er, wartete auf eine Neugierde von Seiten seiner Zuhörer.

Aber keiner sprach ein Wort.

Alara, die allseitig beherzigte Alara, meinte still. Gilse sah mit zusammengepressten Lippen, indes Gertrud ein Bild völliger Hoffnungslosigkeit, völligen Nichterlebens bot.

Eva wechselte einen raschen Blick mit ihrem Mann.

Diese fünf waren ja die zumeist Beteiligten. Die anderen wurden persönlich nicht von den näheren Erbbestimmungen getroffen. Sowohl die beiden Ehenarrten als auch die unverheirateten Brüder erhielten, was sie erwarteten. Sie betrauten den Vater aufrichtig, und seine herzlichen Worte hatten die frische Wunde neu aufgerissen. Bei ihnen herrschte das Schweigen tiefer Ergriffenheit.

Anders bei den zunächst Beteiligten.

Hier überroge die Liebertragung die Rührung. Sie waren alle erlebter. Die drei Mädchen, weil sie weder die Kraft noch den Mut, die leicht nicht einmal die Luft in sich fühlten, die von ihnen geforderte Leistung auf sich zu nehmen.

Gewiß empfanden sie mit heiligem Dank die liebevolle Fürsorge des Vaters. Aber sie scheuten sich vor dem, was er ihnen damit zugleich aufbürdete. Sie dachten



### Registrierung der Wähler in Manitoba

Es ist die Pflicht eines jeden Bürgers in Canada, sein Wahlrecht auszuüben.

Die Registrierung der Wähler in den ländlichen Wahlkreisen Manitobas beginnt mit ein oder zwei Ausnahmen, am 11. Mai, und wird eine Woche, in einigen größeren Wahlkreisen länger, dauern. Ein jeder Bürger, der wahlberechtigt und noch nicht auf der Wahlliste steht, muß seinen Namen persönlich oder, wenn er durch Krankheit oder durch Abwesenheit verhindert ist, durch seinen Vertreter eintragen lassen, um sein Stimmrecht in den Wahlscheinkart im Juli stattfindenden Wahlen ausüben zu können.

Für die Städte Winnipeg, Brandon, Portage la Prairie und St. Boniface sind die Daten für Registrierung noch nicht festgesetzt. Die Registrierung findet dort jedoch gewöhnlich kurz vor den Wahlen statt. Weil es in den Städten keine permanenten Listen gibt, so muß sich ein jeder registrieren lassen, um sein Wahlrecht auszuüben; davon ausgenommen ist Ward 7 in Winnipeg, welcher 3 L. in einem ländlichen Wahlkreis liegt.

Die Registrierung in den verschiedenen Wahlkreisen wird wie folgt stattfinden:

- Arthur vom 11. bis 22. Mai; Assiniboia, 15. bis 27. Mai; Beautiful Plains 11. bis 28. Mai; Birtle, 20. bis 30. Mai; Carleton, 11. bis 27. Mai; Cypress, 12. bis 27. Mai; Dauphin, 11. bis 30. Mai; Deloraine, 11. bis 27. Mai; Dufferin, 11. bis 29. Mai; Elmwood, 11. bis 30. Mai; Emerson, 11. bis 29. Mai; Gilbert Plains, 11. bis 30. Mai; Gimli, 11. bis 28. Mai; Gladstone, 18. bis 23. Mai; Glenwood, 11. bis 30. Mai; Hamiota, 21. bis 29. Mai; Roberville, 11. bis 16. Mai; Aldonan und St. Andrews, 11. bis 30. Mai; Millarville, 11. bis 22. Mai; Ralston, 11. bis 30. Mai; Ransdowne, 11. bis 29. Mai; St. Boniface, 11. bis 27. Mai; St. George, 11. bis 30. Mai; St. James, 11. bis 29. Mai; St. John, 11. bis 28. Mai; St. Louis, 11. bis 27. Mai; St. Martin, 11. bis 28. Mai; St. Paul, 11. bis 29. Mai; St. Rose, 11. bis 27. Mai; Swan River, 11. bis 29. Mai; The Pas, 11. bis 26. Mai; Turin Mountain, 11. bis 22. Mai; Verdun, 11. Mai bis 2. Juni.

### Wenn zwei daselbe tun.

Mit zehn Jahren machte ich mein erstes Gedicht. Es war hochpatetisch und tieftraurig. Als ich ihn zum ersten Mal vorlas, wurde ich von allen meinen Mitschülern, den Kindern der Klasse, die unter dem Segel dieser Berühmtheit saßen, gelacht. Ich wurde als „schwarzes Schaf“ oder „zum Weinen“ bezeichnet. Mein Gedicht war ein „Gebet“ an Gott, aber ich fühlte instinktiv, daß das nicht gut ausfallen würde. — Vergeblich versuchte ich auf weiteren Beifall, wodurch mir fünf erste eine literäre Enttäuschung erspart blieb. — Doch sie tanz, meine süßen kleinen, jungen Mäde mit rother Hand. Als ich eines Tages aus der Schule heimkehrte, empfingen mich die älteren Geschwister mit bedeutungsvollem Gesicht, bei dem ich wurde in spöttischer Weise über mich, die nur aus meinem Gesicht sein konnten, — die Eltern verstanden es, mich anzufassen. Kein Wunder, man hatte mein Manuskript erhalten! — Kaum wagte ich zu essen, denn das Zerstückeln meiner heiligen Gefühle tat mir in der Seele weh, und

außerdem ahnte ich, daß noch Schicksaleres folgen würde. — Nach Tisch lud der Vater mich mit einer wenig freundlichen Handbewegung ein, ihm in sein Zimmer zu folgen. Das hatte nie etwas Gutes zu bedeuten, denn um uns, Schwestern zu fassen, pflegte der Vater sich die Mittagspause nicht zu verstören. — So zitterte ich denn, von tausend bösen Annahmen gequält, und muß ungefähr grün ausgehen haben, als auch die Mutter mir nachfolgte und der Vater jetzt bei geschlossener Tür einen „Jetz“ aus der Tasche holte. Unvergleichlich mein teures Manuskript, — oben mit einer Krone, unten mit einem pfelldurchbohrten blutenden Herzen bezieht! — „Hast Du das Gedicht?“ dommelte er mich an. Denn Vater war immer gründlich. — Warum fragte er noch? Sagte mein schlechtes Gewissen ihm nicht genug? Ich ersuchte ja an Scham und Neid, vermochte keinen Ton zu erwidern! Die Mutter nicht bestimmet. — „Du ungeratenes Kind!“ begann wieder der Vater mit einem Stimm-

aufwand, der mir in Anbetracht der scharf dräuenden borkenden Gesichtszüge sehr unangenehm war. „Du ungeratenes Kind, ich werde Dir diese bräunlichen Rünke schon austreiben! Erst mach' anständige Schularbeiten, erst erwidere Dir gute Antworten und dann die Freiheit der Mutter. — dann kannst Du auch dichten, wenn Du das so nennst! Da! da! da!“

Das Manuskript flog ein paarmal recht anfangs um meine schon vor Scham dennendroten Kinderohren, wurde dann voller Wut in tiefer Stille mit höhnischem Gelächter überantwortet. Die Mutter nicht noch immer trübselig-vornurruhend, während ich Mühsam die Tränen zu rückdrängte. Denn heulen dürften wir vor ungeratenem Vater nicht.

„Nun taus!“ brüllte er mich an, die nur zu gern dieser Aufforderung folgte. Draußen hingen eben die Geschwister mit höhnischem Gelächter auseinander, und mit trübseligem Gesicht sah ich die Mutter. Die Gesinnung war erdrosselt und zerknirscht, als sei ich nicht mehr ihr Kind, entlich mich die Mutter. Die Gesinnung war erdrosselt und zerknirscht, als sei ich nicht mehr ihr Kind, entlich mich die Mutter. Die Gesinnung war erdrosselt und zerknirscht, als sei ich nicht mehr ihr Kind, entlich mich die Mutter.

Das Dichten haben sie mir zwar dadurch nicht ausgehten, weil aber das Vertrauen auf das Verhängnis meiner Mitmenschen.

Vor ein paar Tagen hat mein Mädchen ganz unmerklich sein tiefes Sehnt gemacht. Er ist auch gerade „Ich“ Jahre alt, auch kein glänzender Schüler, und es ist auch geringfügig, aber weniger sentimental und, wie ich jetzt ohne Ueberhebung sagen darf, — „Ich“ Jahre alt, auch kein glänzender Schüler, und es ist auch geringfügig, aber weniger sentimental und, wie ich jetzt ohne Ueberhebung sagen darf, —

„Mutter, ich hab' n Gedicht gemacht!“ Wohl suchte ich mein Entzücken zu verbergen, zwang mich zu einer kurzen Kritik, konnte aber doch nicht anders, als einen Wundstößel innig und dankbar für all die guten Einfälle, die er hatte, zu streicheln. Mit Sehnsucht wartete ich auf meines Mannes Rückkehr, um ihm unfertiges Sohnes erstes Gedicht zu zeigen.

Nach dem Essen endlich konnte ich ihm dies wichtige Ereignis mitteilen, und er, der nie einen Reim zumangefunden, war einfach überwältigt von dem „Talent“ seines Jungen. In solchen Fällen sind nämlich die Söhne stets die Söhne der Väter. Anders, wenn sie mit schlechten Versen oder zerrissenen Sachen nach Hause kommen, dann heißt es entrüstet: „Sieh mal, was Dein Junge kann, Mutter!“

Aber das gehört ja eigentlich nicht in meine hochpoetische Erzählung. Wir waren uns also einig, daß unser Junge ein ganz besonderer Junge und zu großen Taten bestimmt sei, daß wir daher, ohne ihn eitel zu machen, dies „Talent“ in ihm achten und pflegen müßten. Im Laufe der Unterhaltung verstand es mein Mann, so einzurichten, daß das Manuskript in seiner Rocktasche verschwand, welchem Zweck, war mir kein Rat. Alle seine Rocktaschen — die Armpfeile — würden es am Nachmittag lesen und — bewundern müssen.

Abends kamen meine Eltern zu Besuch, und natürlich konnte mein Mann nicht über das weiterläufige Ereignis des Tages hinweggehen. Mit einem Schwung, der verriet, daß er es schon recht oft so vorgetragen hatte, las er den Großeltern das kleine Manuskript seines Sohnes vor. Abnugslos, denn ich hatte nie mit ihm über meinen ersten Mißerfolg gesprochen.

Als er beendet, griff Vater nach dem Papier. Schon fürchtete ich eine ebenso „vernichtende“ Kritik wie bei mir und wollte mich schüchtern zurückziehen, — aber nein! Jetzt sah er es an, wie etwas Heiliges, Großes, und mit milder Stimme sprach er die Worte:

„Kinder, das heißt gut auf! Bei weitem, was aus dem Jungen noch einmal wird!“

Und meine Mutter nicht glücklich dazu, eine Kühlungsträne im hochstrahlenden Auge.

Der Junge, — nein, der Junge! rief sie ein über das andere Mal. „Gines schied sich nicht für alle“ dachte ich mit still erhaunter Seele. — „Ja, ja, — wenn zwei daselbe tun.“

### Die zweite Mutter.

Grundhansens Mutter war reich, aber verhandig war sie nicht. In ihrer Affenliebe suchte sie dem Sohn jeden Wunsch an den Augen abzulesen und sofort zu erfüllen. Jede Unannehmlichkeit, jeden rauhen Luftzug, die leibliche Anstrengung hielt sie ihm mit peinlichster Aufmerksamkeit fern. Und so darf man sich nicht wundern, wenn der Grundhans ein Schlemmer und Weichling wurde, wenn er schon mit zwanzig Jahren schlief und energielos wie ein alter Großvater und blafert wie ein englischer Lord einherging.

Wenn andere Leute morgens aufstanden, dann legte sich Herr Hans erst recht auf die Seite, um sein unglückseliges Dasein, sein mühsames Leben im Schlafe zu vergessen, und beim Frühstück war er wunderbar wie eine alte Kage, weil der Honig so goldene vor ihm stand und doch nicht schmeckte, weil die Butter so weich sich anfühlte und doch nicht mundete,

und der Kaffee entweder zu heiß oder zu kalt war. Der Sohn war ihm gegenüber, der Wein konnte ihn nicht mehr reizen; das Reiten war ihm zu mühsam, das Fahren zu langsam und das Laufen zu ordinär. Also blieb ihm nur noch die Wahl zwischen dem Liegen und dem Essen, und er tat abwechselnd beides, wurde aber todmüde dabei und überlegte gar oft, aber nicht durch einen kräftigen Vienstschuß seinem unglücklichen, traurigen Dasein ein Ende machen würde.

Er hätte es getan, aber die Energie fehlte ihm auch zu diesem, und so blieb er auf dem Ranaper liegen, bis der Herr Vater das Geilliche fragte. Jetzt aber wurde Herr Hans dieses ganz unlieblich aufgebracht, bald vom Steuerassessor, bald von „frechen“ Gläubigern oder gar von dem Mann mit der blauen Kappe. Kurz, es zeigte sich, daß Grundhans Vater ein Herr gewesen, der bei seinem Ableben mehr Schulden als Vermögen hinterlassen hatte.

Das nahm sich die Mutter, die an Einschränkungen in ihrem Haushalt sich nicht gewöhnen konnte und wollte, so zu Herzen, daß sie nach einigen Wochen ebenfalls starb, und nun war Herr Hans allein noch da, und die Herrin vom Gericht bedrängte ihn, daß er im Schlosse nichts mehr zu sagen habe und daher ausziehen müsse.

Er nahm die paar Groschen, die ihm noch übrig blieben, und dampfte — nach Amerika.

Jahre vergingen, aber vom Grundhans hörte man nichts mehr, und nur dann und wann erhellte man sich in Buchstaben, seiner Heimat, noch an den läppischen Hans, wie man ihn nannte.

Da fuhr eines Tages eine elegante Chaise bei der „Krone“ vor und er entstieg ein stromer, feingekleideter Herr mit blondem Vollbart und



Eines Tages fuhr eine elegante Chaise bei der „Krone“ vor. Er entstieg ein stromer, feingekleideter Herr mit blondem Vollbart und wittergebräuntem Gesicht. Natürlich begaffte und bewunderte man ihn sehr und brachte endlich heraus, daß er das Schloß zu kaufen gekommen sei, da daselbe seinem jetzigen Besitzer gerichtlich versteigert werden mußte.

**Zehn Tage freier Versuch**

Jhr werdet einen Abrahmer kaufen und früher oder später werdet Jhr doch kaufen einen

# DE LAVAL

Zehn Tage freier Versuch

ist nichts neues für uns, da wir es jahrelang getan haben und der freie Versuch Tausende von Maschinen für uns verkauft hat. Wir wollen, daß Jhr einen DE LAVAL seht und versucht, ehe Jhr kauft. Wenn Jhr einen DE LAVAL kauft, werdet Jhr glücklich sein und eine Maschine haben, welche lebenslanglich hält. Fragt Euren Nachbar, welcher einen DE LAVAL hat und überzeugt Euch selbst.

**W. J. M. WRIGHT REGINA, Sask.**

1725 Halifax St., gegenüber dem Marktplatz

Stoß aber war das Gekommen in der Gemeinde, als der Herr seinen Plan verwirklichte, das Schloß kaufte, modern ausbaute und ein großes, industrielles Werk darunter zu erbauen ließ. Er selbst energisch bei der Arbeit mit zurecht und — als der ehemalige Grundhans sich entsappte.

Der Grundhans, der läppische Hans, hieß es, nun, der hat sich lotterlich gemacht, und das hätte niemand hinter ihm gesucht. Alle Hochachtung vor ihm.

Der Bürgermeister aber, der noch neugieriger war als die anderen und auch öfters mit dem neuen Schloßherrn zu verschiedenen Gelegenheiten hatte, fragte einst in einer gemächlichen Stunde, was wohl die Ursache des so günstigen Wandels bei dem Herrn gewesen sei. „Das hat meine zweite Mutter fertig gebracht“, sagte der Grundhans. „Was die erste an mir verbrochen und verdorben, hat die zweite reichlich wieder gut gemacht. Und dabei hat sie ein ganz und gar entgegengegesetztes Verfahren eingehalten. Hat die erste Mutter mich zur Unfähigkeit verdammt und die Gesundheit zu meinem Lebenszweck erobert, so drückte mir diese Schippe und Pödel in die Hand, sie näherte mich einfach und gut und hob dadurch meine gefuntenen Kräfte, die geistigen und die physischen, sie erfüllte mich mit Energie und Tatkraft und lobnte.

„Die Mutter, die mich mir selbst und damit dem Leben wieder gab“, entgegnete Hans, „findet sich überall, wenn man ihr gehorchen will. Ich aber traf sie im Amerika, und ihr Name ist Arbeit. In Herr Bürgermeister, die Arbeit ist die Mutter der Gesundheit, die Quelle unseres geistigen und körperlichen Wohlbefindens. Sie gibt dem Körper die nötige Spannkraft und dem Geist die erste Richtung; sie adelt den Menschen durch das Bewußtsein treuer Pflichterfüllung und schützt ihn vor Not.“

„Allen Respekt vor Ihnen und Ihrer zweiten Mutter“, sagte der Bürgermeister. „Jhr beide seid einander würdig, wie der Augenschein lehrt, und ich wünsche nur, daß jeder so wie Sie, diese Mutter aller Mütter finden, ehren und achten würde, dann stünde es um vieles besser in der Welt.“

— Druckschreiber. Bei Gelegenheiten feierte man gestern in unserer Familienkreise die Verlobung zweier Töchter.

# REGINA OIL AND GAS CO., LIMITED

Hauptbüro: Regina, Sask.

Die Regina Oil and Gas Co., Limited, ist eine hiesige Gesellschaft, deren Direktoren hier in der Stadt wohnen. Unser Eigentum liegt nahe bei den DINGMAN Bohrungen auf Sektion 24, Township 19, Range 1, West vom 5. Meridian

Vollständig bezahlt und nicht steuerpflichtig	<b>Ein Dollar</b>	Vollständig bezahlt und nicht steuerpflichtig
	per Anteil	

**Bohrungen werden binnen kurzem angefangen werden**

Diese Felder wurden von einem Mann ausgefucht, welcher mehr als dreißig Jahre Erfahrung in der Produktion von Del hat. Dieser Mann suchte unsere Felder viele Monate vor der Entdeckung von Del in den Dingman Bohrungen aus. Diese Felder haben Gas- und Oeldurchsickerung und sind an dem Abhänge gelegen, welcher von dem berühmten britischen Geologen und Oelsachverständigen G. H. Cunningham Craig, B.A., F.G.S., festgestellt wurde

Anteile \$1.00 per Stück

Regina Oil and Gas Co., Limited  
1815 Scarth St., Regina, Sask.

Diese Aktien sind jetzt zum Verkauf in unserer Office:  
**1815 Scarth Straße Regina, Saskatchewan**  
Gerade Süd von der Postoffice

Werte Herren!  
Eingeschlossen finden Sie \$..... für welche Sie mir bitte.....  
Anteile von der Regina Oil and Gas Co., Limited, ausstellen wollen.  
Voller Name: \_\_\_\_\_  
Adresse: \_\_\_\_\_



Deutsch-Canadischer Provinzialverband von Saskatchewan

Aufforderung!

Die Schatzmeister der einzelnen Ortsgruppen werden ersucht, die Mitgliedsbeiträge (25 Cents pro Mitglied) und freiwillige Beiträge für den Organisationsfond an den Schatzmeister der Generalleitung des Deutsch-Canadischen Provinzialverbandes von Saskatchewan, Herrn Frank Dummer, P. O. Box 153, Regina, Sask., zu richten.

Alle Mitteilungen und Anfragen sind an den Sekretär des Deutsch-Canadischen Provinzialverbandes von Saskatchewan, Herrn J. A. Ruffat, P. O. Box 153, Regina, Sask., zu richten.

Bergeßt den Organisationsfond nicht! Freiwillige Beiträge erbittet die Zentralleitung

Generalleitung

In der letzten Woche ist der von Herrn Starger, früher Herber, bei der ersten Konvention des Verbandes gehaltenen Vortrag "Aus der Schule - für die Schule" im Druck erschienen und an sämtliche Ortsgruppen sowie Einzelmitglieder zur Verteilung versandt worden. Wir empfehlen den Sekretären der Ortsgruppen auch Nicht-Mitgliedern Einblick in diese Druckschrift zu geben, damit die Art der Arbeit des Verbandes auch in Kreisen, die sich bisher der Organisation gegenüber abwartend verhalten haben, bekannt wird.

Augenblicklich sind wir mit der Ausarbeitung einer unvollständigen Druckschrift beschäftigt, welche auch die in der ersten Konvention angenommenen Statuten enthalten wird. Wir werden die Fertigstellung dieses Heftchens nach Möglichkeit beschleunigen, jedoch dürfte trotzdem die Verteilung nicht vor drei Wochen zu erwarten sein. In der Zwischenzeit werden wohl die meisten Ortsgruppen ihre Hauptversammlungen abgehalten und über alle angenommenen Beschlüsse ausführliche Berichte eingeschickt haben.

Um den Sekretären unnötige Schreibereien zu ersparen, weisen wir nochmals auf Folgendes hin: Die Kosten für sämtliche Drucksachen, die an alle Ortsgruppen zur Verteilung gelangen, werden von der Generalleitung bestritten. Wenn also ein Ortsgruppe 3. B. nicht genügend Mitgliedskarten an Hand hat, so wird ihr eine Anzahl kostenlos durch die Generalleitung zugefickt. Beachtlich dagegen eine Ortsgruppe, ihre eigenen Statuten drucken zu lassen, wie es z. B. die Ortsgruppe "North

Wattleford" getan hat, so muß sie die Kosten dafür selbst tragen. Der Generalsekretär ist jedoch gern bereit, den Ortsgruppen Kostenvorschläge zuzustellen und für prompte Ausführung von Aufträgen zu sorgen.

Sobald der Organisator, Herr Conrad E. Gumann aus Grayson, in Regina eintrifft, wird sein Reiseprogramm für die Sommermonate aufgestellt, und deshalb richten wir sowohl an die Sekretäre der Ortsgruppen als auch an alle Einzelmitglieder, in deren Distrikt noch keine Ortsgruppe besteht, die dringende Bitte, ihre Wünsche bezüglich Organisationsversammlungen umgehend der Generalleitung zugehen zu lassen. Von verschiedenen Seiten ist diesem schon früher gestellten Ersuchen der Generalleitung bereits nachgekommen worden, jedoch wäre es in erster Linie wünschenswert, wenn in diesem Sommer die Arbeit in allen, noch nicht organisierten Distrikten aufgenommen würde, damit der Verband bei Ablauf dieses Jahres wenigstens 80 starke Ortsgruppen aufzuweisen hat. Genügend tüchtige und arbeitsfreie Landsleute, die an dem Aufbau unseres gewaltigen Unternehmens helfen wollen, haben wir in Saskatchewan, und die Generalleitung ist ihren Vorschlägen bereit, bei der nächsten Konvention eine Liste vorlegen zu können, welche die Namen von 10,000 Mitgliedern zeigt. J. A. Ruffat, Generalsekretär.

Ortsgruppe "Schmidt"

Die Generalleitung hat an Herrn Hubert Doering, den Schriftführer der Ortsgruppe "Schmidt", auf Ersuchen 100 Mitgliedsarten geschickt.

Ortsgr. "Disley"

Die Hauptversammlung der Ortsgruppe "Disley" findet am Sonntag den 7. Juni statt.

R. Herweg, Schriftführer

Ortsgruppe "Straßburg"

Herr Gustav Schwandt, der Schatzmeister der Ortsgruppe "Straßburg", hat an die Generalleitung \$1.50 als Beitrag für sechs neue Mitglieder abgeliefert.

Hilbebrand

Herr E. Hilbebrand aus Hilbebrand hat sich als Einzelmitglied im Verband aufnehmen lassen und außerdem dem Organisationsfond 60 Cents überwiesen.

Ortsgruppe "Regina"

Die "Tentonia" hat auf Antrag ihres Schatzmeisters, Herrn Carl Hünigel, beschloffen, ihr Vereinslokal in der 11. Ave. der Ortsgruppe "Regina" zum Abhalten einer Versammlung zur Verfügung zu stellen.

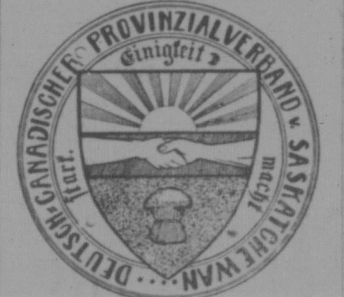
Ortsgruppe "Granjon"

Eine allgemeine große Versammlung der Ortsgruppe "Granjon" des Provinzialverbandes findet nächsten Freitag, den 29. Mai, Nachm. 5 Uhr in der "Town-Hall" in Granjon statt.

Tagesordnung:

- 1. Gründung einer Ein- und Berufsgenossenschaft nach dem Muster der deutschen Kaufmannvereine. (Zunächst soll gemeinschaftlich für dieses Jahr "Vorder- sowie" bestellt werden.)
- 2. Beratung über Abhaltung eines deutschen Volksfestes.

R. Uhren, 1. Vor. A. Loster, Schriftf.



Achtung!

Alle Mitteilungen an die Generalleitung sind von jetzt zu senden an P. O. Box 153 Regina, Sask.

Geschäftsübernahme

Erlaube mir hierdurch öffentlich anzuzeigen, daß ich den Spezerei- und Fleischwaren-Laden von

Joe. Schwann & Co.,

Ede Victoria Ave. und Winnipeg St. käuflich erworben habe, und denselben weiterführen werde unter dem Namen

Jos. Ambrosi Groceries & MeatMarket

Frische Ware, beste Qualität, niedrige Preise, prompte und freundliche Bedienung zugesichert.

Joseph Ambrosi Telephone 2521. Regina, Sask.

Pläne werden Ende Juni hier sein.

Viele Leute haben sich gewundert, was denn eigentlich mit den Stadtplänen passiert ist, welche Professor Rawson ausarbeiten wollte. Jetzt hat indessen Kommissar Thornton einen Brief erhalten, in welchem Professor Rawson schreibt, daß die Pläne nunmehr beinahe fertiggestellt sind und in der letzten Juniwocche hier ankommen werden. Infolge des Fehlens der Pläne wurden verschiedene Verbesserungen zurückgestellt, weil man glaubt, daß sie den Plänen Professor Rawsons zuwiderlaufen könnten. Es ist jetzt eine starke Agitation im Gange, die Pläne eine Zeit lang geheim zu halten, bis gewisse Änderungen der City-Act in der nächsten Sitzung der Legislatur genehmigt sind.

Rapider Fortschritt.

Seit der kurzen Zeit des Inkrafttretens der Co-operative Associations-Acte sind bereits 49 Genossenschaften eingetragen, welche mit Ausnahme von 2 Genossenschaften, alle Rechte, welche ihnen gemäß dieser Acte gewährt werden können, erworben haben. Dies scheint über das Wetter großen Einfluß auf die Bildung solcher Genossenschaften aus, denn während des letzten schledten Wetters ließen innerhalb zwei Tagen 11 Anträge auf Registrierung ein. Dagegen vieler die Anträge während der letzten schönen Tage wo die Farmer mit der Saat zu tun hatten, erheblich ab. Man nimmt an, daß wenn die Einfaat erst einmal vollständig beendet ist, die Anträge in schneller Reihenfolge einlaufen und der größere Teil der Provinz von dem ihm verliehenen Rechten Gebrauch machen wird.

Sollte einen "Klage" Mann anstellen.

Ein hiesiger hervorragender Geschäftsmann, ist der Meinung, daß die Stadt jährlich tausende Dollars sparen könnte, wenn ein besonderer Mann angestellt würde, dessen einzige Beschäftigung sein würde, sich mit kleineren Klagen von Seiten der Bürger zu beschäftigen, welche die anderen Kommissare für zu geringfügig halten, um sich damit zu befassen. Zur Erläuterung seines Vorschlags führte er die Straßenreinigungs-Abteilung an. Er sehe nicht ein, weswegen 25 Gespanne und 50 Leute nötig sein sollten, um die Straßen Reginas zu säubern. Manche Straßen würden jede Nacht gesäubert, die ebenso sauber sein würden, wenn sie einmal die Woche sauber gemacht würden. Für das Ostende der Stadt sei ein Mann angestellt, welcher darauf zu achten habe, daß dieser Teil der Stadt stets in sauberem Zustande sei. An dieser Stelle allein könnten mehrere Tausend Dollars sparen werden. Wir sind der Meinung, daß dieser Herr sich doch vielleicht auf dem Holzwege befindet, denn gerade an der Straßenreinigung dürfte nicht gespart werden. Es sollte sogar noch viel mehr getan werden und nicht nur auf den gepflasterten Straßen, sondern auch auf den ungepflasterten Straßen denn eine saubere Stadt ist eine gesunde Stadt.

Erste Sendung von Vieh ankommen.

Herr J. J. Vredt vom Department of Agriculture, welcher sich gegenwärtig auf einer Vieheinfahrt ins Osten befindet, hat die ersten drei reinrassigen Bullen nach hier geschickt, von wo sie an den Käufer weiter verhandelt werden. Der erste der Bullen geht in den Yorkton Distrikt, der zweite nach Baring und der dritte nach dem Melville Distrikt.

Einbruch.

Nachdem für einige Zeit Ruhe gewesen, haben die Ladeneindreher scheinbar wieder ihre Arbeit aufgenommen. Diesmal hatte man es auf den Groceries-Laden von J. J. McDonald auf der Dewdney Ave. abgesehen. Durch ein Fenster im Hofe verschafften sich die Eindreher Eingang in den Laden und machten sich mit einer ziemlichen Menge Groceries davon. Daß man es mit gewichtigen Dieben zu tun hatte, geht daraus hervor, daß man den Telephonkabel durchschneiden hatte, sobald im Hofe einer Störung einige Zeit vergangen mußte, ehe Hilfe herbeigerufen werden konnte. Bis jetzt hat die Polizei keine Spur von den Dieben.

Erste Konvention von landwirtschaftlichen Sekretären.

In der Zeit vom ersten bis zum 12. Juni wird in Regina die erste Konvention der landwirtschaftlichen Sekretäre der Provinz abgehalten werden. Es wird dies nicht nur die erste Konvention dieser Art in Saskatchewan, sondern in ganz Canada sein. An dieser Konvention werden sich nicht nur sämtliche Municipal-Sekretäre der Provinz, sondern auch die kürzlich vom Staat und Unkraut-Kommissar ernannten Feldsekretäre beteiligen. Die hauptsächlichsten Redner werden sein: Hon. W. A. Motherwell, Landwirtschaftsminister für Saskatchewan, Hon. George Langley, Minister für municipale Angelegenheiten, C. A. Dunning, General-Manager der Sask. Co-operative Elevator Co., R. C. Brown, Superintendent der westlichen Zweigstellen der Canadian Bank of Commerce und andere.

Schreibt über seine Frau.

Am letzten Sommer, schreibt Herr Carl Rempe von Sidney Ridge, Kt., wurde meine Frau krank. Unser Lokalarzt behandelte sie, doch ohne Erfolg. Er ordnete dann an, daß sie in das Hospital nach Jonesboro gebracht werde. Dort war sie vier Wochen, aber auflaufte besser zu werden, wurde sie schlimmer. Wir versuchten dann einen anderen Arzt, bis er selbst zugab, er könne nichts für sie tun. Nachdem alles nutzlos gewesen war, entschlossen wir uns, Horni's Alpenkräuter zu versuchen, und, unglücklich, wie es klingen mag, gleich nach der ersten Flasche fing meine Frau an, sich zu bessern. Sie verrichtet jetzt wieder ihre Arbeit, wie in früheren Jahren und fühlt sich wohl.

Horni's Alpenkräuter ist keine Apotheker-Medizin, sondern ein einfaches, geprübtes Kräuter-Heilmittel, welches dem Publikum direkt geliefert wird durch Spezial-Agenten, die ernannt sind von den Herstellern, Dr. Peter Fahrner & Sohn Co., 19-25 So. Duane Ave., Chicago, Ill.

Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die Tatsache, daß Horni's Alpenkräuter, das oben erwähnte Heilmittel, jetzt allen Kunden in Canada sofort geliefert wird, wodurch eine große Ermäßigung des Kostenpreises eintritt.

Achtung Hundefänger.

Da nunmehr schon sechs Monate vergangen sind, seitdem die Lizenzgebühr für die Hunde fällig war, wird der Inspektor in den nächsten Tagen alle Hundebesitzer aufsuchen und diejenigen, welche ihre Steuer nicht sofort entrichten, setzen sich der Gefahr aus, daß ihre vierbeinigen Lieblinge eines schönen Tages von den Netzen des Hundefängers umgarnet werden.

Tanzvergügen.

Am 8. Juni findet in der Stadthalle unter Leitung der Regina Prince of Wales Band ein Tanzfrühstück statt. Um den Deutschen von Nah und Fern, Gelegenheit zu geben einer guten Unterhaltung beizuwohnen, ist der Beginn des Tanzes auf 8.30 Uhr Abends festgesetzt worden.

Interessantes medizinisches Buch.

Wir sind frohen in den Besitz eines kleinen Büchleins gelangt, welches von der Sanol Manufacturing Co. of Canada, in Winnipeg herausgegeben wird. In diesem Buche werden interessante Aufschlüsse über die Entstehung ihrer Befragung von Zuckerkrankheit und den Strafenheiten der Nieren gegeben. Ziemlicher Platz ist den Meinungen von Ärzten und Drogisten eingeräumt, ebenso wie Artisein medizinischer Journale, welche sich mit dem Werte der Sanol Präparate beschäftigen. Dieser Firma, welche im ganzen nur ungefähr zwei Jahre in Canada besteht, scheint es gelungen zu sein die Anerkennung der Ärzte für ihre Heilmittel besonders in bezug auf ihre wunderbare Heilkraft für Zuckerkrankheit zu gewinnen.

Bon Oregon.

Herr J. F. Schedler von Brownsville, Minn. Co., Oregon, der seine alte Heimat und Farm bei Wilcox besucht hatte, hielt sich einige Tage in Regina auf.

Operation glücklich verlaufen.

Fraulein Marie Gottlieb wurde am letzten Sonntag im Grey Run's Hospital wegen eines Blinddarmlendens operiert und ist die Operation glücklich verlaufen. Der "Courier" wünscht baldige Genesung.

Wird nächste Woche eröffnet.

Das neue Bohnhaus und Restaurant unseres Freundes Mathias Brunner an 10. Ave. sieht seiner Vollendung entgegen. Dasselbe macht einen recht schönen Eindruck und wird auch innen recht nett zur Bequemlichkeit der Gäste ausgestattet werden. Herr Brunner gedenkt sein Restaurant nächste Woche zu eröffnen.

Nach Europa.

Herr J. F. Schedler, der beliebte Pfarrer der St. Mary's Kirche, trat gestern Abend in Begleitung von Adolf Ehmman und Familie seine 5 monatliche Europareise an, die ihn nach Italien, Frankreich, Deutschland und dem südlichen Europa führen wird.

Am letzten Sonntag Abend hatte sich seine getreue Gemeinde in der St. Mary's Halle versammelt, um ihrem Seelsorger Lebenswohl und Glückwünsche mit auf die lange Reise zu geben. Die Schulkinder seiner Gemeinde erfreuten den Scheidenden durch ein schön eingeleitetes Theaterstück, auch die Maple Leaf Kapelle ließ es sich nicht nehmen, regen Anteil an der Unterhaltung zu nehmen. Father Suffa wurde am Schluß mit einem Geldgeschenk in Höhe von \$450 erfreut, welches ihm im Namen des Männer- und Frauenvereins von Daniel Ehmman überreicht wurde.

Deutsch-Canadischer Provinzialverband von Saskatchewan. Beitritts-Erklärung. Hiermit erklärt der Unterzeichnete seinen Beitritt als Mitglied des Deutsch-Canadischen Provinzialverbandes von Saskatchewan. Jahresbeitrag von 25 Cents liegt bei. Name: P. O.:

BENNETT & EADIE. 1524 6fte Avenue. Elektriker. Regina, Sask. Wir spezialisieren in Drahtanlagen für elektrische Lichter für alle und neue Häuser und Gebäude. Wir haben ein vollständiges Lager von elektrischen Sachen: Lampen, Näher, Sägeleisen, Glöden und andere kleine Artikel. Licht und auch einen Kostenvorschlag machen, um Euer Haus mit elektrischem Licht einzurichten.

Geschäfts-Eröffnung. Erlaube mir hiermit allen Deutschen Reginas und Umgebung anzuzeigen, daß ich 1632 Ottawa Straße eine Holzhandlung eröffnet habe und alle Sorten Brennholz auf Lager habe, welches ich zu den billigsten Preisen in der Stadt verkaufe. Eine Bestellung wird Sie überzeugen. Verlangen Sie Probe. STEFAN W. EHMANN. 1632 Ottawa Str. Holzhändler. Telephone Nr. 5452.

Hausfrauen von Regina, seht! Wir kaufen, verkaufen oder vertauschen: Alle Arten Möbel, Oefen, Porzellan usw., neue und gebrauchte Hausausstattungen. Wenn Sie Möbel haben, welche Sie nicht gebrauchen können, benachrichtigen Sie uns, wir bezahlen Ihnen den besten Preis. STANDARD HOUSE FURNISHING CO. 1741 Rose St. Regina, Sask. Phone 2961.

Kleine Anzeigen siehe Seite 15

R. H. WILLIAMS & SONS LIMITED. Regina - Das Postauftragshaus von Saskatchewan. Lieferungpreis \$23.75. Nähmaschine Vindex Special. Güßlich ausgeführt, drophead, fünf Schubladen, Angellager. Der Kopf ist ein voller hoher Arm, unter demselben genügend Raum für viel Arbeit. Die Hauptbestandteile sind aus hochgradigem gehärteten Stahl, sein ausgeführt und genau passend. Der Rücken ist selbst-adjustiert, und kommt niemals herunter. Der Fußpedalwider ist automatisch und windet den Spinn auf die Spule gewunden wird. Soll garantiert für zehn Jahre. Nach Ihrer Station geliefert für nur \$23.75.

Regina und Umgegend

Nachfahr - Unfall. Ein Nachfahrer, welcher dieser Tage auf der Scarth Straße südlich fuhr, stieß mit einem Automobil zusammen. Er wurde auf den Boden geworfen und das Hinterrad zerbrochen. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Autos stießen zusammen. An der Ecke von Smith Straße und 13. Ave. kollidierten dieser Tage zwei Autos. Das eine Automobil wurde nicht beschädigt, während beim anderen die Vorderäder stark verbogen wurden. Verletzt wurde niemand.

Opposition. Wegen die beachtliche Verkürzung des Straßenbahndienstes macht sich besonders unter den Arbeitern starke Opposition bemerkbar. Es wird von dieser Seite gefordert, daß die Straßenbahn, welche im Jahre 1910 die Konzeption für die Stadt retteten, sie nunmehr auch

einmal in bezug auf die Verkürzung zu sagen haben sollten. Sie sollten entscheiden, ob man nicht lieber einige Zeit etwas Verlust ertragen wolle, der doch in absehbarer Zeit wieder gut gemacht werden würde, als den Verkehr so zu verkürzen, daß er gar nichts mehr wert sei. Die Frage des Sonntagverkehrs muß auf alle Fälle in Form eines Nebengesetzes den Bürgern vorgelegt werden und zur selben Zeit sollte auch eine allgemeine Abstimmung über die Fortführung des Verkehrs vorgenommen werden.

Wird ausstellen. Auf der nächsten Woche in Toronto stattfindenden Konferenz der City Planning Association wird Regina ein größeres Ausstellungsobjekt haben. Auf den ausgetheilten Plänen wird nicht nur ganz genau angegeben sein, was Regina bis jetzt in bezug auf Wasser, Kanal, Elektrizität, Straßenbahn und andere Anlagen getan hat, sondern was man in dieser Hinsicht noch in Zukunft zu tun gedenkt.

Landwirtschaftsminister hält Versammlungen ab. Seit vorigem Donnerstag befindet sich der Landwirtschaftsminister Hon. W. A. Motherwell auf Reisen, um in verschiedenen Teilen der Provinz Versammlungen abzuhalten. Unter anderem wird er folgende Plätze besuchen: 27. Mai Nachm. 2 Uhr, Blato; Abends 8 Uhr, Fiske; 28. Mai Nachm. 3 Uhr, Noreme; 29. Mai Nachm. 2 Uhr, Aderfront; 30. Mai Nachm. 2 Uhr, Solbeck; 30. Mai Abends 8 Uhr, Rindersley.

Sollte Revolver entscheiden lassen. Dieser Tage gerieten auf dem Marktplatz zwei Leute mit einem Wanne in Streit, welcher sich Jacoey nannte und angeblich vor kurzem aus den Staaten hierhergekommen sei. Als die Leute sich nicht bald einigen konnten, zog Jacoey einen Revolver und sagte, er würde die beiden anderen erschießen, wenn sie sich nicht bald aus dem Staube machten. Jacoey wird sich wegen Tragens verbotener Waffen zu verantworten haben.

Photographien. Besondere Eröffnungs-Erferte! Wir photographieren Sie in irgend einem Stile, der Ihnen und Ihrer Familie am besten paßt. Für nur eine Woche: Kabinett-Photos. Reg. \$7.00, für \$4.00 per Duzend. CHAUSSEE, Photograph 1803 South Railway St. Regina, West gegenüber Union Bahnhof.

Babyberuhigungsmittel, Horni's Alpenkräuter-Blutleber, reiner Lebertran, Rinal's Gesicht- und Haflagecreme, White Pine of Tar für Husten, Bronchitis etc. Gifftone, das moderne Haarwuchsmittel; Hoffmanstropfen; Camphoröl; ferner Puder und Parfüme aus Frankreich importiert; Eau de Cologne, etc. Campbell's Pharmacy Apotheke zum Alwater Maple Leaf Block. Regina.



## CANADA LINIE

Direkter Verkehr von Montreal u. Quebec nach Hamburg, Bremen u. Rotterdam

Von Montreal u. Quebec	Schiff	Nach Hamburg	Nach Bremen	Nach Rotterdam
15. Mai	Frankfurt	24. April	25. April	27. April
22. Mai	Bahama	1. Mai	2. Mai	4. Mai
29. Mai	Zanland			11. Mai
5. Juni	Sannover	15. Mai	16. Mai	18. Mai
12. Juni	Gotthard			25. Mai

W. M. McLEOD, Agent.  
333 Main St., WINNIPEG, Man.



## Bauholz

The Riverside Lumber Co., Ltd.  
DEPARTMENT J • CALGARY, ALBERTA

### Getreidemarkt

#### Winnipeg Marktbericht.

Die Lage war gegen die Vorwoche wenig geändert. Kleine Schwankungen waren für alle Sorten zu verzeichnen. Weizen besonders scheint wieder einmal den höchsten Stand überfahren zu haben. Infolge des Feiertages waren die Vorräte gestern geschlossen und können wir erst nächste Woche wieder einen ausführlichen Bericht bringen.

#### Wir kaufen Getreide

nicht auf eigene Rechnung, sondern verkaufen es für den Farmer an den Meistbietenden.

Es liegt in unserem Interesse, möglichst gute Preise für Sie zu erzielen, dem zu niedrigen Kunden und unsere beste Empfehlung. Lassen Sie sich unseren Marktbericht ausleihen und verlangen Sie Auskunft über die Marktfrage. Wir beantworten alle Briefe in deutscher Sprache. Schreiben Sie Ihre Anschreiben an:

Simpson-Bepworth Co., Limited  
447 Grain Exchange Winnipeg, Man.

### Regina und Umgegend

#### Tanzfräulein.

Leopoldine fand in Glehn's Halle ein recht gemütliches Tanzfräulein statt, wozu Herr Franz Selinger die nötige Musik beigesteuert. Herr Selinger ist ein alter erfahrener Musiker noch am alten Lande her und hat es mittlerweile verstanden, sich binnen einigen Wochen eine neue Kapelle, unter dem Namen Royal George heranzubilden, welche schon recht Nützliches leistet.

#### Abchiedsfeier.

Am Montag Abend waren eine Anzahl Gäste der Einladung von Herrn Franz Brunner, dem Vizepräsidenten und Geschäftsführer des Metropole Hotel, zu einem opulenten Bankett zu Ehren von Frau Siffa und Herrn Siffa, und Familie, gefolgt. Es Adolf Schumann, dem Präsidenten des wurden von den Herren Carl Molter, Daniel Schumann Ansprachen gehalten, nachdem Herr F. Brunner die Geistesfreiheit und die anwesenden Gäste willkommen geheißen hatte. Frau Siffa dankte den Anwesenden in beredten Worten für die ihm erwiesene Ehre und für die Angänglichkeit seiner Pfarrfinder im Allgemeinen. Herr Adolf Schumann begleitete die von den Herren R. Geisel und F. Schumacher vorgetragene Klopselei auf dem Klavier und beim edlen „Münchener Spatenbräu“ und wohlbesetzter Tafel ging der gemütliche Abend schnell seinem Ende entgegen. Durch ein recht kräftiges Handgeklatsch verabschiedeten sich die für etwa 5 Monate Canada-Wäiden von ihren Freunden. Auf ein frohes Wiedersehen!

#### Abchiedsfeier.

Am Montag Abend waren eine Anzahl Gäste der Einladung von Herrn Franz Brunner, dem Vizepräsidenten und Geschäftsführer des Metropole Hotel, zu einem opulenten Bankett zu Ehren von Frau Siffa und Herrn Siffa, und Familie, gefolgt. Es Adolf Schumann, dem Präsidenten des wurden von den Herren Carl Molter, Daniel Schumann Ansprachen gehalten, nachdem Herr F. Brunner die Geistesfreiheit und die anwesenden Gäste willkommen geheißen hatte. Frau Siffa dankte den Anwesenden in beredten Worten für die ihm erwiesene Ehre und für die Angänglichkeit seiner Pfarrfinder im Allgemeinen. Herr Adolf Schumann begleitete die von den Herren R. Geisel und F. Schumacher vorgetragene Klopselei auf dem Klavier und beim edlen „Münchener Spatenbräu“ und wohlbesetzter Tafel ging der gemütliche Abend schnell seinem Ende entgegen. Durch ein recht kräftiges Handgeklatsch verabschiedeten sich die für etwa 5 Monate Canada-Wäiden von ihren Freunden. Auf ein frohes Wiedersehen!

### Angebote

Verkäufte Konkrete, Mörtel, Estrichmörtel und Zement und Zement

Verkäufte Angebote für untergenannte Werkstoffe werden entgegengenommen bis Sonntag den 3. Juni 1914, 10.30 Uhr.

(a) Zwei verkäufte Konkrete, Mörtel, Estrichmörtel für eine Straße über Straße 10. und 11. zwischen 10. und 11. Straße.

(b) Eine verkäufte Konkrete, Mörtel, Estrichmörtel und Zement für einen Damm, nahe Langenburg.

(c) Ein verkäufte Konkrete, Mörtel, Estrichmörtel für einen Damm, nahe Langenburg.

Anbieter müssen Preise für jede Arbeit einzeln angeben, und der Bestauftrag wird nach der Gesamtsomme dieser Preise vergeben, wobei die Kommissionen die besten Angebote in Gruppen an bewerten, bevorzugen, falls die einzelnen Preise nicht zufriedenstellend sind.

Angebote für jede einzelne Arbeit müssen begleitet sein von einem amtlichen Oberrichter oder einem anderen autorisierten Beamten des Board of Highway Commissioners, an. Keine Spezifikationen, Angebotsformulare, sowie alle Informationen können auf Verlangen von den Ausschreibenden erhalten werden. Die Ausschreibenden sind verpflichtet, diese Angebots mit nicht bezahlt werden.

B. S. Kesteven, Ausschreibender.  
Board of Highway Commissioners.  
Regina, Saskatchewan.  
27. Mai 1914.

#### Pater Ueberberg und Pater Grottel.

Andreas Gottlieb und Frau; Dan. Schumann und Frau; Rud. Schumann und Frau; Robert Schumann und Frau; Walter Bonn und Frau; Fr. Brunner und Frau; Adolf Schumann und Frau; Rud. Geisel und Frau; Peter Schumann und Frau; Rich. Schumann und Frau; Carl Vogt und Frau; Carl Molter, Andreas Schumann, J. Reinländer und S. Schumacher.

#### Reg Theater.

Für diesen Donnerstag hat das Reg Theater die Aufführung eines besonders anziehenden romantischen Stücks auf das Programm gestellt. Die Geschichte spielt in Deutschland, in dem alte wendischen Fischertum Vaisitz, wo durch einen unvorhergesehenen Todesfall jung Paul Jennico das Haupt des Hauses Telenhoff wird. Er mußte seinem Vorgänger auf dem Totentisch schweben, da her als Haupt dieses uralten Hauses stets den Stolz des Hauses aufrecht erhalten würde. Nun ist Paul etwas romantisch veranlagt und verlangt nach Abenteuer. Dies werden ihm bald zuteil in Gestalt von Prinzessin Ottilie von Dornheim, welche einen alten reichen Lehnmann heiraten soll, diesem Schicksal aber durch Flucht in Verkleidung ihrer Jungfer Marie entgeht. Untermwegs werden die Flüchtlinge von Unweiser überfallen und müssen im Schloß Pauls Unterschlupf suchen. Paul verliebt sich sofort in die angehende Jungfer, wird aber durch sein Recht und Ehrgefühl veranlaßt den Plan einer Heirat mit derselben aufzugeben und die angebliche Prinzessin zu betören. Die Trauung soll stattfinden und die beiden Flüchtlinge hatten verabredet vor dem Altar wieder in ihre ursprüngliche Rollen zurückzutreten. So wird dem Prinzen die wirkliche Ottilie angetraut. Nachdem er aber die an ihm verübte Täuschung ausfindet beschließt er sich von seiner Frau zu trennen. Lange kann er es aber nicht aushalten und nachdem noch ein Duell mit dem der Prinzessin zum Gatten bestimmten Lehnmann glücklich überstanden ist, endet alles in Glück und Zufriedenheit.

#### Hoher Besuch.

Gestern stattete der Kaiserlich Deutsche Konsul aus Winnipeg unserer Office einen sehr angenehmen Besuch ab. Der Herr Konsul sprach sich sehr anerkennend über die Verhältnisse in der Provinz aus und hatte viele Worte des Lobes für den Deutsch-Canadianischen Provinzialverband, dessen Wirken er dessen Erfolg wünschte.

### Kosthern und Umgegend

#### Liberaler Nomination geht an Engländer.

Vorige Woche wurde in Kosthern eine Konvention der liberalen Vereinigung abgehalten, zwecks Aufstellung eines Kandidaten für die Neuwahl, welche durch die Resignation unseres beliebten Abgeordneten Geh. Geh. nützlich geworden ist. Herr Geh. Geh., welcher auch anwesend war, hielt eine kurze Ansprache, welche aber mehr die Form einer Abschiedsrede hatte und sich wenig mit Politik beschäftigte. Ein weiterer Redner war Don. Sei. Bell, welcher die Abwesenheit von Hon. Geo. Langen entschuldigte, der Franchthälber am Erscheinenden verbunden war. Don. Bell sagte er freue sich, daß die Wähler des Kosthern Wahlkreises ein so großes Interesse an Politik nehmen und beschäftigte sich dann mit einigen der brennendsten Fragen der jetzigen politischen Lage. Nachdem noch Herr Sanderson einige Worte an die Versammlung gerichtet hatte, schied man zur Wahl. Aufgestellt waren die Herren C. P. Urquhart aus Hague, W. P. Washford, F. W. Densel, und Siram Weatherby aus Kosthern. Das endgültige Resultat war, daß Herr Washford mit großer Mehrheit von

#### Stellung sucht Schmied,

28 Jahre alt, ledig, Rumän, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, versteht außerdem noch mehrere andere europäische Sprachen. Langjährige praktische Erfahrung als selbständiger Schmied, auch mit Schlosserarbeit vertraut, sucht sofort verantwortliche Stellung in seinem Fach. Geil. Offerten zu richten an Demeter Mikoleski, 2105 Broders St., Regina, Sask.

## Mutter

### gesucht

für ein kleines Kind in einer deutschen Familie; gutes Haus; guter Lohn.

2203 Angus St.,  
Ecke 14. Ave. Regina, Sask.

### Co. Luth. Gnadenkirche, Regina.

Am 1. und am 2. heiligen Pfingstfeiertage ist, will's Gott, Feiertagsdienst, vormittags um 10 1/2 Uhr.

Am 1. Feiertage findet auch Beichte und Feier des heiligen Abendmahls statt, ebenso eine Konfirmation von Konfirmanden. 5 Kinder waren im Konfirmanden - Unterricht, 2 Knaben und 3 Mädchen; 4 Konfirmanden sind jetzt mit dem Unterricht fertig geworden und werden am Pfingsttag konfirmiert, einer wurde für die diesmahlige Konfirmation noch nicht fertig.

Pastor E. Hermann  
1747 Winnipeg St.

### Konventionen - Glosien.

Wenn man aus der Bereitschaft Schüsse ziehen darf, hätte Herr Dr. Urquhart von Hague sicher einen guten Kandidaten abgegeben, die Teilnahme an der Konvention war aber der Meinung, daß der Doktor anderweitig zu sehr gebraucht würde.

Wenn der bei der Konvention gezeigte Enthusiasmus als eine Vorbedeutung genommen werden kann, dann werden die Liberalen sicher gewinnen, wenn tüchtige Arbeit es vollbringen kann. Ob der Regen am Dienstag mit der Konvention in irgend welcher Verbindung stand, wissen wir nicht, jedenfalls war er aber sehr willkommen. Die Liberalen müssen doch mit Lourier auf ziemlich gutem Fuße stehen.

Die unterlegenen Aspiranten sind jedenfalls etwas enttäuscht, jedoch sehen Sie sich als Männer geehrt und dem Kandidaten versprochen ihn ausbehalte zu unterstützen. Wir finden das ganz in der Ordnung. Wenn man nicht gewinnen kann, ist es das Beste wenigstens ein guter Verlierer zu sein.

### Kirchliche Nachrichten

#### Ohio Synode.

Folgende Gottesdienste finden statt:

In Gros Ventre — Am heiligen Pfingstfest, 31. Mai, im Hause des Herrn Adam Stuber, Vormittags 10 1/2 Uhr mit der Feier des heiligen Abendmahls verbunden. Nachmittags um 2 Uhr. So Gott will wird die Dreieinigkeits - Gemeinde zu Gros Ventre am 21. Juni ihr neuerbautes Kirchlein dem Dienste des dreieinig Gottes weihen. Festprediger: P. J. Jactich, Betschwinn, Alta, und der Unterzeichnete.

In Regina, Alta. — Am Pfingstmontag, 1. Juni, Gottesdienst mit der Feier des heiligen Abendmahls verbunden, Vorm. 10 Uhr.

In Theima, Alta. — Am Pfingstmontag, 1. Juni, im Hause des Herrn Jacob Rüdinger, gegen 4 Uhr Nachmittags Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls.

Alle Lutheraner zu allen Gottesdiensten eingeladen.

Ernst G. Herz,  
Co. Luth. Pastor,  
236 King St. Medicine Hat, Alta.

#### Co. Luth. Gemeinde zu Davin und Kronau (Gen. Konzil.)

(Anstatt der früheren Bekanntmachung.)

So Gott will findet am 1. Pfingsttag in Davin Konfirmation statt, wozu alle Freunde der Gemeinde, besonders aber die Gemeinde Kronau herzlich eingeladen sind.

Der Gottesdienst beginnt schon 9 1/2 Uhr, weil nach der Konfirmation gleich allgemeine Beichte und Abendmahl stattfinden soll.

Am zweiten Pfingsttag, 10 Uhr früh, Gottesdienst in Kronau. Sonnabend, den 30. Mai Schule in Davin.

W. Wahl,  
Luth. Pastor.

### Die liebevolle Mutter.

Zwei Jungen, der eine etwa acht Jahre alt, der andere etwas älter, leben in reger Unterhaltung beisammen.

„Du glaubst gar nicht,“ sagt der jüngere, „was ich für eine gute Mutter habe. Sie weiß, daß ich so ungerade Lebertran trinke, und darum schenkt sie mir jedesmal beim Einnehmen fünf Cent.“

Frage: Da mußt du doch schon eine Menge Geld gespart haben. Was machst du denn bloß damit?

Frage: Ja, fühlst du, die spart meine Mama für mich. Und wenn ein Dollar voll ist, kauft sie mir — ein neue Flasche Lebertran.“

### Zum Seelenleben der Frauen.

(Erfahrungen einer älteren Dame.)

Ich hatte eine junge Freundin, ein durchaus modernes Mädchen, begabt, süßlich, voller Begeisterung für die Frauenfrage, ganz überzeugt von der Berechtigung ihrer radikalsten Forderungen. Ihr Ideal in dieser Zeit war die viel ältere, sehr energiegeladene und zielbewusste, dabei äußerst liebenswürdige, bewährte Vorführerin eines fortschrittlichen Frauenvereins. Nur war die Richtung des jungen Mädchens nicht angenehm. Ich fürchtete, das liebe Geschöpf würde auf diesem Wege am Ende nicht zur Ehe gelangen, und ich gehöre zu den altmodischen Leuten, die in der Ehe und der Mutterlichkeit immer noch die schönste Erfüllung des Frauenlebens sehen. Von längerer Reife zurückgetreten, fand ich jedoch meine junge Freundin merklich verändert. Sie sprach gar nicht mehr von der Frauenfrage, und als Lesart für unseren erlitten Abend — wir lesen regelmäßig jede Woche einen Abend zusammen — brachte sie einen Aufsatz über die Willensfreiheit des Menschen mit, der mir recht schwer verständlich, und ich konnte nicht genug staunen, wie dem jungen Mädchen die schwierigen philosophischen Ausdrücke glatt von den Lippen gingen und wie sie sich in den verwickelten Gedankengängen zurecht fand. Sie erklärte mir Dinge, die mir unverständlich waren, und dabei nannte sie häufig den Namen eines Privatdozenten, der, wie's schien, viel in ihrem Elternhause gelehrt, und der ein großer Philosoph war. Ich merkte bald, daß die beiden jungen Leute sich lebhaft für einander interessierten und hoffte daß die Sache zu einem erfreulichen Ende gelangen würde. Der Sommer führte mich wieder in die Ferne, und bei meiner Rückkehr im Herbst hörte ich, daß der Privatdozent dem Ruf an eine andere Universität gefolgt war, ohne daß es zu einer Verlobung gekommen. Meine junge Freundin war aber munter und frisch und sehr bereit, andere Lesende wieder aufzunehmen. Diesmal hat sie um die Erlaubnis, mir eine Reihe von Aufsätzen über volkswirtschaftliche Fragen, Bodenreform, Arbeitsfürsorge und dergleichen vorlesen zu dürfen. Wieder hauchte ich über die Belesenheit des jungen Mädchens auf diesem Gebiet. Sie hielt mir degestrierte Vorträge über Volkswirtschaft, soziale Pflichten, sprach sich gegen den übertriebenen Luxus aus, und häufig zitierte sie als ihren Gewährsmann einen Studenten der Nationalökonomie, der schon in höheren Semestern war und den sie durch ihren Bruder kennen gelernt hatte. Mit ihm beabsichtigte sie wissenschaftliche Vorträge, und er sah die Aufzeichnungen durch, die sie darüber niederschrieb. „Er meint, ich sei außerordentlich begabt für diese Studien, die mich auch wirklich brennend interessieren,“ erzählte sie mir mit leuchtenden Augen. Ich benutzte aufrichtig den Ernst und den Eifer, mit dem sich das junge Mädchen in diese doch gewiß nicht besonders unterhaltenden Probleme vertiefte. Der dritte Winter. Meine Freundin lebte und webte jetzt ganz in der Kunst. Sie kam zu mir, beladen mit einer dickleibigen Geschichte des Präzessionsismus und verschiedenen Plänen mit Zeichnungen und Farbenstiften von ihrer Hand. Sie hatte früher stets behauptet, nicht das mindeste Talent zu haben. „Das lag an meinem Lehrer, an dem langweiligen Betrieb in der Schule,“ erklärte sie mir. Der junge Maler, der sie jetzt interessiert, verstand es ausgezeichnet, und sie merkte, daß sie gar nicht so talentlos war, wie sie geglaubt hatte. Von Philosophie und Nationalökonomie war gar keine Rede mehr, aber ich profitierte in diesem Winter eine ganze Menge nach künstlerischer Seite hin. Im Frühling verlobte sich meine Freundin mit dem Maler, und im Herbst wohnte ich einer fröhlichen Hochzeit bei. Dann zergingen zwei Jahre, bis ich das junge Ehepaar in seiner Häuslichkeit aufsuchen konnte. Ein prächtiger Bub hatte sich bereits eingestellt, und das Glück war groß. Ich erkundigte mich natürlich auch nach den Fortschritten der Hausfrau in der Malerei und erfuhr, daß sie schon lange keinen Stift und keinen Pinsel mehr anrührte. „Aber es machte ihr doch damals so große Freude, Liebling,“ sagte ich. — „Ach, das war doch nur“ — sie wurde etwas rot und lächelte verlegen — „ich meine, wenn man verliebt ist, dann ist man eben ganz abhängig vom Mann und geht völlig in seinen Interessen auf. Jetzt hab' ich doch nicht mehr nötig, meinen Hans und mich mit meinen Stümpereien zu quälen. Er würde sich auch dafür bedanken, die noch zu fördern.“ Da hatte ich die Erklärung für die Frauenfrage, die Philosophie, die Nationalökonomie und die Kunst!

### Farmer! Kauft eure Waren billiger!

Schließt Euch zusammen und bestellt in Wagonladungen:

Bindergarn | Bauholz | Zaunpfosten  
Zaundraht | Mehl | Kleie

von der  
Eigenen Kompanie der Farmer

## The Grain Growers' Grain Co. Limited

Winnipeg, Calgary, Fort William, New Westminster

### Kleine Anzeigen auf Seite 15

# Beinahe alle weg!

# Standard

# Oelfelder

## von Alberta, Limited



Wir besitzen 4080 Acker des besten Oellandes. Dies ist Ihre letzte Gelegenheit, Standard Oil of Alberta Aktien zu kaufen. Dieselben haben schnellen Absatz und werden bald vom Markte zurückgezogen

Schreiben Sie betreffs näherer Informationen oder sprechen Sie vor bei

## March, Atton & Soskin

Agenten

1724 Hamilton St. 1744 Rose St.  
Regina, Sask.







# Von unseren Urahnen in der Eiszeit.

Vorgeschichtliche Blauberei von Peter Dombrod.

Vor etwa hundert Jahren reichen unsere Kenntnisse von der Vergangenheit des Menschengeschlechtes nicht über die ältesten geschichtlichen Überlieferungen hinaus. Was jenseits dieser historischen Anfänge lag, galt noch gewissermaßen als dunkle, unerreichbare Emigrität, in die sich kaum die Phantasie, geschweige denn eine ernsthafte Forschung hineingertraut. So gar der gelehrte Baron von Cuvier (gestorben 1832), einer der größten Naturforscher aller Zeiten, dem wir die Lehre von den ausgestorbenen (oder „fossilen“) Tieren verdanken, nahm an, daß der Mensch erst nach dem Diluvium, der Sintflut, als der letzten großen Katastrophe im Entwicklungsgange des Erdballes, geschaffen sei und fossile Menschen nicht existierten.

aus sich schon zur Genüge die Anpassung des gigantischen Pflanzenfressers an das Klima ergibt. Ein anderer Dinosaurier, das „Mastodonsichorhinus“, das, obwohl ebenfalls nicht behaart, eine weniger feste



Mammoth in der Pleistocene in der Dordogne.

Widerstandskraft und Fähigkeit im Daseinstampfen besitzen zu haben scheint, ist sogar noch dem Ende der Eiszeit überdauert. Von den Weidewirtschaften überdauerten der Mensch und der Urtier oder Auerochse — die beide noch bis ins Mittelalter hinein in Deutschland zu finden waren — die Eiszeiten, ferner der Mensch oder Wisamochse, der heute noch im hohen Norden von America und in Grönland vorkommt. Unter den Tieren der Tertiärperiode in Europa von dem gemäßigten Klima zum Teil vertrieben waren, ist der an unsere heutigen Eiche erinnernde Kiefernirsch das insipidanteste Wild. Von seiner ungeheuren Körpergröße geben am besten die mächtigen, schalenförmig verbleibten Geweihe Zeugnis, die eine Spannweite von zehn Fuß aufweisen. In Irland, wo man die schönsten Steile dieses fabelhaften Jagdwildes fand, scheint es sich am längsten erhalten zu haben. Bei weitem am häufigsten unter allen seinen Verwandten war aber das Renntier, das sich nach der Eiszeit in die nördlichen Regionen zurückzog, wo es ja gegenwärtig noch — im nördlichsten Sibirien und Norwegen — in größeren Herden lebt. Wie Renntier und Wisamochse den zurückweichenden Gletschern gen Norden folgten, so haben sich mit dem Gletscher in die Süden die Gemsen und Steinböcke auf die Höhen der Alpen zurückgezogen.

Auch eine Pferdart existierte schon in den vereisten europäischen Gestirnen. Es waren kleine, schlank und mit garten Hledmähnen und ziemlich großen, dünnen Kopf, die mancher Forscher für das einheimische wilde Höhlenpferd zu halten geneigt sind. Daß sich der Eiszeitmensch dieses Pferd schon als Haustier nutzbar gemacht hat, ist mindestens sehr zweifelhaft, finden sich doch auch von unsern anderen heutigen Haustieren, Kühen, Ziegen, Schafen, Schweinen, Hunden noch keinerlei Spuren in der Diluvialperiode vor. Aber Wildschweine, die sich wahrscheinlich noch aus der Tertiärfauna erhalten hätten, werden vorhanden, und von Federwild existierten Enten, Gänse und Schwäne in großen Scharen.

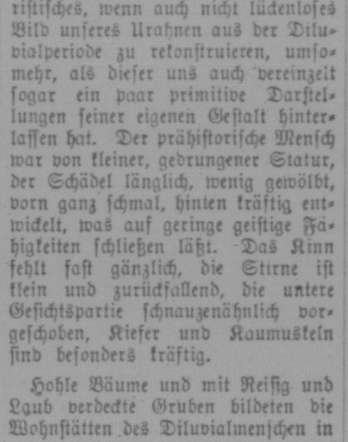
Bei den großen urzeitlichen Beständen an mehr oder weniger harmlosen Pflanzenresten fehlte es aber auch nicht an solchen Verursachern, die sich den reich bedeckten Tälern zuzugewandt haben. Mit Mammut, Rhinoceros, Mastodonsichorhinus, a. hatten sich schon manche Raubtiere seit dem Tertiär auf unserer Erde eingelegt. Da waren außer Wölfen, Luchsen und Füchsen die Höhlenlöwen, Untiere mit mächtigem Gebiß und eisigen Strahlen, die unsern gegenwärtigen Wüstenlöwen an Größe weit übertrafen, ferner die Höhlenbären und Höhlenlöwen. Diese gefräßigen Raubtiere haben in ihren Schutzhüllen teils massenhafte Reste von ihren Mahlzeiten hinterlassen, die als Beweis dafür anzusehen sind, daß die Tiere dieselben Höhlen oft durch viele Generationen hindurch bewohnten.

Unter allen Höhlenfunden, die uns das verfloßene Jahrhundert in ungezählter Fülle gebracht hat, sind die Bärenknochen am zahlreichsten. Die meist vertretene Bärenart der Eiszeit war der Höhlenbär, gleich dem Mammut ein eigenes, selbständiges Geschlecht und wie jene längst ausgestorben. Es waren stattliche Kolosse, die im Steile über zehn Fuß moßen, sich aber mit ihrem diluvialen Gefährten, dem gefährlichen, wilden, grauen Bär, der heute noch als Grizzlybär in Nordamerica anstreifen ist, an Größe und Stärke doch nicht messen konnten. Auch der weit freier lebende braune Bär, unser Reiterbär, triefte im mittleren Europa der Vergleichungsperiode schon sein vegetarisches Dasein.

Unter diluvialen Raubtieren hat sich um den Besitz der Höhlen zweifellos mancher Kampf abgepielt. Aber noch ein anderes Lebewesen der Eiszeit wird seine Behausung gegen allerlei Eindringlinge, namentlich die

Wäre und Spinnen, haben behauptet müssen — der Mensch. Der Mensch war — wie aus den bisherigen Ausführungen schon zu entnehmen — der Zeitgenosse aller jener Angehörigen der diluvialen Fauna. Die Wahrheit wird heute von niemand mehr bezweifelt. Dennoch ist wenig über ein halbes Jahrhundert darüber vergangen, daß namhafte Gelehrte von der vorgeschichtlichen Existenz des Menschen nichts wußten und wissen wollten. Noch im Jahre 1879, als die berühmte „Diluvialstation“ (Höhle bei Trier) und menschliche Überreste bei dem Dorfe Vieuxfontaine in Frankreich entdeckt wurde, wo sich etwa 3 bis 7 Fuß unter der Erdoberfläche eine zwei Fuß lange dicke Schicht aus Knochenresten, teils gefräßig und angebrannten Resten von Rhinoceros, Wolf, Eisbär, Pferd, Wisloch und Laufenten von Mammuthoden, sowie allerlei Steinwerkzeugen vorfand, erhob sich gegen die Behauptung, daß hier ein Beweis für die gleichzeitige Existenz von Mensch und Mammut vorläge, ein großer Protest. Und bei anderen wichtigen, schon früher gefestigten Funden, wie dem vom Jahre 1856, wo man in der Neanderthalhöhle bei Düsseldorf das in eine drei Fuß dicke diluviale Lehmschicht eingetretene Skelett eines prähistorischen Menschen aufgrub, mußten erst Jahrzehnte verstreichen, ehe sie als das erkannt wurden, was sie in Wirklichkeit waren. Alsdann kam man allmählich zu der Überzeugung, daß alle in den verschiedenen europäischen Gebieten — hauptsächlich in Belgien und Frankreich — vorgefundenen menschlichen Knochenreste, insbesondere die Schädel, einen gemeinsamen, von dem gegenwärtigen Menschen vollständig abweichenden Typus darstellten, dem man den Namen Neanderthalcräne gab. Sehr reich sind diese Knochenfunde zwar nicht, aber wir vermögen uns damit doch ein ziemlich charakteristisches, wenn auch nicht lidenloses Bild unserer Urahnen aus der Diluvialperiode zu rekonstruieren, umso mehr, als dieser uns auch vereinzelt sogar ein paar primitive Darstellungen seiner eigenen Gestalt hinterlassen hat. Der prähistorische Mensch war von kleiner, gedrungener Statur, der Schädel länglich, wenig gewölbt, vorn ganz schmal, hinten kräftig erweitert, was auf geringe geistige Fähigkeiten schließen läßt. Das Rinn des Gehirns ist fast gänzlich, die Stirne ist flach und zurückgefallen, die untere Gesichtspartie schaukelartig vorgehoben, Kiefer und Kaumuskeln sind besonders kräftig.

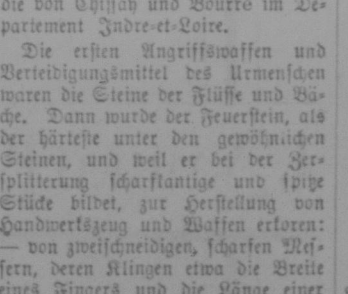
Hohle Bäume und mit Reif und Laub verdeckte Gruben bildeten die Wohnstätten des Diluvialmenschen in



Wohnstätten des Diluvialmenschen in der Dordogne.

der Ebene. Aber in den gebirgigen Gegenden brauchte er seine Höhlen nicht erst zu graben. Die abwärtsgehenden Wasserläufe der Gletscher hatten die überall vorhandenen Risse und Spalten des Bodens zu geräumigen Höhlen und Grotten erweitert und machte von ihnen mit wunderbaren Tropfsteinbildungen geschmückt. Die merkwürdigsten Behausungen aus der Diluvialperiode, die sich bis heute erhalten und unsern Forschern ein unergleichlich genaues Bild von dem Leben der Menschen jener Zeit gebracht haben, sind die Höhlen im Departement der Dordogne, eines südfranzösischen Departements, und die von Chignac und Bourde in dem Departement Jure-et-Loire.

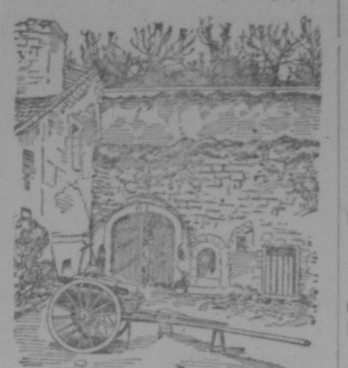
Die ersten Angriffswaffen und Verteidigungsmittel des Menschen waren die Steine der Flüsse und Bäche. Dann wurde der Feuerstein, als der härteste unter den gewöhnlichen Steinen, und weil er bei der Zersplitterung scharfkantige und spitze Stücke bildet, zur Herstellung von Handwetzzeug und Waffen erkoren: — von zweischneidigen, scharfen Messern, deren Klingen etwa die Breite eines Fingers und die Länge einer Hand hatten, von Schabern, Bohren, Schlagwerkzeugen, Pfeilspitzen und dergleichen. Viele Steinwerkzeuge haben eine wichtige Rolle bei der Bearbeitung der Tierknochen gespielt. Die Renntier- und Pferdsknochen nebst den Geweißen scheinen die meisten Verwendung gefunden zu haben. Sie wurden zu Stachelwerkzeugen, Nadeln, Angeln und Harpunen geschliffen. Außerdem hat der Mensch die Knochen des Jagdwildes zur Entnahme des Markes teils der Bänke und Breite noch gespalten. Nur bei dem Bären, der wegen seines Fells und schmackhaften Fleisches neben dem Renntier am meisten gejagt



Prähistorische, noch heute benutzte Geräte bei Les Eyzies in der Dordogne.

teit, und das heutige Geschlecht schreitet ahnungslos über Stellen hinweg, wo der Eiszeitmensch am lebendigen Feuer Schutz vor der grimmigen Kälte suchte, die der Wind von den Gletschern herbeiströmte. In manchen Gebieten aber haben sich die Höhlen erhalten, und in der französischen Dordogne dienen sie sogar noch demselben Zweck, wie in den Neonen der Urzeit. Die Menschen der Dordogne sind „Trogelobiten“, d. i. Höhlenbewohner, wie ihre diluvialen Vorgänger.

wurde, verfuhr man, weil das Mark seiner Knochen nicht so frei liegt, in anderer Art. Man erwärmte die Knochen am Feuer, schlug mit dem Schabern eines Bärenunterkiefers, dem Schabern, ein paar Löcher hinein und langte den Inhalt dann aus. Die Helle der erlegten Tiere wurden geröstet und mit gedrehten Därmen oder dünnen Riemen oder Sehnen und groß gedrehten Knochenadeln zusammengeheftet und dienten dann als Kleidung. Und auch des Schmudde bediente sich der Mensch schon. Die Schneidezähne der erlegten Pferde, die meist an der Wurzel durchlöchert sind, scheinen als schmückende Anhängel oder Amuletts gedient zu haben. Bären Bären, Renntiere und Pferde wohl das beliebteste Jagdwild des Eiszeitmenschen, so mochte er sich doch ebenso gut mit seinen primitiven Steinwaffen an den Löwen, die gewaltige Höhlenlöwe, an das Mammut, Rhinoceros und den Wisent betonen. Daß die Tiere allerdings nicht immer im Einzelkampf erlegt wurden, dafür zeugen die Massengräbungen von gleichartigen Tierleibern und Feuersteinmessern an den verschiedensten Stellen. Die Zerlegung des erlegten Wildes fand immer an Ort und Stelle statt. Das Blut wurde dabei mittels rinnenartig ausgehöhl-



Wohnstätten des Diluvialmenschen in der Dordogne.

ter Höhlenknochen aufgefangen und aus Tierhäuten getrunken. Außer diesen Trinkgefäßen hatte der Eiszeitmensch noch ein anderes Gefäß im Gebrauch, nämlich die ausgehöhlten Oberschenkelknochen der Renntiere. Daß er das Feuer schon kannte, bedarf kaum noch der Erwähnung, denn die zahlreichsten Spuren von Aschenresten, angebrannten Knochen und ausgeglühten Steinen beweisen, daß er es in ausgedehnter Maße gebrauchte. Es wurde wahrscheinlich durch das Aneinanderreiben von Holzstücken erzeugt.

Die merkwürdigste Überrestung betrifft unsere Urahnen hat uns aber erst die neueste Zeit gebracht, nämlich die Geweiße, daß diese Menschen, die außer den Steinen des Bodens und den Knochen der Tiere keine Werkzeuge besaßen, doch schon die ersten Schritte zur Kunst getan. Wiewohl es es da in erster Linie das schon einmal erwähnte Tal der französischen Dordogne, woher uns die meisten Beweise für diese fabelhafte Tatsache kamen. An den Ufern des fließenden Vézère, wo man auch das vortrefflich erhaltene Skelett eines Jünglings aus der Eiszeit fand, schürften die fleißigen Forscher viele Hunderte von wertvollen Gegenständen aus der Diluvialmenschenschatz heraus, darunter Zeichnungen und Gemälde von fast allen Säugetieren der Eiszeit. Die Zeichnungen sind in die Felsmauern der Höhlen eingeritzt, und in anderen Grotten bedecken große, braunlich-rote Farbflecken die Wände, die sich bei genauerem Zusehen als die Körper von Tieren darstellen, deren Umrisse mit schwarzer Farbe und außerdem durch Einritzungen deutlich gekennzeichnet sind.

Unwehbar ist der Weg von der Eiszeit bis zur Gegenwart. Vermischend sind die Jahrtausende über Menschen und Tiere hingegangen. Die Wohnstätten unserer Urahnen sind teils zerstört oder verfallend, teils von den Schichten der Ewig-



Wohnstätten des Diluvialmenschen in der Dordogne.

keit, und das heutige Geschlecht schreitet ahnungslos über Stellen hinweg, wo der Eiszeitmensch am lebendigen Feuer Schutz vor der grimmigen Kälte suchte, die der Wind von den Gletschern herbeiströmte. In manchen Gebieten aber haben sich die Höhlen erhalten, und in der französischen Dordogne dienen sie sogar noch demselben Zweck, wie in den Neonen der Urzeit. Die Menschen der Dordogne sind „Trogelobiten“, d. i. Höhlenbewohner, wie ihre diluvialen Vorgänger.

## Umgekehrt ist auch das wert.

Schon in der Schule ward mir eingeprägt, daß Neidam nur das Heil der Seele schädigt. Wer Schätze hat, will tolllos mehr und mehr; Der Arme trägt an solcher Last nicht schwer. Doch Seelenfrieden laßt ihn sanft erdulden. Nicht wer viel hat, nur wer nicht braucht, ist glücklich. Das war die Theorie. — In praxi leider. Nächst mich um's Geld der Schüler und der Schmeider. Julept erweist ein Mann des hohen Grades, Um auszusparen, doch er findet nicht. Mit Wohlbehagen fühl ich's augenblicklich. „Nicht wer viel brandt, nur wer nicht hat, ist glücklich.“

## Verblüffender Erfolg!



„Hat der Student Pumpmeter heute im Examen Erfolg gehabt?“  
„Professor: O ja!“  
„Also endlich beendeten?“  
„Professor: Das nicht, aber es ist ihm gelungen, mich anzupumpen.“

## Unnützig. Tourist: Ent-

schuldigen Sie, kann man das Wasser aus diesem Brunnen trinken?“  
Einheimischer (gutmütig): „Trinken können Sie's schon; — aber gleich um die Geld ist auch 'n Wirt's haus.“

## Benehme Gelegenheit.



Sie: „Weißt Du, Liebster, während des Schlafes spricht Du!“  
Er: „Nicht erstaunlich; Du läßt mich ja sonst nie zu Wort kommen!“

## Einfacher Ausweg. Po-

litzig: „Gefährliches Volk in dieser Gegend! Seitdem die Tafel „Verbotener Weg“ hier aufgestellt ist, benutzen die Bauern erst recht diesen Steilpfad — auf der Chauffee fährt und geht kein Mensch mehr.“  
Fremder: „Dann stellen Sie doch die Tafel an der Chauffee auf!“  
— Reis. Arg: „Hören Sie mal, Sie haben mich bei einem Weinhändler als Referenz ausgegeben. Wie kommen Sie dazu, ich kenne Ihre Verhältnisse doch gar nicht?“  
Patient: „Ja, Sie haben mir aber doch den Wein verschrieben, Herr Doktor!“

## Begierbild.

(Die Einquartierung.)



Was ist der eiferfüchtige Michel?

— Schmeichelehaft. Dienst mädchen (zum Fräulein): „In den neuen Hut sehen Sie wirklich um zehn Jahre jünger aus, Fräulein!“  
Fräulein: „Hören Sie nur, der Herr drüben an Fenster preist auch schon: „Schießte ich's Jahre bist Du alt!“

## Der kurzgichtige Jäger.



Sakra, ist das a großer Has!



„Ich kilt! Sie, wo laum' ich denn am nächsten zum Zahnarzt in 'r Stadt!“

## Splitter.

Es mag jemand noch so ein eingelegter Vegetarier sein — ins Glas beißt er doch nicht gern.

Das Stedenleben ist das sicherste Mittel, um die Hälfte einer Dummheit zu fügen.

Bei Stammbüchern läßt sich nie genau feststellen, ob die Verfasser oder die Schreiber die eilisten waren.

Am sichersten trifft die Gefahr den, der mit ihr scherzt.

## Täuschung.



Ein Anbild ist's für Götter, Ein liebend Paar zu sein. Tritt näher doch der Spötter, So

## Schlechte Zeiten.



— — — ist es minder schön.

— Gegenseitiges Entgegenkommen. A.: „Sie heiraten also Fräulein Nora — ich dachte auf die Schwester hätten Sie es abgesehen.“  
B.: „Ja freilich, auf die jüngste — der Vater wollte aber abhört die Älteste los werden — schließlich höher wir uns auf die mittlere geeinigt!“

## Prompte Wirkung.



„Was, Du hast einen weiblichen Hausnachst! Aber ist die Frauenscheißer denn stark genug, Geschäfte zu machen?“  
Geschäftshaber: „Das nicht, aber sie ist grunbäsig, und da jagt sie jeden Heilenden mit der Trohne, ihn zu küssen, in die Flucht.“

### Das Färben zuhause

bereitet mit keine Schreden — vielmehr ist es ein Vergnügen für mich. Selbst professionelle Färber können nicht Resultate aufweisen, wie ich. Das kommt daher, ich gebrauche

**DYOLA**  
ONE DYE—ALL KINDS—EASILY

Es ist die reinste, einfachste und beste Farbe für die Hausfrau, die man kaufen kann. Nicht einmal die Art der Stoffe braucht man zu kennen. Bester können haben nicht vorzuziehen.

Es gibt für freie Verfertiger, Geschäftshäuser und Händler, die Kaufkraft über das Ausland haben, in Kanada, die Johnson-Richardson Co., Limited, Montreal, Canada.

Gottlieb Jäkel	Melville
Hr. A. Jansen	Dalmeny
J. Klassen	Sague
Franz Koch	Hednesford
M. S. Klassen	P. O. Herbert
Heinrich Kibliau	Brussia
Julius König	Stevan
Hr. J. Kleinlein	P. O. Shalleton
Wilhelm Krauß	Vinto Creek
Ed. Kruis	Marlinch
A. A. Kleinfaller	Grohmann
J. V. Klemm	Portton
J. Kurlenzia	Portia
Chas. M. Kanger	Postmeister
Anna Lehmann	Rangenburg
John Geo. Liebrecht	Stornomas
Peter Lisfeld	P. O. Kampman
(Agent für Maryland u. Kolumbia)	
Jacob D. Loonen	Waldheim
Emil Mengering	Rhein
Jos. Mildeberger	Sedley
Jacob Marthaller	Vor 95, Valgonie
J. Mohl	Ebenwald
Henry Meier	Eufeland
Otto Marx	Kofomts
C. O. Rolte	Rang
Ed. Orbiner	Kannmore
Henry Peter	Sillcrest
Jacob J. Peters	Sague
(Neuanlage)	
P. P. Penner	Sague
Henry Peters	Bronning
Peter A. Penner	Raird
Konrad Propp	Rhein
A. A. Righetti	Renbel
Wich. Rudolph	Mount Green
C. F. Rohrer	Milestone
Sy. Stricker	Brussia
Heinrich Scherr	Allan
J. F. Strauß	Dalmeny
Wm. Spelshiff	Lufeland
John Schuller	Lipton
A. R. Salsgeber	North Battleford
Kasimur Stoh	Orbow
Seraphim Schoenader	Vaschal
A. A. Strick	Lemberg
Wilhelm Scherle	Southey
Gerhard J. Siemens	Aberdeen
Otto Stredde	Strasbourg
Peter J. Schid	Lemberg
John Scholer	Cornfeld
John Siemens	Barman
Robert Letter	Walton
Martin Tref	Abonlea
A. Volboller	Southey
S. Volker	Welterham
A. F. Warner	Stevan
Alaaf W. Wiens	Serber
Otto C. Wepler	Mackin
Jacob D. Wehle	Oster
A. F. Wagner	Vor 26, McWitt
F. J. Wagner	Beresina
J. M. Wiens	Kanfen
Jakob Waldner	Morse
A. F. Warner & Co.	Brussia
Johann W. Wolf	Springfield
(Swift Current)	
Peter P. Wiens	Steinreich
(Swift Current)	
Jacob J. Wiebe	Swift Current
(Swift Current)	
(Manitoba)	
G. G. Wray	Vor 53, Gaskett
Benj. Ewert	Ortma
A. F. Wrießen	Winkler
Wilhelm Wrießen	Emerson
Jakob F. Wrießen	Steinbach
Martin Wrießen	Atterville
A. A. Wroening	Vor 94, Lowe Farm
F. J. Wryen	Morden
Abraham Wriedbrand	Blum Coulee
Ernest W. Wretow	Brunkild
Jac. P. Wartens	Vor 8, Hornbank
D. S. Reufeld	Binkler
D. D. Reufeld	Winkler
A. D. Thiesfen	Vor 295, Winkler
P. J. Wiebe	Gohfeld, Winkler
(Alberta)	
Karl Wium	Hand Hills
D. D. Froese	Ruff, Ruff
Sam Koch	P. W.
Julius Landfried	Fairy Hill
L. A. Manz	Siska
A. A. Roth	Beischer
S. Bekeroth	Walsh
A. A. Ziegler	Vor 33, Schuler
Sowie sämtliche Postmeister.	
Wir bitten unsere Leser, die ihre Abonnementgebühren noch nicht eingeschickt haben und sich die Mühe des Schickens durch die Post ersparen wollen, Gelder sowie Bestellungen auf den „Courier“ bei unseren Agenten zu machen.	

### Unsere Agenten

Saskatchewan:

An Orten, wo wir noch keine Agenten haben, suchen wir solche. Wer sich dafür interessiert, schreibe an uns wegen Bedingungen.

Josef Franz Baumgartner, Cranston  
 Ben. Braun ..... Danelm  
 Do. Busch ..... Gravelbourg  
 Ferd. Becker ..... Calder  
 Karl Brodt ..... Regina  
 Karl Bäder ..... Arat  
 J. A. Banger ..... Kalesbury  
 August Bachmann ..... Killala

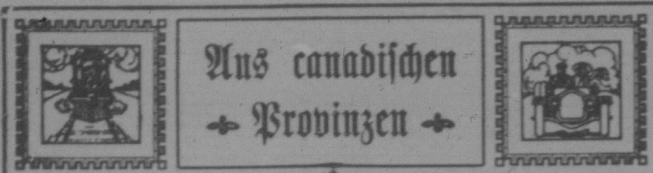
Peter B. Bergmann ..... Worden  
 J. A. Broening ..... Butterton  
 A. Bartlowski ..... Beretia  
 A. Bartlowski ..... Beretia  
 August Fiebler ..... Beretia  
 Wolf Veder ..... Rangenburg  
 Henry Doering ..... Kollibera  
 Carl Duetsch ..... Duminton  
 Max Drab ..... Denzil

Rudolf Doering ..... Schmidt  
 John Dießschneider ..... Goldfort  
 Adam Engel ..... Benburn  
 August Fiebler ..... Deer Forts  
 J. A. Frießen ..... Arate  
 Jacob Frank ..... Sedley  
 Anton Frey ..... For Balles  
 John Frießen ..... Scott

Jakob Gees ..... Gravelbourg  
 Peter Gees ..... Kember  
 Christ Grischlawsky ..... Forres  
 Ernst Roth ..... Graham Hill  
 Jakob Hoffmann ..... Francis  
 P. J. Hoffmann ..... Annoheim  
 Peter Hoffmann ..... Bruno  
 John Ding ..... Humboldt

John Hermann ..... Carl Gray  
 Rudolph Hoffmann ..... Kofomts  
 Fr. Had ..... Reudorf  
 G. S. Herringer ..... Maple Creek  
 Valentin Hartz ..... Sedley  
 Adam Jung ..... Pulpea  
 Fred. Imhoff ..... Dana  
 Jac. Radinsky ..... New Warren





Saskatchewan

Wieder ein Schiefenfall.

Scott. — Schon der zweite Schiefenfall innerhalb eines Monats im hiesigen Distrikt ereignete sich, als der 16 Jahre alte Willie Radner von dem Anstalt seiner Eltern durch eine Schussladung auf der Stelle getötet wurde.

Straßensicherer.

Saskatoon. — Wäre Sankt ein Pole, welcher erst einige Wochen hier ist, feuerte einen Revolver auf den Barbier Baron ab, nachdem er sich vorher mit diesem herumgeschritten hatte.

Councilsitzung der Tramping Lake Municipalität No. 380.

In der letzten Sitzung wurde beschlossen den Board of Highway Commissioners zu benachrichtigen, daß man in diesem Jahr den Wege-Wettbewerb nicht mitmachen werde.

Councilsitzung der Municipalität Nefford.

Auf der letzten in Coblenz abgehaltenen Sitzung wurde beschlossen, den Kirchhof in Wolfe einzuzäunen und Herr Jelliff beauftragt den nötigen Draht zu bestellen.

Neue Hofschule.

Saskatoon. — Es ist nunmehr endgültig beschlossen worden, daß das neue Seminar des Luther-

General Councils nach Saskatoon feiert. Dem Council wurde bedingungslos ein Grundstück geschenkt nahe der Universität in Rutana.

Ziegelfabrik.

Crevan. — Die Great West Brick and Coal Co. wird sofort mit dem Bau ihrer Brennerei beginnen, um sobald als möglich ihre Produkte auf den Markt zu bringen.

Farmer wollen Schlachthaus kontrollieren.

Moose Jaw. — Auf der kürzlich hier abgehaltenen Sitzung der Betriebsbauern Vereinigung wurde beschlossen ein Komitee zu ernennen, welches bei der Regierung wegen sofortiger Errichtung eines Schlachthaus vorstellig werden soll.

Tödtlicher Unglücksfall.

Swift Current. — S. Schilfberger, ein junger Farmarbeiter, welcher südlich von hier arbeitete, fuhr dieser Tage mit vier Pferden und der Dicks auf Feld.

Gerechte Strafe.

Wendburn. — Augustine de Gallant, welcher früher im Talmace Distrikt als Schuldetter angeklagt war und sich dort dreier schwerer fälschlicher Verbrechen schuldig gemacht hatte, wurde dieser Tage zu drei Jahren Gefängnis mit schwerer Arbeit und mangelnder Nahrung verurteilt.

Zwei neue Genossenschafts Kollektionen.

Der Bau der beiden neuen Kollektionen in Melville und Unity, beide an der G. T. P., schreitet rüstig vorwärts und da die Maschinen auch schon bestellt sind, wird man wohl noch zeitig im Sommer eröffnen können.

Obstanzpflanzung.

Welford. — In diesem Frühjahr wurden hier eine ganze Anzahl Obstbäume angepflanzt und allem Anschein nach wird sich dieser Distrikt bald der Auszeichnung erfreuen, der einzige Distrikt in Saskatchewan zu sein, wo Obst in größerem Maßstabe angebaut wird.

Rahmprüfungsstation.

Dutlock. — Ein Vertreter der Saskatchewan Creamery Co. von Moose Jaw hielt sich für einige Zeit im hiesigen Distrikt auf, um mit den Farmern Abschlüsse für Rahmlieferung zu treffen.

molkerei bauen. Da schon von 1400 Kühen der Mast verprochen ist, hofft man, daß sehr bald hier mit dem Bau der Molkerei wird begonnen werden.

Neue Zugverbindung.

Battleford. — Mit Beginn voriger Woche hat die Grand Trunk seinen neuen Zugverkehr von hier nach Biggar eingerichtet. Ein Passagierzug wird Dienstag, Donnerstag und Samstag von Biggar um 11.50 Uhr fortgehen und Battleford um 2.55 Uhr Nachmittags erreichen.

Gute Aussichten.

Battleford. — Berichte aus dem Gut Anise Distrikt weit von Battleford melden reichliche Regenfälle und als Folge einen Ueberfluß an Feuchtigkeit, welcher für lange Zeit hinaus reichen wird.

Einigung erzielt.

Swift Current. — Vor Richter Wood aus Regina wurde vergangene Woche in Swift Current ein Schiedsgerichts Termin abgehalten, um die Entschädigung festzustellen, welche die C. P. R. an Herrn G. Schreier für den Stationsplatz in Pre-late, Sask., zahlen soll.

Neue Landoffice.

Dumboldt. — Am ersten Juni wird ein neuer Land Registrierungs Distrikt eingerichtet, welcher seinen Sitz in Dumboldt haben wird.

Werkwürdiger Selbstmord.

Ghrows. — Auf eigenartige Weise nahm sich ein Heimkämmerer namens Schmidt, dessen Farm einige Meilen von hier gelegen ist, das Leben. Er knüpfte das Brunnenseil, welches am Anzug befestigt war, um seinen Hals und sprang in den Brunnen. Die Leiche wurde am folgenden Morgen gefunden.

Tödtlicher Unfall.

Borden. — Ein bedauerlicher Unfall, welcher einem 10 Jahr alten Mädchen das Leben kostete, ereignete sich hier vor einigen Tagen. Die 10 Jahre alte Tochter des Farmers Anton Dimitroff kutschte eine Waise als ein Pferd über die Weidenschaft anlässlich und das Mädchen vom Sitz schiederte.

Landfandale.

Gravelbourg. — Einer der ärgsten Landfandale in der Geschichte Saskatchewan wurde dieser Tage beendet. Ein gewisser J. A. Beaubien, welcher in konservativen Kreisen eine hervorragende Rolle spielte, wurde das Verfügungsrecht für eine Präsentation zugesprochen, welche er vor sechs Jahren aufgenommen hatte.

Manitoba

Winnipeg. — Alexander Sushko, von Bannatone Ave., 34 Jahre alt, Redakteur der Russischen Zeitung, wurde letzte Woche wegen Verleumdung auf Veranlassung des Herausgebers der „Ukrainian Voice“ verhaftet.

CASTORIA für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Tragt die Unterschrift von Dr. H. Richter.

terfuchen, jedoch Arguin hatte nie die geringste Aussicht das Land zugehört zu erhalten. Das Urteil lautet: daß Herr Beaubien seinen Pflichten innerhalb der letzten 6 Jahre nachgekommen war, trotzdem er die ganze Zeit in der Stadt Gravelbourg wohnte, dort einen Laden hatte und sich hauptsächlich mit der Wahrnehmung der konservativen Interessen beschäftigte.

Junger Mann getötet.

London. — Abraham Jones wurde hier kürzlich durch ein ihm geordnetes Geschoss vom Wagen getödtet, sobald die Räder des Wagens über ihn gingen und seinen Tod sofort herbeiführten.

Prairie Feuer.

North Battleford. — Dieser Tage brach hier westlich von der Stadt ein Prairiefeuer aus, welches für einige Zeit ansah als ob es die Telegrafendrähte der C. P. R. zerstören würde.

Unbekannter ermordet.

Welford. — Nahe dem früheren Standort eines Strohhauens in der Gegend von Bagles, welcher im zeitigen Frühjahr vom Vieher verbrannt wurde, fand man dieser Tage die verbrannten Überreste eines unbekanntem Menschen.

Freigesprochen.

Saskatoon. — Robert J. Stewart, ein hiesiger Grundstücksbesitzer wurde von den Geschworenen von der Anklage des Meineids und der Fälschung freigesprochen.

Verdacht für Mord.

Aberdeen. — Herr George Schrader, welcher südlich von hier wohnt, kaufte von Herrn J. S. Graham, Saskatoon, Importeur von Verdacht und belgischen Dergisten den feinen Dergist „Blambeau“.

Redakteur verhaftet.

Winnipeg. — Alexander Sushko, von Bannatone Ave., 34 Jahre alt, Redakteur der Russischen Zeitung, wurde letzte Woche wegen Verleumdung auf Veranlassung des Herausgebers der „Ukrainian Voice“ verhaftet.

Zirkular täuschend.

Winnipeg. — Die folgende Bekanntmachung, welche augenscheinlich an alle Eisenbahnagenten in Canada gefandt worden ist, scheint klarer Beweis dafür zu sein, daß von gewisser Seite Schritte getan werden, um die russische Einwanderung nach Canada zu verhindern.

lationen der canadischen Regierung vorgegeben worden ist. Die canadischen Eisenbahnen weisen hiermit darauf hin, daß solche canadischen Regulationen gar nicht existieren und daß auch die canadische Regierung gar nicht die Absicht hat solche Regulationen zu formulieren inbezug auf russische Einwanderung.

Stony Mountain.

Stony Mountain. — Ein verhängnisvolles Ende erreichte am 18. Mai den früheren Politischen Reich und den Gelangenen Howkins. Diese waren von der Gefängnisverwaltung als Töchter beim Bau des neuen Wachturms auf der nordwestlichen Ecke des Gefängnisses beschäftigt.

Explosivstoff tödtet.

Stony Mountain. — Ein verhängnisvolles Ende erreichte am 18. Mai den früheren Politischen Reich und den Gelangenen Howkins. Diese waren von der Gefängnisverwaltung als Töchter beim Bau des neuen Wachturms auf der nordwestlichen Ecke des Gefängnisses beschäftigt.

Sieht Neugierige an.

Gilbert Plains. — Dieses kleine wachsende Städtchen ist auf einmal der Anziehungspunkt einer Anzahl von neugierigen Besuchern aus allen Teilen der Provinz geworden.

Strebahn für Transcona.

Transcona. — Herr J. D. Kern von Moose Jaw, erhielt letzte Woche offiziell vom Public Utilities Commissioner die Genehmigung zum Bau der elektrischen Strebahn in Transcona, indem der zwischen ihm und der Stadt Transcona abgeschlossene Vertrag ratifiziert wurde.

Verleumdung.

Winnipeg. — Die folgende Bekanntmachung, welche augenscheinlich an alle Eisenbahnagenten in Canada gefandt worden ist, scheint klarer Beweis dafür zu sein, daß von gewisser Seite Schritte getan werden, um die russische Einwanderung nach Canada zu verhindern.

Verleumdung.

Winnipeg. — Die folgende Bekanntmachung, welche augenscheinlich an alle Eisenbahnagenten in Canada gefandt worden ist, scheint klarer Beweis dafür zu sein, daß von gewisser Seite Schritte getan werden, um die russische Einwanderung nach Canada zu verhindern.

GILLETTS PERFUMED LYE. „GILLETTS LYE EATS DIRT“. Zum Reinigen u. Desinfizieren — zum Weichmachen des Wassers — zur Desinfektion von Klosetts, Abzügen und Ausgüssen — und für 500 andere Zwecke.

Eine tüchtige Küche. New Perfection Oil Cook-stove. Die ganze Öle ist im Brenner, keine im Stimmer. Der „New Perfection“ ist billiger als Kohle — und noch besser. Kocht, backt, bratet und röstet.

verluchte eine andere Stelle und auch dort fand man Gas in einer Tiefe von 120 Fuß. Außerdem hat man Spuren von Öl wahrgenommen und beabsichtigt später ein Sackfänger aus den Staaten, daß die Aussichten ganz hoffnungsvoll seien.

Ausnahme-Offerte für neue Leser! Um es einem jeden Deutschen des Westens möglich zu machen, mit dem „Saskatchewan Courier“ bekannt zu werden, offerieren wir unsere Zeitung von jetzt bis zum 1. Januar 1915 für nur 50 Cts. gegen Vorauszahlung. Wir ersuchen, von dieser Gelegenheit fleißig Gebrauch zu machen und auch den „Saskatchewan Courier“ Freunden und Nachbarn angelegentlich zu empfehlen.



SANOL Ein ausgezeichneter Mittel zum Abnehmen... Preis \$1.50.

zu entwickeln. Wir gratulieren der Stadt Transcona, den vielen Deutschen, die dort ihr Geld angelegt haben...

Winnipeg Bauerlaubnisischeine \$7,000,000.

Winnipeg. — 33 Erlaubnis-scheine wurden am letzten Montag vom Provinzsekretär ausgestellt...

Registration der Wähler.

Jede Person, die berechtigt ist, in einem ländlichen Wahlkreis seine Stimme abzugeben, deren Name aber noch nicht auf der Wählerliste steht...

In den städtischen Wahlkreisen Winnipeg, St. Boniface, Brandon und Portage la Prairie findet die Registration später statt.

Alberta

Ranger begeht Selbstmord. MacLeod. — Großer Aufbruch erreichte hier den Selbstmord des Ranchers Otto C. Beck von Mud Lake...

Erstlitz Schädelbruch. Medicine Hat. — Ein schrecklicher Unfall passierte einem kleinen Mädchen namens Vodia Brunner...

Großartige Verbesserungen. Banff. — Wie hier verlautet, werden in diesem Jahr ausgedehnte Verbesserungen zur Verbesserung des Nationalparks ausgeführt werden.

Bekanntmachung

Wenn Sie in S. G. Fruchtfarmen, aber Stadtregiment interessiert sind, so schreiben Sie an uns...

dieser Arbeiten ungefähr eine halbe Million Dollars nötig sein wird.

Ausstellungen. Edmonton. — Ausstellungen finden in Alberta an den nachbenannten Plätzen und beigesetzten Daten statt:

- Gruppe 1. Großfeld, 24.—25. Juni. Calgary, 29. Juli bis 4. Juli.

British Columbia

Russische Banditen erhalten schwere Strafen. Prince Rupert. — Drei Aus-sen, welche beim Einbruch in die Bank in New Hazelton...

Schuldfrank-Ruader in Post Office. Victoria. — Während eines starken Gewittertags verdrängten sich Eindrehler Zugang zur diesigen Post Office...

steuer zahlen. Die Kabinetts Order ist Frage bezüglich auf alle Arbeiten, denen der Zutritt nach B. C. bis zum 30. September unterlag.

Tötet seine Frau. Victoria. — Eine schreckliche Tragödie spielte sich dieser Tage hier ab. Am Mittag als die Straßen mit Leuten gefüllt waren...

Gründerte seinen Arbeitgeber. Vancouver. — Richard Hargraaves von Vancouver Island, für 10 oder 11 Jahren-Wegeaufseher für die Provinz...

Deftliche Provinzen

Ferde für den Westen. Toronto, Ont. — Nachdem für eine ganze Zeitlang keine Käufer dieser Pferde gekommen waren...

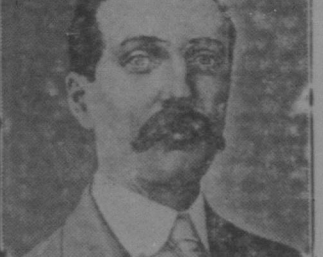
Prachtvolles Versicherungs Gebäude. Montreal, Que. — Dieser Tage wurde hier der Grundstein zu dem neuen Gebäude der Sun Life Insurance Co. gelegt.

Offener Schreibbrief des Philipp Sauerampfer.

Mein lieber Herr Redaktion! In die Lige, was meine Alte ist, da es in ganz anderer Weise gefahren...

Leben durch Krankheit gefährdet

Seine Gesundheit war in einer erbärmlichen Verfassung, bis er „Fruit-a-tives“ einnahm.



Hagersville, Ont., 26. August, 1913. — Vor ungefähr zwei Jahren lag ich, daß meine Gesundheit in einer sehr schlechten Verfassung war.

Karte besteht aus drei besonderen Blättern, eines für jede Provinz. Durch verschiedene Farben, wird auf den Karten angegeben...

Montreal, Que. — Der älteste Abgeordnete der C. P. Eisenbahn Herr Wm. Bainbrigg starb vor einige Wochen in Atlantic City...



Fort William, Ont. — Als dieser Tage der C. P. A. Expresszug in die Station einlief, sammelte sich vor einem Waggon zweier Klasse eine große Menschenmenge an...

Fort Arthur, Ont. — George H. Napfen, Chief Commissioner für den Fort Arthur Wahlkreis...

Cobalt, Ont. — Früher wie gewöhnlich haben in diesem Jahr sich die Anfschneider eingestellt.

Neue Heimstättenorte. Ottawa, Ont. — Die 12. Auflage einer Publikation, welche gemeinhin als „Heimstättenkarte“ bekannt ist...

gar kein Witzes hat, an die Welt zu sein. Ich bin ja oft kroch's mei fide Dreh-Lust, immer was die for en Stern hat...

Well, ich bin ja auch noch e paar annerer Luht's, immer die sin auch alt g-nug, for ihr silbernes An-niederfertie zu jelleberte.

Wenn mer bei das Militär gese is, wie das bei uns nit der Klä war, dann nimmt das Dreße ar-lang. Nach e baut e halbe Stund hen mer in unfere neue Wäld's da gestanne...

Statistik Professor der Technologie. Deutschland erzeugt alljährlich zweieinhalb Milliarden Ziegel.

Der zerstreute Herr Professor. Wills (nach langem Nachdenken): Wils, im Verdruch steht es, die Wama hat es nit gesagt und Sie sagen es jetzt auch.

Zu der Klumme. Als Herr, sich nur, lieber Mann, ich brauche unbedingt einen neuen Regenschirm...

Beizantener. Donnerwetter, wenn ich jetzt nur wüß, welcher ich anzuweiden soll!

Teetisch = Gespräch

Der erste Tee wurde von China importiert. Es war vor ein Rohprodukt — ein Luxus für die Reichen allein.

BLUE RIBBON

ein sehr guter, starker Tee, mit angenehmen Aroma — nur in luftdichten Paketen verkauft — und ist der ökonomischste, wie auch der beste.

Lebuldus & Huck, Vibank, Sask. Reichhaltiges Lager in Farmgerätschaften aller Art

!! Sicherheit zuerst !!

Eddy's antiseptische Papierfäcke

C. E. EYMANN Grayson, Saskatchewan, Canada. Dokumente werden aufgesetzt und beglaubigt.

Security Lumber Company, Limited. Unter Lager ist durchweg neu und reichhaltig.

Die deutsche Kolonie ELBERTA Baldwin County ALABAMA. Die erlesensten Gemüser, Obst- und Gartenerzeugnisse...





Für unsere Jugend.

Liebesgabe

Klein Gretchen kommt dem Walde Mit einem Beigehäutchen...

Da plätschert lautlich die Kleine: War das nicht Veronika?

Vor ihm bleibt Gretchen stehen, Schaut mitleidvoll ihn an:

Nicht mehr seit manchem Jahre, Der Spielmann traurig sagt,

An diesem Blau mit Kränen Sieht barr'n zu jedem Tag...

Klein Gretchen, tief in Sinnen, Blick rittlos in die Welt:

„Wilst Du die Weichen haben?“ Fängt drauf sie nachst an:

Mit dankerfüllten Blicken Streckt er die Hände aus:

Es zieht durch mein Gemüte Von Jugendstagen ein Klang...

Der Pfau und der Kranich.

Mit einem Kranich zankte sich Ein stolzer Pfau...

Du mußt mir ja in allem weichen Sieh nur einmal, mein schönes Kleid...

Der Kranich sprach: Da hast du recht, Mein Rang ist klein, mein Hod ist schlecht;

Doch hab ich hier zwei gute Flügel; Doch über Land und Meer und See...

Und welches Land mir dann gefällt, Nach diesem steuert mein Gefieder...

Nicht immer macht das Kleid den Mann...

Der Nimmersatt.

Ade, du schöner Sonnenschein, In unserm Hleider raschelt was...

„Ade, du schöner Sonnenschein, In unserm Hleider raschelt was...

„Ade, du schöner Sonnenschein, In unserm Hleider raschelt was...

Sie läßt mich Hungers sterben, Sie fliegt in aller Welt umher...

„Ade, du schöner Sonnenschein, In unserm Hleider raschelt was...

„Ade, du schöner Sonnenschein, In unserm Hleider raschelt was...

Nur immer aufrichtig.

Dem kleinen Gottfried war verboten worden, die Nähmaschine anzurühren...

„Gottfried, hast du die Nähmaschine angerührt?“ fragte die Mutter streng.

„Ja, Mutter!“ war die zitternde Antwort. Und der Junge stand dabei so geschickt und hilfslos...

„Nun, Gottfried,“ fuhr die Mutter fort, „du weißt doch, daß ich die sagte, du würdest Schläge bekommen, wenn du nicht folgen würdest, und daß ich mein Wort halten muß!“

„Ja, Mutter!“ kam es hervor mit bangem Flüstern.

„Gottfried, hast du die Nähmaschine angerührt?“ fragte die Mutter streng.

„Ja, Mutter!“ war die zitternde Antwort. Und der Junge stand dabei so geschickt und hilfslos...

„Nun, Gottfried,“ fuhr die Mutter fort, „du weißt doch, daß ich die sagte, du würdest Schläge bekommen, wenn du nicht folgen würdest, und daß ich mein Wort halten muß!“

Wenn ich die Jung'er Köchin wär.

Wenn ich die Jung'er Köchin wär, Es gäbe täglich Kuchen...

„Wenn ich die Jung'er Köchin wär, Es gäbe täglich Kuchen...“

„Wenn ich die Jung'er Köchin wär, Es gäbe täglich Kuchen...“

„Wenn ich die Jung'er Köchin wär, Es gäbe täglich Kuchen...“

Winterwandern.

Mit dem Eintritt der rauheren Jahreszeit tritt auch unter Freunden der Natur leider vielfach ein Stillstand der Bewegung ein...

Toronto Frau wieder gesund.

Bereit von allen heranziehenden Schmerzen, Rückenschmerzen und Schmerzen in der Seite durch Lydia G. Vinham's Compound.

Toronto, Ont. — Letzten October schrieb ich um Rat an Sie, da ich vollkommen heruntergekommen war...

Verstehen Sie diesen Rat. Keine Frau welche von einem weiblichen Leiden geplagt ist...

Dieses berühmte Heilmittel, welches von natürlichen Wurzeln und Pflanzen zubereitet ist...

Wenn Sie die geringsten Zweifel hegen, daß Lydia G. Vinham's Vegetable Compound Ihnen helfen wird...

Theas letzter Freier.

Eine ironisch-keine Geschichte von Alvin Römer.

Ein kleines Blauweilchen stand eben erst im Weichen Drunten im Tal am Bach...

„Gefund und fröhlich an Leib und Seele können wir werden, wenn wir Wind und Wetter freudig überwinden lernen...“

Die Lichtbehandlung des Haars ausfalls.

Die Lichtbehandlung bei Haarausfall ist von Dr. Franz Nagelschmidt in Berlin mit gutem Erfolg angewendet worden...

Da kam Iher eines Tages ziemlich aufgeregt von einem Auszug heim und packte den kleinen Schatz ihrer Einfäufe mit zitternden Händen...

— Letzte Abhilfe. Mißsüßiger Jungelei: „Aber das Baby wird mich doch nicht in der Arbeit fressen?“

— Letzte Abhilfe. Mißsüßiger Jungelei: „Aber das Baby wird mich doch nicht in der Arbeit fressen?“

glanz davon, zumal wenn sie ihn mit etwas Jader sästhen und durch einen Schuß kohlenlauren Wollers zum Blaufärbigen bringen könnten...

„Du verdirbst mir etwas, meine liebe Thea!“ sagte die Mutter in ihrer gefahrenen Art...

„Bisher war ja alles nur Vermutung und Erwartung, Mutter!“

„Denn, wie kommst du zu der Behauptung?“

„Ich habe ihn gebeten, dich zu befragen.“

„Wort muß er natürlich halten!“

„Das gefällt mir!“ sagte Frau Valerie von Werking...

„Und indem sie ansah, wieder einmal in dem phantastisch verlogenen Aufschloß ihrer Vergangenheit...“

„Der Stil war einfach, aber vertieft einen klaren Kopf.“

„Ehe ich mich entscheiden möchte, würde ich gern dies und das über Ihren Bildungsgang, Ihre Gramina und Ihre Ausfahrten für die Zukunft wissen...“

„Nun, ein guter Braumeister hat ja wohl auch eine Zukunft!“ rief er, nicht ohne Trost.

„Nun, ein guter Braumeister hat ja wohl auch eine Zukunft!“ rief er, nicht ohne Trost.

Wie kommt es, daß so viele Kranke, welche augenscheinlich der Geschäftlichkeit bestimmter Arznei getrotzt haben, dem beruhigend einfließenden Alpenkräuter weichen, wie...

Post Office Ausstattung. Jeder Postmeister kann die Einkünfte seiner Post-Office vergrößern, und sein Volksgeld mit mehr Bequemlichkeiten versehen...

Office Specialty Mfg. Co. 223 McDermott Avenue, Winnipeg. 97 Wellington Str. West, Toronto.

Ein drücker Vermittlung jedoch hielt ein mächtiger Koloss vor der Tür. Ein paar kräftige Geleiten mit dreieckigen Schürzen ließen ein paar kleine Fässer davor ab und schleppten sie ins Haus...

„Gott hilft denen, die sich selbst helfen.“

„Gott hilft denen, die sich selbst helfen.“

„Gott hilft denen, die sich selbst helfen.“

„Gott hilft denen, die sich selbst helfen.“

„Gott hilft denen, die sich selbst helfen.“

„Gott hilft denen, die sich selbst helfen.“

Zur Bequemlichkeit unserer deutschen Freunde hat die Regierung von Saskatchewan die folgenden Gesetze in deutscher Sprache drucken lassen...

Wir bitten unsere Leser von dem Angebote der Regierung recht häufigen Gebrauch zu machen, da die darin enthaltenen Vorschriften jedem viel Unannehmlichkeiten ersparen können.

Wir bitten unsere Leser von dem Angebote der Regierung recht häufigen Gebrauch zu machen, da die darin enthaltenen Vorschriften jedem viel Unannehmlichkeiten ersparen können.

Wir bitten unsere Leser von dem Angebote der Regierung recht häufigen Gebrauch zu machen, da die darin enthaltenen Vorschriften jedem viel Unannehmlichkeiten ersparen können.

Wir bitten unsere Leser von dem Angebote der Regierung recht häufigen Gebrauch zu machen, da die darin enthaltenen Vorschriften jedem viel Unannehmlichkeiten ersparen können.







**\*\*\* Rex-Theater \*\*\***

Nur ein Tag: Donnerstag den 28. Mai  
**DANIEL FROHMAN**  
 präsentiert das berühmte romantische Schauspiel

**“The Pride of Jennico”**

Preise nachmittags und abends: 10c und 15c,  
 reservierte Sitze 25c.

**YOUNG's altrenommiertes deutsches Barbier-Geschäft**  
 Zehnte Ave., zwischen Oiler u. Halifax St.

**NEU-  
Eröffnung**

Regina und Umgegend  
 Vom Nathans

noch nicht festgesetzt. Im September wird der Herzog wieder in Ottawa sein und kurz nachher seinen Posten als Governor-General verlassen.

**\$755,000 Hagelversicherung ausgezahlt.** — Die Zastischen Hagelversicherungs-Kommission hat laut foren herausgegebenen Berichten, während der vergangenen Saison den Betrag von \$755,000 für Hagel-schäden bezahlt. Die betroffene Fläche umfaßt insgesamt 380,000 Aker. Auf 43,050 Aker war die Ernte vollständig zerstört, auf dem Rest war der Schaden von 20 bis 75 Prozent. Am Durchschnitt wurden \$2.00 pro Aker Schadenersatz ausgezahlt. Für die Felder, welche gänzlich vernichtet waren, belief sich der Durchschnitt der gezahlten Schadenersatzsumme auf \$5.00 pro Aker.

**Polizisten gewinnen.** — Zwei frühere Sergeanten der hiesigen Polizei, welche bei dem kürzlich erfolgten großen Reinemachen ohne Kündigung entlassen waren, verklagten die Stadt auf Zahlung von je einem Monat Gehalt als Schadenersatz. Nach kurzer Beweisführung entschied der Polizeirichter, daß beide je einen Monat Lohn erhalten müßten, da die jetzige Kündigungszeit nicht innegehalten worden wäre. Auch dies Urteil wird ebenso wie das vorige Woche ergangene appelliert werden.

**Vom Blitz erschlagen.** — Das schwere Gewitter, welches sich Montag Morgen über unserer Stadt entlud, hat die Person eines Arbeiters, John McManus ein Opfer gefordert. McManus welcher in den Grand Trunk Werksstätten beschäftigt war, hatte sich zur Arbeit begeben und war noch etwa 300 Yards von den Werksstätten entfernt als ihn ein Blitzstrahl traf und sofort tot zu Boden streckte. Leute, welche den Unfall sahen, eilten sofort entlassen zu sein. Der Unfall ist um so merkwürdiger als der Blitz den Mann im offenen Feld traf, wo nichts vorhanden war, was denselben hätte ansprechen können. Der Strahl muß den Mann am Kopf getroffen haben und ging durch den ganzen Körper, ihn durch die Füße wieder verlassend. An einzelnen Stellen war das Fleisch verbrannt und das Haar verengt, ebenso war einer der Stiefel vollständig zerrissen. Der Verunglückte hinterläßt die junge Witwe und ein kleines Kind, welches er erst vor kurzem adoptiert hatte.

**Die Leute**

fangen an einzufahren, warum wir billiger verkaufen können wie irgend jemand an der West. Hierin liegt der Grund dafür! Nicht wir unteren haben nicht mitten im Hochsommer, sondern wir haben die Waren schon im Winter gekauft. Unter haben befindet sich gerade fünf Tausend Stück von der Gips-Platz an der Gips-Platz, im Hofman Block. Wir führen folgende Sachen: Möbel, Betten, Sprungfedern, Matratzen, Decken, Herdöfen, Herdher, Kessel, Lampen, Leuchte, Vorleger, Erden, Gerbe und Getriden, Gipsentwürfen, Schuhe und Stiefel. Wenn Sie nicht alles in der besagten Zeit, geben wir auch Zeit zum Handeln. Wir machen billiger als andere.

**Western Furnishing Co.**  
 1308-11. Ave., Regina, Sask.  
 zwischen Ottawa und Toronto Straße.

**Vom Hospitalboard.** — Auf der letzten Sitzung des Hospitalboards wurde auf Antrag von Ald. Kraus einstimmig eine Resolution angenommen, welche Automobil-Eigentümer erfuhr, nicht mehr vor dem Hospital umzufahren, sondern dies an der Ecke von 15. Ave. und Halifax Straße zu tun. Diese Gewohnheit habe ich viel Unruhe unter den Patienten erregt und oft seien Patienten in der Nacht dadurch aufgeweckt worden.



Im „Rex“, Donnerstag 28. Mai, „The Pride of Jennico.“

**Neue Kirche.** — In unserem aufblühenden Nachbarnort North Regina, hat man mit dem Bau einer anglikanischen Kirche begonnen. Mit den Ausschachtungen ist bereits begonnen worden und hofft man diese soweit zu fördern, daß man am 25. Mai mit dem eigentlichen Bau beginnen kann. Sowie Arbeit möglich soll freiwillig geleistet werden und an Victoria-Tag will man das Aufengerüst fertig stellen. Die Kirche soll 52 bei 22 Fuß groß werden und wird in Block 60 errichtet. Wenn nichts dazwischen kommt, soll dieselbe im Juni schon fertig sein.

**Auskunft erbeten.** — Wer von unseren Lesern kann uns die jetzige Adresse von Ben. Seuffert, zuletzt in Dupuis, Sask., mitteilen, angeblich? Vielen Dank in voraus. Die Geschäftsführung.

**Sturm-schäden.** — Der elektrische Sturm, welcher Anfang der Woche hier wüthete, richtete ziemlichen Schaden an Telegraphen, Telefonen und anderen elektrischen Drähten an. Das Strahelbahn-Depot wurde auch getroffen und ein Smithboard vernichtet, wodurch der Strahelbahn-verkehr eine ganze Zeit ins Stocken geriet. Auch die elektrische Lichtanlage wurde in Mitleidenschaft gezogen, jedoch die Stadt eine ganze Zeit ohne elektrische Kraft war. Da zu selben Zeit ein ziemlich starker Regen fiel, welcher im ganzen Distrikt niederging, haben die Farmer großen Vorteil davon gehabt.

**Unterhaltung.** — Die uns Frank Meier mitteilt, wird er am Dienstag in seinem 14. Weilen nördlich von Regina gelegenen Hause eine Unterhaltung veranstalten, bei der Herr John Zweifel die Musik liefern wird. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.

**5000 Ingenieure nach Regina.** — Während der Ausstellungswache wird in Regina die große Konvention von Ingenieuren abgehalten werden und gemäß den auf der letzten Sitzung der hiesigen Vereinigung erstatteten Berichten, kann man dazu auf eine Teilnehmerzahl von 5 bis 6000 rechnen. Die Ausstellungsleitung soll ersucht werden, den ganzen Distrikt des Hauptgebäudes für eine Ausstellung von Ingenieuren und Maschinen-Beschäftigten zur Verfügung zu stellen und man will diese Ausstellung zur umfassensten machen, die je in Regina gegeben wurde. Diese Ausstellung wird nicht nur den Fachmann interessieren, sondern auch das allgemeine Publikum wird großes Interesse dafür zeigen.

**Beschädigte Bäume.** — Der Park-Superintendent erhält täglich viele Klagen inbezug auf Schäden, welchen Knäsen an neu gepflanzten Bäumen anrichten. Es scheint als ob jedes neue Messer erst an diesen Bäumen auf seine Schärfe hin geprüft werden muß. Herr Vershe bittet alle Eltern älteren Kindern aufs strengste einzuschärfen, solche Willkür zu unterlassen, da der Schaden in manchen Fällen nicht wieder gut gemacht werden kann.

**Billige Schiffsfahrten**

Nach	Dritt Klasse	Von
\$22.00	HAMBURG	\$34.00
\$22.00	ANTWERPEN	\$34.00
\$22.00	ROTTERDAM	\$34.00
\$22.00	AMSTERDAM	\$34.00
\$24.00	LIBAU	\$38.50

H. E. LIDMAN  
 349 Main St., Regina, Sask.

Sie können gewinnen dieses hübsche und volltönende **ENNIS PIANO FREI**

Es ist noch nicht zu spät, einzutreten in diesen großartigen Freien **\$400 Preis-Piano-Wettbewerb**

2000 Stimmen frei

Tragen Sie Ihren Namen Morgen ein und bekommen Sie 2000 Stimmen, frei für den Anfang. Wettbewerb endet am 31. August 1914.

Beachten Sie diese Zeitung  
 Unsere Spezial-Bargains und freien Stimmen-Offeren werden wir jeden Mittwoch bekanntgeben

**SCHACTER SUPPLY CO.**  
 1602 Zehnte Ave., Ecke Halifax St., Regina

**Der grosse Krieg um Bargains**

in der **WESTERN TRADING CO.** 1435-37 Elfte Ave., Ecke St. John

Reguläre Preise in Stücke gerissen Verkauf beginnt Mittwoch den 27. Mai

Waren zum Kostenpreise zu verkaufen ist billig, aber sehen Sie sich unsere Preise unter dem Kostenpreise an. Kommt jeder, kommt alle. Wir haben eben eine Sendung von hübschen Schnittwaren in allen Mustern, Kleiderstoffen, Sammet und Satin, Schuhen, Halbschuhen und Pantoffeln für Männer, Frauen und Kinder erhalten und werden sämtliche Waren zu sehr niedrigen Preisen verkaufen. Bemüht Euch einmal, unsere Preise auszufinden. Es wird sicherlich zu Eurem Nutzen sein. Außer den ungewöhnlich niedrigen Preisen geben wir Euch auch noch eine Karte, auf der Ziffern von 5c, 10c, 20c, 25c, 50c, \$1.00 bis \$20.00 aufgezeichnet sind. Jedesmal, wenn Sie einen Einkauf machen, wird der Betrag auf dieser Karte verzeichnet. Sobald nun \$20.00 voll sind, geben wir Euch eine sehr hübsche Schürze als Geschenk ganz frei.

Spezereiwaren	Schuhwaren	Kleiderwaren
Kleiner Saß Zucker ..... 85c 50 Pfund Zucker ..... \$2.55 100 Pfund Zucker ..... \$5.10 Grüner Kaffee, per Pfund ..... 18c Pflaumen, per Pfund ..... 8c Reis, 5 Pfund für ..... 25c Jam, per Kanne ..... 50c Backpulver, per Pfund Bäckse. 15c 98 Pfd. Lily Mehl ..... \$2.60 98 Pfd. Purity Mehl No. 1 ..... \$3.00 98 Pfd. Strong Baker Mehl. \$2.50 Tomaten, per Kanne ..... 12 1/2c	Große Auswahl in Del. Tischdecken, per Yard ..... 25c Linoleum und Decktuch für Fußböden zu sehr herabgesetzten Preisen	Herren Anzüge, reg. \$11.00, für ..... \$6.00 Herren Anzüge, reg. \$15.00 für ..... \$8.00 Anaben Anzüge, sehr nett, aufwärts von ..... \$2.90 Herren Arbeits Hemden, reg. 85c für ..... 50c Herren Arbeits Hemden, reg. \$1.25 für ..... 90c Bunte Herrenhemden mit Kragen, regulär \$1.50, für ..... \$1.00 Herren Hüte, in allen Größen, Farben und Formen; reg. \$1.75 für ..... \$1.00

Zu Verbindung mit unserem allgemeinen Store haben wir auch einen erstklassig-modern eingerichteten **fleischer-Laden**

Wir bezahlen die höchsten Preise für Rinder und Schweine, geschlachtet oder lebend, wie auch für Butter, Eier und alle anderen Farmprodukte.

**A. S. GIMPEL** Ecke St. John Straße und Elfte Avenue **REGINA, Sask.**  
 Wir liefern nach allen Stadtteilen